

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift: Tagesblatt Riesa,
Jernuz Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Weiksen.

Postkonto: Dresden 1580
Circulose Riesa Nr. 82.

Nr. 144.

Donnerstag, 24. Juni 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionskürzungen, Erhöhungen der Preise und Materialsteigerungen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen die 30 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Zeile mit 100 Gold-Pfennigen; je nach Umfang und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Keine Zeilen. Sonstige Rabatte erlassen, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeilagen: Erzähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verbreitungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Der englische Bergarbeiterstreik.

Es dringt nur wenig über die Entwicklung, die der Bergarbeiterstreik in England nimmt, aus den Grenzen des britischen Reiches heraus. Aber was man hört, führt zu der Feststellung, daß auch in den letzten Wochen sich nicht das Geringste in der Krise geändert hat. Nach wie vor stehen die gesamten Verbände der Bergarbeiter den Vermittlungsvorschlägen und den Kompromißangeboten der Regierung ablehnend gegenüber. Würde es den Bemühungen Londons gelungen, den Ausstand nach verhältnismäßig kurzer Zeit zum Abklingen zu bringen, dieser ganze Vorkampf wäre sicherlich ohne jede Wirkung auf das englische Wirtschaftsleben geblieben. Aber der Friede zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer läßt auch heute noch monatelanger Dauer des Streikes auf sich warten. Wohl sind in England größere Mengen von Kohlenvorräten aufgestapelt worden. Aus ihnen hat die englische Wirtschaft bis jetzt ihren Bedarf decken können. Doch Vorräte, auch wenn sie noch so groß sind, müssen sich verringern, müssen verschwinden, wenn der Nachschub ausbleibt. Einige Ziffern mögen die Situation beleuchten: In der ersten Streikwoche sind in England nur 50 Tausend Tonnen eingeführt worden. Im weiteren Verlauf des Streikes liegt diese Zahl der Kohleneinfuhr bedeutend. So betrug der Kohlenimport in der ersten Woche des Juni 58 000 Tonnen, in der zweiten Juniwoche bereits das Doppelte dieser Menge 120 000 Tonnen. In den ersten sieben Wochen des Kohlenstreikes betrug die Einfuhr insgesamt 391 000 Tonnen. In normalen Zeiten wären in diesem Zeitraum in England 85 Millionen Tonnen gefördert worden. Man muß also immerhin feststellen, daß die Zahlen der Einfuhr bis jetzt noch recht minimal sind. Aber an den Beispielen, die wir angeben haben, erkennt man, in welchem Verhältnis sich diese Zahlen verhalten. Bei der Fortdauer des Streikes wird man also mit einer recht beträchtlichen Einfuhr rechnen müssen.

Die englische Regierung sieht der Entwicklung des Bergarbeiterstreikes nicht mit der Gelassenheit und Ruhe zu, wie sie gerne glauben machen will. Die scharfe Note, die sie kürzlich wegen der von Rußland den Bergarbeitern zur Verfügung gestellten Streikgelder nach Moskau sandte, zeigt den Grad der Besorgnis. Die englische Regierung hat es allerdings nicht zu einem Bruch mit den Sowjets kommen lassen. Diese mildere Auffassung über die Moskauer Unterstützung in London ist mehr in außenpolitischen Gründen zu suchen. Denn man weiß, daß die Summen, die aus dem Sowjetland den englischen Bergarbeitern zugesprochen sind, recht beträchtlich sind. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß die englische Streikleitung die Lohnbewegung hätte steuern müssen, wenn die russischen Gelder ausgeblieben wären. Wie kritisch die Lage für die Bergarbeiter ist, erkennt man daraus, daß in einigen Bezirken die Auszahlung der Streikgelder in dieser Woche nicht mehr möglich war.

Die Moskauer Regierung hat in der Beantwortung der englischen Note angegeben, daß sie nicht in der Lage sei, private Organisationen ihres Landes zu hindern, Unterstützungsgelder nach England zu senden. Diese Erklärung der Moskauer Machthaber ist inhaltlich eine Lüge. Die Unwahrheit in dieser Moskauer Feststellung ist so offensichtlich, daß sie auch der englischen Regierung auffallen mußte. Es ist wohl richtig, daß die russische Regierung selbst die Gelder nicht aus ihrem Fond auszahlt. Aber sie organisiert — dies geht aus hier vorliegenden Moskauer Nachrichten klar hervor — in der ihr unterstellten Staatsbetriebe eine großzügige Verbeistellung, der sich kein Angehöriger oder Arbeiter entziehen dürfte. Ein der Höhe des jeweiligen Gehaltes entsprechender Lohnsatz wurde nicht ausbezahlt, sondern zurückgehalten und der Kasse der englischen Bergarbeiter zugeführt. So hat wohl nach außen hin die Unterstützung Rußlands den Anschein einer privaten Aktion. Im Grunde genommen aber ist es die Sowjetregierung, die diese Aktion einleitet, organisiert und durchführt.

Daß die Angelegenheit der russischen Unterstützungsgelder so liegt, wie wir sie geschildert haben, wird auch in London nicht verborgen geblieben sein. Aber man hat dort den Sturm, der in der ersten Herbesmonat angefaßt wurde, wieder abgeblasen. Denn die englische Regierung hat ja noch andere Ziele als die Beseitigung des Bergarbeiterstreiks. Und das gewaltige russische Reich spielt in der englischen Außenpolitik eine große Rolle. Diese Rechnung, die das Foreign Office aufstellt, ist so ausgeartet, daß im Augenblick wenigstens ein Bruch mit Rußland unwillkommen wäre. So mußte man in London die russischen Unterstützungsgelder für die streikenden Bergarbeiter wohl oder übel in den Kauf nehmen. Vielleicht wurde der englischen Regierung diese friedliche Haltung Rußland gegenüber dadurch etwas leichter gemacht, weil sie hoffte, den Streik durch eigene Initiative beilegen zu können. Ob die zwei jetzt veröffentlichten Gesetzentwürfe der Regierung für die Reorganisation der Kohlenindustrie die Lage etwas entspannen werden, ist allerdings noch recht zweifelhaft. Sehr bemerkenswert ist es, daß in dem einen dieser beiden Gesetzentwürfe der von der Kohlenkommission vorgeschlagene Ankauf der Bergwerke durch den Staat fehlt. Am fernsichtendsten jedoch ist für die Lage die Begründung, die Baldwin für diesen Vorschlag gibt. Er sagt, daß die Ausgabe von 100 Millionen Pfund für den Staat zu groß sei, da die gesamte Wirtschaft Englands durch den Generalstreik und den Bergarbeiterstreik große Verluste erlitten hätte. Dieses Zugeständnis von offizieller englischer Seite zeigt, daß die durch den Bergarbeiterstreik hervorgerufene Krise sich ihrem Höhepunkt nähert. Trotz des Entschens der Wirtschaftslage Englands ist es heute schwer vorzusagen, wer Sieger in diesem Kampfe bleiben wird. Denn schließlich auch die Bergarbeiter sind am Ende ihrer

Kraft. Nichtsdestoweniger gibt die Verschärfung der Gesamtsituation wenigstens die Gewähr, daß die Krise in kürzester Frist einer Lösung ausgesetzt werden muß, wenn nicht England einer der größten Wirtschaftskatastrophen entgegensteht.

Die Verhandlungen über das Fürstentkompromiß.

* Berlin. Western haben im Reichstag Unterredungen zwischen Vertretern der Koalitionsparteien mit Vertretern der Deutschnationalen und Sozialdemokraten stattgefunden, um eine Lösung der Schwierigkeiten zu suchen, die bei den Erörterungen im Reichsausschuß des Reichstages aufgetreten sind. Es handelt sich vor allem darum, die verschiedenen Anträge, die von der Rechten und der Linken zum Fürstentkompromiß vorliegen, irgendwie auszugleichen und damit eine gemeinsame Basis für die Annahme des Kompromisses zu finden. Dem Vernehmen nach beabsichtigen die Koalitionsparteien, den Wünschen der Deutschnationalen dadurch zu entsprechen, daß in der Frage der Heberhebung von Kautschuk, Nulken usw. an den Staat eine bessere Abfindungsbasis gefunden wird, als sie im Kompromiß vorgesehen ist. Andererseits scheint bei den Koalitionsparteien Geneigtheit zu bestehen, den Sozialdemokraten in der Frage der Heberhebung der Kronsteuern entgegen zu kommen.

*) Berlin. Ueber die Besprechungen wegen der Fürstentabfindung erfahren wir von deutschnationaler Seite: Die Verhandlungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Die Deutschnationalen haben keine Veranlassung, von ihrer bisherigen Stellung abzugehen und dem Gesetz zu einer Zweidrittelmehrheit zu verhelpen. Die erste Lesung der Regierungsvorlage soll heute Donnerstag im Reichsausschuß zu Ende geführt werden. Es ist aber noch eine zweite Lesung vorgesehen. Zwischen der ersten und zweiten Lesung werden erneut Verhandlungen mit den Deutschnationalen und Sozialdemokraten aufgenommen werden.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius über die deutsche Wirtschaftslage.

*) Hannover. In einer Unterredung mit dem Berliner Wirtschaftskorrespondenten des Hannoverschen Kuriers erklärte Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius u. a., daß ungeachtet der Ergebnisse der deutschen Außenhandelsbilanz habe zum Teil festzunehmende Ursachen, zum Teil hänge es auch mit der rückläufigen Konjunkturbewegung auf dem Weltmarkt zusammen. Da augenblicklich keinerlei Anzeichen dafür vorhanden seien, daß sich der Konjunkturrückgang auf dem Weltmarkt weiterhin fortsetzen werde, dürfe man aus sachlichen Gründen nur mit einer mäßigen Zunahme der deutschen Einfuhr in der zweiten Hälfte des Jahres rechnen. Ein Grund für die gesamte Aufwärtsentwicklung der deutschen Einfuhr liege zweifellos in den Auswirkungen der deutschen Handelsverträge.

Der Reichswirtschaftsminister wandte sich in diesem Zusammenhang gegen die anscheinend missverständliche Auffassung, als ob er sich von der Hebung des Exports allein eine Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft verspreche und die Entwicklung der inneren Konjunktur vernachlässige. Er bezeichnete als einzig mögliche Lösung den Export- und Importgleichgewicht. Bezüglich des Handelsvertrags mit Schweden gab der Minister der Auffassung Ausdruck, daß dieser einen erheblichen Schritt vorwärts auf dem Gebiete der deutschen Handelspolitik bedeute. Mit der Schweiz sei ein umfassender Handelsvertrag in Aussicht genommen. Zur Bankengruppe betonte der Minister, daß von einer inflatorischen Gefahr infolge dieser Novelle nicht die Rede sein könne. Der Betrag von 400 Millionen Mark Schwanenwechsel der Reichsbank falle gegenüber dem gesamten Geldumlauf von 5 Milliarden nicht erheblich ins Gewicht. Die Verantwortung für den Bestand der Währung werde dem Reichsbankdirektorium nicht abgenommen, das pflichtgemäß zu befehlen habe, ob und in welchem Umfange es von der in der Novelle erteilten Ermächtigung Gebrauch zu machen beabsichtige.

Der Minister schloß die Unterredung mit der Erklärung, daß die deutsche Währung unbedingt sicher sei.

Zufahrmiete bei baulichen Veränderungen.

*) Berlin. Der Wohnungsausschuß des Reichstages nahm am Mittwoch einen vom Zentrum, der Bayerischen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Deutschnationalen Volkspartei unterzeichneten Gesetzentwurf zur Abänderung des Reichsmietengesetzes an. Danach soll folgende Bestimmung über Erhebung einer Zufahrmiete eingefügt werden: Sind an einem Gebäude oder Gebäudeteil nach dem 1. Juli 1926 mit Zustimmung des Mieters oder der Mehrzahl der beteiligten Mieter bauliche Veränderungen vorgenommen, die den Gebrauchswert erhöhen und nicht als Instandsetzungsarbeiten anzusehen sind, und ist die Friedensmiete nicht erhöht worden, so kann der Vermieter die zur angemessenen Veranlagung und Tilgung des zweckmäßig aufgewandten angemessenen Kapitals erforderlichen Beträge nach dem Verhältnis der Friedensmieten auf die Mieter umlegen, für die der Gebrauchswert der gemieteten Räume erhöht wird (Zufahrmiete). Wird der Gebrauchswert in verschiedenem Umfange erhöht, so hat die Umlegung nach dem Verhältnis der Erhöhung zu erfolgen, im Streitfall entscheidet das Mietseinspruchsamt.

Dammbruch der Elbe bei Magdeburg.

Die aus Magdeburg gemeldet wird, haben die Wasserkraften der Elbe zwischen Hohenwerder und Klempen bei Magdeburg die Schutzdämme durchbrochen. Ueber 500 Morgen Acker sind überflutet, deren Früchte zum größten Teil als verloren gelten müssen. Weiter unterhalb Magdeburgs sind weitere umfangreiche Gebiete überflutet worden. Ueberhalb Magdeburgs gelang es den angestrebten Arbeiten der Magdeburger Pioniere, Dämme zu halten, die eine ganze Reihe von Dörfern und mehr als 6000 Morgen Acker vor dem Verderben durch einen evtl. Dammbruch der Elbe schützten. Bei Jerichow-Wischbeck drohten die Jütten, den Sommerbeid zu durchbrechen, wodurch mehr als 1000 Morgen Acker den schwersten Schaden erleiden würden.

Hochwasser in Altmark und Briegnitz.

Zwei Todesopfer. Wittenberg. (Zunfpruch.) In Altmark und Briegnitz gehen täglich schwere Gewitter mit wolkenbruchartigen Regenschauern nieder. Die Zennitz hat die Ufer weiter überschwemmt und gegen 10 000 Morgen Roggen, Kartoffeln und Gerste vernichtet. Bei Dargatz erkrank ein Wandersbarke in der Pömnitz, bei Sedorf der Besitzer Wendt.

Unwetter in Ungarn.

Budapest. (Zunfpruch.) Ein gewaltiges Unwetter über die Hauptstadt niedergegangener schwerer Wolkenbruch verursachte große Schäden, insbesondere in den Außenbezirken. Die Keller der niedrig gelegenen Häuser wurden unter Wasser gesetzt. Der Straßenbahnverkehr konnte die Stromversorgung erlitten hundertfachen Störungen. Die Feuerwehr mußte in über 600 Fällen in Anspruch genommen werden. Auch aus Mosbach Baja und Óbonyás werden große Verheerungen durch Unwetter gemeldet.

Die Gewerkschaften beim Reichswirtschaftsminister.

*) Berlin. Der Reichswirtschaftsminister hatte gestern die Vertreter aller Gewerkschaftsorganisationen zu sich geladen, um ihnen über die Schwierigkeiten bei den Russenverhandlungen zu berichten. Er legte gegenüber verschwiegenen Protesten Gewicht auf die Feststellung, daß die Verhandlungen nicht abgebrochen seien. Anschließend bat der Minister die Gewerkschaftsvertreter um ihre Ansicht über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Die Vertreter des A. D. G. A. verwahrten sich in erster Linie gegen jede Senkung der Unterstützungssätze, die ja an sich schon nur für eine kurze Arbeitslosigkeit berechnet seien, nicht aber als Lebensunterhalt für längere Zeiten in Betracht kämen. Sie forderten beschleunigte Verhandlung in Sachen der Russenverträge, größere Arbeitsvergebung von Reichsbahn und Reichspost für Zieldauern, Kanal- und Straßenbau sowie Maßnahmen zur Ausnutzung der Wasserkraft. Der Vertreter des A. D. G. A. vertrat die Nationalisierung- und Kartellfragen, der Vertreter der christlichen Gewerkschaften tabelte das Marken-Artikel-Verbot, der Vertreter des Gewerkschaftsbundes erinnerte an die Beziehungen zwischen Automobilsteuer und Straßenbau.

Der Minister dankte für die Ausführungen, ohne sich weiter dazu zu äußern. Er schloß die Besprechung mit dem Bemerkten, daß sein Ministerium beschäftigt sich eingehend mit diesen Fragen, und er werde zu gegebener Zeit die Gewerkschaftsvertreter wieder zu sich bitten.

Der Reichswirtschaftsrat für das Schankwettgesetz.

*) Berlin. Der Wirtschaftspolitische und Finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates erklärten sich in gemeinsamer Sitzung im großen und gausen mit den Richtlinien des Schankwettgesetzes einverstanden, der den Wiktbrauch geistiger Getränke beläupfen und die Jugend vor den Gefahren des Alkoholismus schützen will. Er strebt eine Verbesserung des Konzeptionswesens dadurch an, daß er die Erteilung einer Erlaubnis erwidert, eine vorübergehende Sperre für weitere Konzessionen einführt und die Behörden zu einem Verbot des Auskaufs von Branntwein und des Kleinhandels mit Branntwein an Sonntagen, Lohnabstufungen usw. ermächtigt. Die betreffenden Ausschüsse des Reichswirtschaftsrates befragten eine Reihe von Vordenkungen, unter anderem Erleichterungen bei der Verlängerung der Konzessionen bei ihrem Erlöschen im sogenannten Sperrjahr. Ferner soll die Regierung einheitliche Bestimmungen für die Regelung der Vollzeitsünde im ganzen Reich erlassen. Branntweinhaltige Genussmittel werden vom Verbot der Verabfolgung von Alkohol ausgenommen. Die Bestimmung über Beschäftigung und Entlohnung weiblicher Angestellter soll obligatorisch gemacht werden. Getreiden werden soll die Bestimmung, daß gegen die Verfassung der Konzeption kein Rechtsmittel gegeben ist. Wirtgenossenschaften sollen von der Anwendung der Vorschriften für Vereine und Gesellschaften ausgenommen sein. Der § 28, wonach durch Landesgesetz der Bier- und Weinhandel konfessionspflichtig gemacht werden kann, soll gestrichen werden, ebenso § 31, der die öffentliche Anpreisung von Trinkbranntwein in Werbemitteln usw. behandelt. Angenommen werden noch Entscheidungen, betreffend das Verbot der Beschäftigung von Personen in Gak- und Schankwirtschaften, die an ekel-erregenden oder ansteckenden Krankheiten leiden, sowie betreffend weitgehende Rücksicht auf Ausnahmeverhältnisse hinsichtlich der Ausdehnung der Konzeptions.

Gewitter.

Die Mensch ist doch zu vertrauensselig. Bis nach dem kalten und regenreichen Monat Mai und Juni mit dem kalten Regen leuchtend strahlte und eine Art Glühwurm entwickelte, da hat wohl mancher geglaubt, daß nunmehr endlich der Licht- und Sonnengott über den Regengott die Oberhand gewinnen würde. Es war nämlich heiß und schön, was an sich oft auch nicht zu den Unwetterzeiten zählt, aber man freute sich doch.

Raum aber hatte das Tagesgestirn zur Mittagszeit seinen Höhepunkt erreicht, da bezog sich auch schon wieder der Himmel mit dunklen, schwer herabhängenden Wolken, und es dauerte nicht lange, daß sich Gewitter mit schweren Niederschlägen entluden. Obgleich man meinen sollte, daß die Erde vorläufig für längere Zeit mit Wasser gesättigt und der Feuchtigkeitgehalt der Luft abgedeckt sei, so ereignete sich in diesem Sommer der Regen in vollen Strömen, wenn sich auch nur das kleinste Wölkchen am Himmel zeigt. In anderen Jahren hat man es wohl erlebt, daß der Himmel tagelang ein so düsteres Gesicht zeigt, als ob jeden Augenblick die Sintflut wieder hereinbrechen könne. Aber der besonders von dem Landmann erlebte Regen blieb wochenlang aus.

Über die Baden jedenfalls die Wetterkundigen Recht behalten, die vorausgesagt haben, daß dieser Sommer reich an Gewittern mit starken Niederschlägen sein würde. In der Regel sieht man sich nach einer Reihe von lässig heißen Tagen danach, daß ein Gewitter der lebenden Natur und den vor Durst fast verzehrenden Menschen, namentlich denen, die in der Sonnenhitze arbeiten müssen, eine Abkühlung bringt. Jetzt dagegen hat es den Anschein, als ob der Sonnengott und der Gewittergott anbauend in hartem Kampfe stehen, in dem der letztere unbedingt Sieger bleiben will.

Schiller singt mit Recht:

Aus der Wolke quillt der Segen,
strömt der Regen.

Aber, er lügt auch hinzu:

Aus der Wolke ohne Wahl
quillt der Strahl.

So notwendig und segensreich auch der Regen, oft der Gewitterregen, im Haushalt der Natur ist, so bringen doch Gewitter auch Gefahren mit sich, indem sie durch Blitz- und Hagelschlägen nicht selten verheerend wirken. Solche Ereignisse bringen uns mit wichtiger Sprache immer wieder zum Bewußtsein, wie ohnmächtig doch der Mensch gegenüber den entsetzlichen Elementen ist. Es ist daher auch verständlich, daß sich ängstlicher Gemüter eine mehr oder weniger große Gewitterfurcht bemächtigt. Aber wenn auch in jedem Sommer eine größere Anzahl von Menschen vom Blitze getroffen wird, so liegt doch kein besonderer Grund zur Beunruhigung vor, auch nicht jetzt, wo die Neigung zur Gewitterbildung in starkem Maße vorhanden ist.

Wredl.

Dertliches und Sächsisches.

Riesa, den 24. Juni 1926.

Wettervorhersage für den 25. Juni. Mitgeteilt von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden. Wolkig, zeitweise auflockernd. Nächste kühl, tagsüber warm. Schwache bis mäßige Winde aus nordwestlichen bis nördlichen Richtungen. — Witterungscharakter der nächsten Tage: Vorwiegend warm.

Daten für den 25. Juni. Sonnenaufgang 3.44 Uhr. Sonnenuntergang 8.20 Uhr. Mondaufgang 8.00 Uhr. Monduntergang 3.22 Uhr. — 1822: Der Dichter G. L. H. Hoffmann in Berlin gest. (geb. 1776). 1842: Der Dichter Heinrich Seidel in Berlin i. Westf. geb. (gest. 1906). 1864: Der Wollfiter Walter Kernst in Briesen geb.

Weiteres Zurückgehen des Hochwassers. Wie wir bereits gestern meldeten, ist das Hochwasser der Elbe im Dollen begriffen. Seit dem Höchststande von 4.72 Meter hatte sich der Wasserstand bis heute früh um 7 Zentimeter vermindert. Es wurden am heutigen Pegel 4 Meter über Null gemessen. Das Hochwasser geht weiter zurück.

Die Straße Riesa—Mühlberg ist bei Gohlis infolge Austretens des Hochwassers gesperrt. Der Verkehr wird bis auf weiteres über Hübnerau—Jakobsbühl verwiesen.

Johannistag. Heute abend 7,8 Uhr wird auf diesem Friedhofe Johannistag-Andacht gehalten.

Oberammergauer Passionsspiele. Auch an dieser Stelle sei nochmals auf die morgen Freitag nachm. 5 Uhr und abends 8 Uhr in der „Elbterrasse“ stattfindenden Bildbühnenporträts hingewiesen. Wir werden eine Reihe ins überaus interessante Vergangene, die Alpen mit Deutschlands höchsten Bergen, der Zugspitze, Portentischen, Kloster Ettal werden sich uns zeigen und endlich Oberammergau, wo der fromme Sinn seiner Bewohner seit Jahrhunderten auf 10 Jahre die Leidenszeit unseres Heilands im Schauspiel vorführt. Wir sollen in Originalaufnahmen die Herrlichkeit und Erhabenheit dieser Theateraufführungen kennen lernen. An vielen Orten sind diese Vorstellungen schon gehalten worden und überall waren sie eine Quelle der Erbauung. Die Vorstellungen werden von Ruffin und Gesangsdirigenten (Opernsängerin Fanni Dellina-Dresden) begleitet.

Wohltätigkeitskonzert. Der Chorverein Riesa veranstaltet in wohlwollender Weise zu Gunsten des Frauenvereins am Dienstag, den 29. Juni, abends 8 Uhr im Saale des Hotels Stern ein Konzert. Im Interesse der guten Sache ist ein recht zahlreicher Besuch dieses Wohltätigkeitskonzertes zu wünschen. Alles Nähere ist im Anzeigenteil der heutigen Nummer ersichtlich.

Johannistag des Oberrealschulchors. Eine pietätvolle Geste haben Chor und Orchester der Oberrealschule übernommen, um alljährlich in der Trinitatiskirche eine Johannistagfeier zu bieten. Auch die geistliche Veranstaltung dieses Jahres, daß die hiesige Oberrealschule nicht nur eine Pflegstätte der Wissenschaft, sondern auch eine solche der edlen Musikkunst ist. Der unermüdete Leiter Iwan Schönebaum hatte mit großem Fleiß Chöre von Seb. Bach, Mozart, Mendelssohn und Lis. Becker vorbereitet, die Klaviermusik, von einem in allen der Stimmen gut ausgeübten gemischten Chor, vorgetragen wurden. Besonders gut gelangen die schwierigen Sätze von Bach und Becker. Auch die jugendlichen Instrumentalkünstler boten mit ihren Sätzen von Handel und Mendelssohn ihr Bestes. Oberleitender Werner Beck spielte mit edlem Ton ein Violinolo, ein Adagio cantabile von Beethoven. Der Leiter des Chores leitete die Feier mit dem Präludium zur großen B-A-C-H-Fuge von Liszt ein und führte auch selbst alle Orgelbegleitungen aus. — Farrer Schroeter las aus dem 90. Psalm, sprach Gebet und Segen und trug so zur Erhöhung der Andacht und Erbauung bei. Da die Veranstaltung vollständig uneigennützig (ohne Eintrittsgelb) war, konnte der Besuch ein noch besserer sein. Die Anwesenden dankten den Veranstalter und den Ausführenden von Herzen für die gedankliche Stunde der Erbauung zum Gedächtnis unserer Toten.

Der Patz. Wänerwäner in Riesa bleibt am Sonntag, 20. Juni, nach mehreren Jahren wieder ein Riesaer in Riesa. Man berichtet uns hierüber: Erob des großen Wetters hatten sich etwa 500 Erwachsene mit 250 Kindern eingefunden. Punkt 2 Uhr wurde vom Rosenplatz abmarschiert, voran die Musik, dahinter die Kinder und Erwachsenen und zum Schluß ein Omnibus für die Kleinsten. Zur Verhinderung des Auges bekam jedes Kind ein Häubchen und einen Brustkasten, während die Mädchen außerdem noch mit Kränzchen verziert waren. Im Garten zu Wausitz entwickelte sich lobann reges Leben, dem auch zeitweise einziehender Regen nicht viel Abbruch tun konnte. Für Belustigungen aller Art war für alt und jung reichlich gesorgt. Die Kinder erhielten Kaffee und Kuchen, bei den Spielen Prättlinge und süße Gebackene und abends warme Wärschen mit Semmel. In der Begrüßungsansprache gab der Vorsitzende seiner Freude über eine so gewaltige Beteiligung Ausdruck, blieb aber bezüglich willkommen und dankte allen denen, die auf irgend eine Weise, sei es Anagnell, mit Auto oder Omnibus, durch Stellung von Wagen und Kuchen, dieses lobann Fest den Kindern hatten bereiten helfen. Gegen 8 Uhr trat man den Heimweg an, wobei noch jedes Kind einen Dampfen erhielt. In der Elbterrasse vereinte sich ein gemütliches Lager der Helferinnen und Helfer, denen auch an dieser Stelle für alle Mühe nochmals aufrichtiger und herzlicher Dank gesagt sei.

Die Sächsische Ortskrankenkasse Riesa u. Umg. zählte am 1. Mai 1926 Mitglieder (6606 männl. und 3784 weibl.) Beitragsentnahme im April 1926 57 666 RM. Ausgaben: Kranklohn 18 781 RM., Zahnbehandlung 478 RM., Arzneien und Heilmittel 5471 RM., Krankentamb 2881 RM., Krankengeld 12 909 RM., Hausgeld 681 RM., Hochentlohn 2028 RM., Fürsorge im allgemeinen 921 RM., Sterbegeld 661 RM., Verwaltung 4482 RM. Zur Deckung der Unterbilanz vom 1. Vierteljahr 1926 9229 RM. Bestand der erwerbsfähigen Kranken am 1. Mai 908. Zahl der verstorbenen Erwerbslosen 1600.

Die Sächsische Staatszeitung am Scheitern des Volkseinkaufs. Das Organ der sächsischen Regierung, die Sächsische Staatszeitung, deren Chefredakteur der der linken Sozialdemokratie angehörende Abgeordnete Bethe ist, schreibt zu dem Ausgange des Volkseinkaufs u. a.: „Was für jeden Eingeweihten zu erwarten stand, ist eingetreten. Das deutsche Volk hat in seiner Mehrheit die unentgeltliche Fürrentenentziehung abgelehnt. . . . Es wäre grundfalsch, die aufgedrängten 15 Millionen Stimmen als Anhänger der Sozialdemokraten und der Kommunisten anzusehen. . . . Aber die ganze Natur des Deutschen neigt nicht zu jenen radikalen Entscheidungen, die dem französischen Volke gegenüber seinen Fürsten eigen gewesen sind und hier lag auch die irrige Einstellung der Sozialdemokratie. . . . Eine solche unentgeltliche Ententzung wäre noch 1918 und 1919 möglich gewesen, jetzt war sie es nicht mehr. Dafür sprach schon das Zusammengehen mit den Kommunisten. Das hätte auch die Sozialdemokratie in Rechnung stellen müssen, als sie diese Forderung zur Entscheidung stellte. . . . Es liegt aber nicht der mindeste Grund vor, das Ergebnis vom 20. Juni zu unterschätzen, im Gegenteil: Dieser Entscheid bedarf die berechtigte Forderung aus, daß das von der Reichsregierung angekündigte Gesetz den Fürsten nur das gibt, was sie notwendig haben, aber auch nicht einen Pfennig darüber hinaus. Denn jedes zu weite Entgegenkommen dürfte mit einem Zwängen einer Reichstagsauflösung und mit Neuwahlen beantwortet werden.“

Ein demokratischer Antrag. Die demokratische Fraktion hat im Hinblick den Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, namentlich die vom Landtage wiederholt geforderte und von der Regierung auch zugestanden gerechtere Angliederung der Bezüge der Altpensionäre an die der Pensionäre durchzuführen und die dazu erforderlichen Mittel vorbehaltlich der späteren endgültigen Bewilligung durch den Landtag zu verausgaben.

Frans Behar-Abend im Rundfunk. Am Freitag veranstaltet die Dresdner Sendestelle der Pirag einen Frans Behar-Abend unter Leitung des Kapellmeisters Donath. Das gesamte Programm dieses Abends wird nicht nur durch den mitteldeutschen Sender verbreitet, sondern auch zum ersten Male von Dresden aus auf den großen Deutschlandsender in Königsbrunn übertragen werden.

Zur Förderung der Bekehrungsaussbildung. Der Reichswehrminister überlände dem Deutschen Handwerks- und Gewerbeverband ein Rundschreiben an die Oberpräsidenten mit nachstehendem Inhalt: Zur Sicherstellung des Nachwuchses an Facharbeitern im Handgewerbe, an denen vielfach Mangel herrscht, wird ersucht, bei Vergabe von Bauaufträgen solche Gewerbetreibenden vorzugsweise zu berücksichtigen, die sich erfahrungsgemäß durch Heranbildung von Bekehrlingen zu tüchtigen Facharbeitern verdient machen. Unter sonst annähernd gleichwertigen Angeboten können die Angebote solcher Auftragnehmer bevorzugt werden, wenn sie eine ihrem Betriebe angemessene Zahl von Bekehrlingen beschäftigen. Es ist jedoch zu vermeiden, daß einer nichtdrücklichen Verwendung von Bekehrlingen, die mit dem Betriebumfange nicht in Einklang steht, Vorkauf geschieht wird.

Sonntagsruhe und 7-Uhr-Adenschluß. Der Zentralverband der Angestellten beschäftigte sich in mehreren Versammlungen in Barmen und Elberfeld mit den Bestrebungen zur Befestigung der Sonntagsruhe. Einmütig wurde eine Entschließung angenommen, in der gegen die vielfach zu verzeichnende bedenkenlose Bewilligung von Durchbrechungen der Sonntagsruhe durch sogen. Ausnahme-

sonntagsruhe seitens der Behörden scharfer Einspruch erhoben wird. Die Versammlung gibt darüber hinaus der Erwartung Ausdruck, daß alsbald eine gezielte Neuordnung der Sonntagsruhe mit dem Ziele der Befestigung aller Ausnahmefälle erfolgt. Insbesondere erwartet sie, daß Reichstag und Reichsregierung den von der „Christlichen Vereinigung“ vorgelegten Gesetzentwurf entschieden zurückweisen, der eine völlige Befestigung der Sonntagsruhe bewirkt. Ferner erbetet die Versammlung in der Entschließung Protest gegen die von den Vollgelehrten wiederholt genehmigte Anwendung der Ausnahmevorschriften bezüglich des 7-Uhr-Adenschlusses. Die Angestellten des Einzelhandels verlangen, daß ihnen durch völlige Sonntagsruhe, strikte Einhaltung des 7-Uhr-Adenschlusses und Sicherung einer regelmäßigen Mittagspause Gelegenheit gegeben wird, durch Stärkung von Körper und Geist ihre Arbeitskraft zu erhalten.

Reichsbund der Kommunalbeamten und angeheilen Deutschlands, e. V., der mit seinen 170 000 Mitgliedern die größte deutsche Beamtenorganisation darstellt, hält am 2. und 3. Juli in Dresden seinen diesjährigen Bundestag ab. Die umfangreiche Tagesordnung enthält mehrere, die gesamte Öffentlichkeit interessierende Vorträge und Berichte. U. a. werden sprechen: Stadtkammerer Dr. Karbin, Berlin über „Gemeindebeamtenpolitik und Finanzausgleich“, D. Dr. h. c. Domaschke-Berlin über „Die Bedeutung der Bodenreform für die Kommunalbeamten“, Bundesdirektor Stadtrat a. D. Ehrmann-Berlin über „Kommunale Besoldungspolitik“, Ministerialdirektor Dr. Münker-Berlin über „Internationale vergleichende Beamtenwissenschaft“, Syndikus Stagemann-München über „Die Reichsdienststrafordnung“, Geheimrat Regierungsrat Universitätsprofessor Dr. Apelt-Weimar über „Die Beamtenhochschulbewegung in Deutschland“.

Die erste Deutsche Photographische Ausstellung größeren Stils nach Kriegsende findet vom 14. August bis 1. September 1926 in Frankfurt a. M. statt. Die zahlreichen Anmeldungen gefastet der Ausstellungsleitung die Verlegung der Schau vom ursprünglich vorgesehene „Haus Werkbund“ nach den größeren und repräsentativeren Räumen des „Haus der Nation“. Die Ausstellung wird ein lückenloses Bild über den heutigen Stand der photographischen Kunst, Gewerbes und der Wissenschaft abgeben. Die wissenschaftliche und historische Abteilung, unter Mitwirkung hervorragender deutscher Wissenschaftler, zeigt die Entwicklung der Photographie bis zu den neuesten Errungenschaften der Fernbildübertragung. Die staatlichen Fachschulen werden das erstmalig ihre Betriebe praktisch vorführen, und die Industrie wird mit ihren Spitzenleistungen in großartigster Weise vertreten sein. Auch die Reproduktionstechnik wird repräsentativ durch erste Firmen am Platze sein. Eine neue Gruppe, die die Beziehungen der Berufs- und Amateurphotographie zum Film zeigen wird, wird entstehen. Ergänzt wird diese Gruppe durch Lehr- und Kulturfilme. Den Rahmen aus dieser Ausstellung werden Meisterleistungen der Berufs- und Amateur-Photographie geben. Während der Ausstellung finden Tagungen der Zentralverbände Deutscher Photographenvereine und Innungen und des Deutschen Amateurverbandes statt sowie ein internationaler Photographentag, der gut besucht werden dürfte. Diese Ausstellung dürfte für die weitere Entwicklung der Photographie von großer Bedeutung sein.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 13. bis 19. Juni folgenden Bericht: Die Arbeitsmarktlage liegt auch in dieser Berichtswocher keine Besserung erkennen. Im Gegenteil, die Nachfrage nach Arbeitskräften ist in einzelnen Berufsgruppen wie z. B. in den Außenberufen und in der Gast- und Schankwirtschaft infolge der ungenügenden Witterung wieder etwas zurückgegangen und die Zahl der Arbeitsuchenden leicht gestiegen. Auch in den Hauptindustriezweigen, in der Metall-, Textil-, Papier-, Leder- und Holzindustrie war die Nachfrage immer noch außerordentlich gering, während Hoch- und Arbeitskräfte aller Art und in großer Zahl weiterhin zur Verfügung stehen. Nicht viel besser gestalteten sich die Ausichten auf Beschäftigung in den einzelnen Berufen des Handwerks- und Genusmittelgewerbes. Soweit Einstellungen erfolgten, kamen nur Auszubildende in Frage. Etwas gebessert hat sich dagegen die Lage in der Zigarettenindustrie, und stellenweise war auch die Waffelindustrie teilschlich zu beschäftigen und aufnahmefähig. Für Schneider und Schneiderrinnen, für Schloßschmied und für Arbeitskräfte der Schuhindustrie boten sich nur wenig Arbeitsmöglichkeiten, während das Schuhwerk- und die Gutindustrie im geringen Maße Fachkräfte wieder einstellen. Unverändert ungünstig blieb auch in dieser Berichtswocher die Arbeitsmarktlage im Schmiedgewerbe, im Verkehrsgewerbe und für Hausangestellte, ebenso konnten für das große Heer der arbeitssuchenden ungelerten Kräfte und der kaufmännischen und Büroangestellten nur wenige Beschäftigungsmöglichkeiten beschafft werden. Kein klares Bild zeigte die Arbeitsmarktlage in der Glasindustrie. Im Bergbau gelang es nur vereinzelt, Bergarbeiter unterzubringen und die Landwirtschaft hat nur noch Bedarf an weiblichem Personal. Namentlich regte war auch in dieser Berichtswocher die Nachfrage nach jungen Fräulein und Fräulein. — Die Zahl der unter 15 Jahren Erwerbslosen betrug am Anfang der Berichtswocher 196 668 (146 520 männl., 51 048 weibl.) und die Zahl der Beschäftigten 153 755, wobei sich erhebe um 704 erhöhte, letztere um 488 verringert hat. Von den Hauptunterstützungsbefähigten, unter denen 11 190 unter 18 Jahren enthalten sind, wurden am 15. Juni 1451 zu Hilfsarbeiten herangezogen. Außerdem wurden noch 15 590 anrechnungsfähige Reichsarbeiter gemeldet.

Die Konkurse im Monat Mai 1926 in Sachsen. (Statistisches Landesamt.) Im Monat Mai sind 204 Anträge auf Konkursverfahren gestellt worden. Von diesen entfallen 108 auf die Großstädte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Wida. 141 Anträge ist statgegeben worden, während 96 mangels Masse abgelehnt sind. Von den neuen Konkursen betrafen 150 natürl. Personen, 56 Gesellschaften, darunter 12 offene Handelsgesellschaften und 19 Gesellschaften m. b. H., 2 eingetragene Genossenschaften und 16 Nachlässe, 61 entfielen auf die Industrie, 111 auf den Warenhandel und 16 auf sonstige Gewerbe. Beendet worden sind 66 schwebende Konkursverfahren, davon 40 durch Schlußverteilung, 10 durch Zwangsvergleich, 1 infolge allgemeiner Einwilligung und 9 wegen Masse mangels. Neben den Konkursen sind noch 68 Gesellschaftsausschlüsse zur Anwendung des Konkurses angeordnet und 20 abgelehnt worden. Davon betrafen 37 natürl. Personen, 25 Einzel-firmen und 21 Gesellschaften, 84 entfielen auf die Industrie, 48 auf den Warenhandel und 6 auf sonstige Gewerbe. Beendet wurden 105 Gesellschaftsausschlüsse und zwar 81 durch Zwangsvergleich, 16 aus anderen Gründen, während bei 8 der Konkurs eröffnet werden mußte. — Von den insgesamt beteiligten 489 Unternehmungen waren 287 (60,8 Prozent) erst nach dem Kriege entstanden gegen 202 (41,2 Prozent) aus der Kriegszeit und 152 (31,2 Prozent) aus der Vorkriegszeit stammenden.

Beginn der Heidelbeerernte in Nordböhmen. In den großen Waldungen des Rummelgebirges in der Leipziger Gegend und um Aussa wurden dieser Tage die ersten Heidelbeeren gefunden und auf den Markt gebracht. Die Heidelbeerernte wird heuer in Nordböhmen eine besonders ausgiebige werden, so daß diese gesunde Frucht wohl zu erschwinglichen Preisen in den Handel gebracht werden könnte.

Wichtig! Abgefundene Kriegsbeschädigte! Die Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen hat zur Zeit folgende Verhandlungen mit der Reichsregierung und den Kriegsveteran-Organisationen über das Abfindungsrecht zum Reichsversorgungsgesetz 1920. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen legt außerordentlich Wert darauf, das abgefundene Kriegsbeschädigte wiederum in die Versorgung einbezogen werden. Um der Reichsregierung die Notwendigkeit dieser Forderungen vor Augen zu führen, bitten wir um Photographien von beschädigten Körperstellen abgefundener Kriegsbeschädigter. Es kommt darauf an, daß wir Bilder von den Verletzungen und Beschädigungen erhalten, die dauernd gleich bleiben. S. B. der Verlust von Fingern, Verlust des Daumens, Verlust der Ohren, Sehnen und Sehnen, Verkrümmungen und Rarben an Armen und Beinen. Diese Photographien werden in einem Album zusammengestellt und dieses mit entsprechenden Erklärungen dem Reichstag übergeben. Die Kosten für die Herstellung der Photographien übernimmt im Bedarfsfälle der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen. Es dürfte deshalb empfehlenswert sein, daß sich diejenigen Kriegsbeschädigten, die von obendargestellten Verletzungen betroffen sind, sich bei den Ortsgruppen des Reichsbundes baldmöglichst melden. Die Forderung auf Einbeziehung der abgefundenen Kriegsbeschädigten dürfte heute durch die Ablehnung des Volkswirtschaftsrechtes eine um so größere Berechtigung besitzen.

Der Rosenkohl. Rosenkohl ist ein Wintergemüse, das erst im Juni oder Juli gepflanzt wird. Es ist winterhart und kann im Freien gelassen werden, so daß man die Köpfe, die sehr zart und feil sind, während des ganzen Winters pflücken kann. Der Rosenkohl ist aber, wie alle Kohlgemüse, in der Kultur nur dann erfolgreich, wenn es ihm nicht an Stickstoffmangel fehlt. Es darf daher Rosenkohl nicht auf Heide gepflanzt werden, auf denen vorher Salat, Frühkartoffeln, Radieschen, Zwiebeln, Spinat und dergl. standen, ohne daß für frische Düngung gesorgt wurde. Auch die Düngung mit frischem Stallmist wäre falsch; geeignet ist vielmehr Jauche und Flügelgänger, letzterer besonders zu empfehlen. Er wird in Wasser aufgelöst und vor dem Umgraben über die Rosenkohlbette gegossen. Auch schwefelsaures Ammoniak, entweder untergegraben oder in Wasser aufgelöst, wirkt bei einer Gabe von 40 Gramm für den Quadratmeter Wunder. Schwefelsaures Ammoniak in Wasser als Düngung verwendet, erfordert zwei Gramm in einem Liter Wasser.

Reisen. Sonntag abend in der 9. Stunde kamen ein Herr und eine Dame aus Dresden mit einem Paddelboot die Elbe herabgefahren. Sie wollten wohl am linkselbischen Ufer an der Eisenbahnbrücke landen, fuhr aber in der Dunkelheit gegen den Draht, der die Dampfschiff-Landestelle vom Fortschiffswimm abhalten soll. Das Boot stürzte um, und die beiden Insassen wurden von der reißenden Strömung fortgerissen. Glücklicherweise kam gerade das Fährboot „Jule“ vom anderen Ufer herüber. Durch die Fahrbrücke wurde der Führer auf die schwimmenden Körper aufmerksam gemacht. Es gelang ihm, das Boot an die beiden Verunglückten heranzubringen, die ziemlich weit draußen durch die Eisenbahnbrücke hindurchgetrieben wurden. Mit Hilfe einer langen Stange und eines Hebes war es den umsichtigen Führern des Fährbootes möglich, die Verunglückten, die sonst wohl ertrunken wären, dem nassen Element zu entreißen. Den Rettern in der höchsten Not gebührt höchste Anerkennung.

Reihen. Am Sonnabend ist der Domprobst, landwirtschaftlich eine der schönsten Besitzungen im Spaaergebiet, nach längerer Verhandlung in den Besitz des Gemeindefürsorgeverbandes Weissen-Band übergegangen. Damit hat sich dieser Verband ein wertvolles Gelände in einjähriger Pacht gesichert, das den Bewohnern im Landkrankenhaus zum Aufenthalt dienen soll. Der Verband hat durch diesen Entschluß in seinem unentwegt fortschreitenden Bestreben, dem öffentlichen Wohl zu dienen und insbesondere die Wohlfahrt seines eigenen Bezirks zu fördern, einen großen Schritt nach vorwärts getan.

Dresden. Scher verlegt und bestimmunglos aufgefunden wurde am Montag abend auf einer Straße in Flur Weissen-Band der 35 Jahre alte Fleischermeister Richard Otto Glauche aus Kleinmaundorf, der offenbar mit seinem Motorrad das Ufer eines Anglückes gefahren ist. Nach dem Krankenhaus in Freiberg gebracht — es wurden ein schwerer Schädelbruch und andere Verletzungen festgestellt — konnte dort aber die Ursache des mutmaßlichen Unfalles bisher näheres nicht in Erfahrung gebracht werden, da der Zustand des Patienten unverändert ernst ist und das Bewußtsein auch am Mittwoch nachmittag noch nicht wieder zurückgekehrt war. — Seit dem 8. Juni wurde die am 22. 4. 1904 zu Kleinmaundorf geborene, daselbst auch wohnhaft gewesene Fabrikarbeiterin Anna Selma Klammann vermißt; deren Verbleiben konnte jetzt in Flur Bannowitz aus dem sogenannten Scheinrichte abgefragt werden. Da mit dem Verschwinden der 22 Jahre alten Fabrikarbeiterin allerlei Gerüchte über ein angeblich an ihr verübtes Verbrechen entstanden sind, so trat am Mittwoch vormittag die Kommissionskommission des Dresdener Polizeipräsidiums in Kleinmaundorf ein, um den Gerüchten nachzugehen. Die Erörterungen an Ort und Stelle ergaben, daß die Vermisste den Tod freiwillig gesucht und gefunden hat. Die umlaufenden Gerüchte entbehren jeder Grundlage, sie sind aus Klatschgerüchten heraus aufgetrieben und so verbreitet worden.

Dresden. Angeschwommene Kindesleiche. Aus der Elbe wurde am 18. 6. die nackte Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechtes gefischt. Sie wies am Kopfe eine schwere Verletzung auf, die indes auch durch Aufschlagen oder Stoßen verursacht worden sein kann. Ueber die Herkunft des Kindes ist bisher nichts bekannt geworden. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminalpolizei erbeten.

Glasshütte. Die Konfursgefahr für die Stadtverwaltung besteht. Die Stadt, die durch das Dandverliegen ihrer Präzisionsuhrindustrie in schwere Finanznöte geraten ist, soll nunmehr laziert werden. Die Hauptgläubigerin hat sich unter gewissen Bedingungen zu einem zweijährigen Zahlungsaußschuß unter Pfandbindung bereit erklärt. Die Konfursgefahr kann als beseitigt angesehen werden.

Leipzig. Das von dem Verein der Freunde des Realgymnasiums in Dresden-Blasewitz erworbene Fremdenheim ist zu einem Schul- und Wanderheim für die Schüler des Realgymnasiums Blasewitz eingerichtet worden. Das Heim, das 50 Schüler aufnehmen kann und bei einigen Probebelegungen seine Zweckmäßigkeit bewiesen hat, konnte kürzlich eingeweiht werden.

Wauzen. 80 Jahre Bahnhofs Wauzen. Am gestrigen Mittwoch sind 80 Jahre vergangen, seitdem der Wauzener Bahnhof dem Betrieb übergeben wurde. Am 23. Juni 1840 traf der erste Eisenbahnzug in Wauzen ein. Es war dies ein Festzug. Mit ihm kamen der damalige König, die Königin, Prinzen und Prinzessinnen, sämtliche Staatsminister, hohe Staatsbeamte, Offiziere u. a. mehr, etwa 400 Fahrgäste, hier an. Aus diesem Anlaß war die Spezial-Eisenbahnbrücke mit einem Sprauden sowie die Bahnüberführung am „Wauzenhaus“ mit Laubgewinde geschmückt und am Bahnhof selbst hatte man Ranken gezogen und ein Festzelt errichtet.

Wauzen. Eine vollständige Sage. Hier wurden zwei Frauen und zwei Kinder von einer wütend gewordenen Sage geschlagen. Das Tier wurde erschossen und der Kopf an die Veterinärpolizeistation Unterwiesinghankel in Dresden eingeschickt, wo festgestellt werden soll, ob die Sage von Lohm sein soll.

Leipzig. Am Mittwoch morgen wurde im Hause Grimmaischer Straße 4, in der Villa einer Leipziger Rigarengebäude, der in den vorigen Jahren lebende Millitärer Heinrich Grieser, Lindenthaler Straße 30 wohnhaft, tot aufgefunden. Grieser hatte die Ehre der Gaslampe und des Gasofens geöffnet und durch Einatmen von Leuchtgas Selbstmord verübt. — Am 19. Juni, abends in der lebendigen Stunde, hat sich ein Unbekannter an einem Fortbildungsschüler und einem Schulkollegen von 12 Jahren in gemelter Weise vergangen. Er hatte die beiden in der Salzkstra. Leipzig-Blasewitz, in der Nähe der Sächsischen Veruchstation angeprochen und war ihnen durch die Gasse, Saarländer- und Spinnereistraße gefolgt, wo er sie erneut angriff. Als Passanten herbeigekommen, setzte er sich auf sein Rad, und fuhr die Saarländer Straße in der Richtung nach der Wäpfer Straße zu davon.

Deutsch-Neudorf. Brandstifter am Werke. In Oberheideberg brach in dem A. Böhmischen Anwesen ein Schadenfeuer aus, das das Gebäude trotz des sofortigen Eingreifens der Wehren bis auf die Grundmauern einäscherte. Da es in der Nacht bereits dreimal zu Bränden gekommen war, die jedoch immer sofort wieder hatten unterdrückt werden können, nimmt man Brandstiftung als selbstverständlich an. Das eingescherte Gebäude war unbenutzt.

Chemnitz. In Gegenwart einer hochansehnlichen Versammlung, unter der man Ministerialdirektor Dr. Riten und Ministerialrat Dr. Florey vom Wirtschaftsministerium, Kreisshauptmann Dr. Seifert sowie zahlreiche Vertreter der beiden städtischen Kollegien und bekannte Schulmänner bemerkte, fand am Dienstag die Einweihung des neuen Schulgebäudes der „Sächsischen Höheren Fachschule für Biererei- und Stricker-Industrie Chemnitz und Umbach, S. Chemnitz“, statt. Die Schule, jetzt die bedeutendste Spezialfachschule dieser Art der ganzen Welt, war bisher in ganz unzulänglichen Räumen untergebracht. Bei der Feier hielten Antrittsreden Herrmann Ende, der seit Jahren der Vorsitzende der Schule ist, Ministerialdirektor Dr. Riten für die sächsische Regierung, Bürgermeister Scherke für die Stadt Chemnitz und Geheimrat Sulden für die Chemnitzer Handelskammer. Einen gedankenschönen Vortrag über die Entwicklung der Schule hielt Direktor Worm. Die gegenwärtigen Schüler verließen eine Direktor-Worm-Stiftung, während die ehemaligen Schüler zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Kameraden ein gemaltes Treppenschild stifteten.

Chemnitz. Durch den molkenbrüchigen Gewitterregen am Dienstag nachmittag und abend ist der Chemnitzfluß wieder bedeutend gestiegen und die Straßen der im Ebnemittel gelegenen Ortsteilen mühten wegen Ueberflutungsgefahr teilweise gesperrt werden.

Wiesbaden. Ein guter Fang gelang einem Einwohner aus Wiesbaden, indem er einen diesjährigen Eindrehler, einen sogenannten „schweren Jungen“ auf frischer Tat ertappte und festnehmen konnte. Der Eindrehler, der bei der frischen Morgenhande einen Einbruch ausübte und bereits Schränke und Kommoden auf der Suche nach Wertgegenständen erbrochen hatte, wurde von dem ihn beobachtenden Wiesbadener Einwohner von hinten gefasst und solange gehalten, bis herbeigerufene Hilfe den Eindrehler dingfest machen konnte. Einkreisen wurde der „schwere Junge“ im Ortsgemeinschafts untergebracht, bis ihn die zuständige Gendarmerie ins Amtsgericht Hofmann einliefernte. Der Festgefangene des Wiesbadener Einwohners ist es somit zu danken, daß der Verbrecher, der aus Ehrenfriedersdorf kommt, nun für längere Zeit unerschütterlich wurde.

Wiesbaden. Ein 17-jähriger Arbeiter aus Wiesbaden hatte sich anlässlich seines Geburtstages am Sonntag so sinnlos betrunken, daß er in die Waide fiel. Nachdem er wieder herausgeholt worden war, stieß er ohne ein Wort zu sagen, seinem Bruder das Taschmesser in die Brust, so daß er schwer verletzt zum Krankenhaus gebracht wurde. Glücklicherweise war rasch ärztliche Hilfe aus Wiesbaden zur Stelle.

Wiesbaden. Das Sanitätsauto im Straßenrand. Auf der Straße nach Ehrenfriedersdorf wurde am Dienstag morgen im Verkehr das Annaberger Sanitätsauto gestoppt. Der Wagen hatte sich überschlagen und war stark beschädigt. Wie nachträglich festgestellt werden konnte, war es Fahrer und Begleiter gelungen, noch im letzten Augenblick abzuliegen, so daß sie unversehrt blieben.

Waldenburg. Ein folgenschwerer Verkehrsunfall trat am Sonntag vormittag auf dem Glauchauer Berg zu, als die hiesige Schützenvereinsgesellschaft nach Glauchau zum Jubiläum ansetzte. Dem Zug begegnete ein Personenzug entgegenkommend. Der Berg herab kamen fünf Rennfahrer eines Radrennens Wislau bis Schlagwitz (Wendepunkt), die wieder die Straße zurückführten. Der erste Fahrer hat, wie man als wahrscheinlich mittel, zwischen Schützenzug und Auto durchfahrend das Auto getroffen und ist dadurch an ein Pferd geschnitten worden. Das Pferd kam zum Stürzen, ohne daß Röh und Reiter ernstlichen Schaden nahmen. Die anderen vier Rennfahrer fuhren auf ihren Vorderfahrern auf, so daß bald ein weiterer Knäuel entstand. Der erste Fahrer wurde schwer verletzt und mußte mit einem Auto nach Wislau gebracht werden. Die anderen Fahrer erlitten erhebliche Verwundungen, so daß sie das Rennen aufgaben. Die Räder wurden schwer beschädigt.

Wauzen. Im neuen großen Festsaal auf dem Schützenplatz fand am Dienstag nachmittag und abends eine Protestversammlung des gewerblichen Mittelstandes Wauzens statt. Mehr als 4000 Personen wohnten ihr bei, und weit über 1000 konnten keinen Einlaß mehr finden. Der Zweck der gewaltigen Protestkundgebung war, den Behörden und der Öffentlichkeit zu zeigen, daß der gewerbliche Mittelstand am Ende seiner wirtschaftlichen Kraft angekommen sei. Der erste Redner, Syndikus Dr. Weber aus Dresden, behandelte die steterliche Belastung im Allgemeinen und ging dann auf die neuen Steuererleichterungen im besonderen ein. Als zweiter Redner vertrat sich der Rechtsanwalt Dr. Kohnmann über die Belastung des Hausbesitzes, gab Aufklärungen über das drohende Bodenpreisergebe und geteilte scharf, daß die 21 Mill. M. Haussteuer, die aus dem Gewerbe usw. heraus geholt würden, zu ganz anderen als den angegebenen Zwecken verwendet würden. Im Anschluß an die Kundgebung zogen gegen 4000 Personen in geschlossenem Zuge durch die Straßen der Stadt und nahmen vor dem Rathaus die Wäpfer der Stadt an. Nachdem dort durch eine Abordnung die Wünsche des Mittelstandes dem Rat der Stadt unterbreitet worden waren, gab ein Vertreter des Rates die Versicherung ab, daß die vorgebrachten Wünsche wohlwollend geprüft werden sollten. Aus dem oberen Voglande waren die Teilnehmer sogar mittels Sonderzuges nach Wauzen gekommen.

Wauzen. Verhaftung eines Finanzamtbeamten wegen Unterschlagungen und schwerer Urkundenfälschung wurde von der Kriminalpolizei der hier wohnende, beim Finanzamt Glauchau amnestete Beamte Ed. verhaftet und zunächst dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

Belgien. Das Hochwassergebiet ist fortgesetzt das Ziel größerer Menschenmassen, die den Strom und die durch das Hochwasser überschwemmten Gebiete beobachten. Die

Wasserwerke bringen immer mehr vorwärts und überfluten die im Bereich der Hochwasserzone gelegenen Teile. Die Straßen zwischen Sandewitz und Wauzen liegen in einer Ausdehnung von etwa 1 1/2 Kilometer unter Wasser. Die Elbe drückt immer erneute Wassermassen in den Schirmhagen, der selbst einem breiten Strom gleicht und die Felder, Wege und Stege in weitem Umkreise überflutet. Dergleichen die Straßenverbindung von Rätzsch nach Wauzen ist auf beiden Seiten auf größere Strecken unter Wasser gesetzt, ebenso bei Martinstücken, Witzelgern, Stehla, wo jeder Verkehr aufgedrückt hat. Der Schaden, den die Landwirtschaft erleidet, ist ganz enorm.

Wauzen. Vor dem Augen der Frau ertrunken. Am Montag vormittag fiel unterhalb der Leipziger Reitenbrücke der Steuermann Karl Grub in die Elbe, als er verlor, in den Radn zu steigen, indem sich bereits seine Frau befand. Nachdem die Frau sofort ihrem Mann mit dem Röh nachlief, um ihm Hilfe zu bringen, gelang ihr das nicht mehr, denn der mit den Wogen Ringende wurde plötzlich von einem Strudel erfasst und vor den Augen der entsetzten Frau in die Tiefe gezogen. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags nahm einen Initiationsentwurf an, der es den landwirtschaftlichen Pächtern ermöglicht, durch Einführung des Regiererverbotes für Pächter sich Realcredit zu beschaffen.

Hochwasser des Rheins. Mannheim. (Funkpruch.) Das Hochwasser des Rheins ist seit gestern in Mannheim um 20 Zentimeter, das des Neckars um 25 Zentimeter gestiegen. Der Rhein ist aus den Ufern getreten und hat bei Mannheim die Uferanlagen überschwemmt. Der auf den Weibern angelegte Schaden ist bedeutend. In Mainz ist das Wasser bereits 28 Zentimeter gefallen.

Weiteres Steigen der Oder. Frankfurt/Oder. (Funkpruch.) Im Laufe des gestrigen Tages und der vergangenen Nacht ist ein erneutes Anwachsen der Ode zu verzeichnen gewesen. Heute mittag ist ein Stand von 4,65 Metern erreicht. Aus Erfren wird gemeldet, daß die Ode bei einem Pegelstand von 4,37 Meter seit heute morgen zum Stillstand gekommen ist. Zahlreiche Häuser wurden geräumt. Bei Dier rechnet man schon mit dem Bruch des vom Wasser hart bedrängten Damms. Die Rührer Diewere sind zur Hilfeleistung eingeteilt.

Seite Funkpruch-Nachrichten und Telegramme vom 24. Juni 1926.

Empfänger der Verträge des Schutzbundes durch den Reichspräsidenten. Berlin. (Funkpruch.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute die beiden Vorsitzenden des deutschen Schutzbundes, die ihm die Ziele, grenz- und auslanddeutscher Arbeit darlegten. Dr. von Wösch überreichte das Standardwerk „Vollständiger Literatur-Verzeichnis der Völkern“ und andere Bücher des deutschen Schutzbundes.

Minister Dr. Rühl am Grabe Rathenau. Berlin. (Funkpruch.) Der Reichsminister des Innern Dr. Rühl legte heute morgen persönlich am Grabe Walter Rathenau einen Kranz nieder.

Beworbenende Interpellation der Sozialisten. Berlin. (Funkpruch.) Die sozialistische Fraktion hat beschlossen, die neue Regierung zu interpellieren und ihr dabei eine Reihe von Einzelfragen vorzulegen, insbesondere über die Verwendung des Morgensonds, über die Stabilisierungsbedingungen des Washingtoner Abkommens und über die Sparmaßnahmen.

Aus der Befragungsszone. Berlin. (Funkpruch.) Zu der Berliner Meldung über die Wiedererhebung eines französischen Regiments aus der Befragungsszone in die 402. Infanterieregiment, sondern um das 402. Artillerieregiment handelt.

Die Haager Entscheidung über die Biersteuer. Berlin. (Funkpruch.) Zu dem Entscheid des Haager Schiedsgerichts in der Sache der Hinausschiebung der Erhöhung der Biersteuer erlahen die Blätter: Der Kommissar für die verpändeten Einnahmen hat sich bei seinem Einpruch auf § 1 des bez. Protokolls berufen und gemeint, die Hinausschiebung der Erhöhung bedeutet eine Ermäßigung der Steuer. Dagegen ist von deutscher Seite geltend gemacht worden, daß das Gesamtvermögen der verpändeten Steuern unberührt bleibt. Der Kommissar blieb aber bei seiner Ansicht. Es wurde dann ein Schiedsvertrag geschlossen, und der Schiedsrichter um eine grundsätzliche Entscheidung ersucht über die Rechte aus dem § 1. Es muß also nunmehr die Zustimmung des Kommissars für die verpändeten Einnahmen eingeholt werden, auch wenn eine Verminderung der Steuererträge nicht vorliegt. Deutschland wird also jetzt den Antrag auf Zustimmung des Kommissars auf Hinausschiebung der Erhöhung der Biersteuer bis zum nächsten 1. Januar stellen. Ein Einpruchrecht des Kommissars besteht nur für Branntwein, Bier, Tabak und Zucker.

Der neue französische Kriegsminister und die Militärreform. Paris. (Funkpruch.) Wie Journal erzählt, ist der neue Kriegsminister Guillaumat ein Anhänger der einjährigen Dienstzeit und wird das vorliegende Militärreformgesetz mit solchen Durchführungsbestimmungen zur Verhandlung bringen, die zugleich den Wünschen des Laudes nach Verringerung der Militärlasten Rechnung tragen und die völlige Sicherheit Frankreichs verbürgen soll.

Die Kampfkommunikation in Marokko. Paris. (Funkpruch.) Der Sonderkorrespondent des Excelsior in Fez berichtet: Daß einige Stämme in Marokko den Kampf noch fortsetzen, erklärt sich daraus, daß sie nicht glauben wollen, daß Abd el Krim gefangen sei, vielmehr behaupten, der im Dar Soliman gefangen gebliebene Kapitän sei ein von den Franzosen und Spaniern begabter Strohmännchen.

Frankische Truppenkontingente von Marokko nach Syrien. Paris. (Funkpruch.) Nach einer im „Matin“ veröffentlichten Agenturmeldung aus Beirut ist ein der seinerzeit nach Marokko entsandten Truppenkontingente gestern wieder hier eingetroffen.

Der Anschlag auf Kemal Pascha. Ungarn. (Funkpruch.) Die Protestkundgebungen gegen die Verhaftung werden von der Bevölkerung fortgesetzt. Alle Abgeordneten und Mitglieder der Fortschrittspartei sind festgenommen worden. Die Verhandlungen anderer beteiligter Personen dauern an. Der Prozeß vor dem Sondergericht beginnt morgen.

Mitteilungen.

Verloren ist die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen von Alex Herrmann, Max Nicol, Oskar Grubel und Emil Hummich in Mehltheuer, F. Großenhain, am 23. Juni 1926.
Die Amtshauptmannschaft.

Das im Grundbuche für Riesa Blatt 1402 auf den Namen des Kaufmanns Paul Oskar Neumann eingetragene Grundstück soll am 14. August 1926, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 10,9 Hektar groß und auf 42250 M. - Pfg. geschätzt. Es besteht aus einem Wohnhause, Seitengebäude und Hinterhaus Nr. 296 Abt. 4 der Ortsliste, liegt in Riesa, Schützenstraße Nr. 29 und ist mit 66900 M. W. Friedenswert zur Brandversicherung eingeschätzt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 26. April 1926 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Anforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer nach der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Riesa, den 19. Juni 1926.
Za 6/26 Nr. 2.

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Fleischhauer & Sieder in Riesa, An der Gasanstalt 9, Transport und Verfrachtung für Elbe- und Seeschiffahrt, wird heute, am 22. Juni 1926, nachm. 4.30 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Wädel in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 7. August 1926 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 19. Juli 1926, vormittags 10 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 26. August 1926, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an die Gemeinschuldnerin verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgeforderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 7. August 1926 anzeigen.
R 23/26. Amtsgericht zu Riesa.

Die Straße Riesa-Nüßberg ist bei Wohlitz wegen Ausbruch durch Hochwasser bis auf weiteres gesperrt. Der Verkehr wird über Röderau-Jakobsthal vertrieben.
Der Gemeindevorstand.

Zwangsinnung für das Klempner- und Installateurhandwerk betr.

Von der freien Klempner-Zunft zu Großenhain ist die Umwandlung in eine Zwangsinnung für das Klempner- und Installateurhandwerk im Bezirke der Amtsgerichte Großenhain und Riesa mit dem Siege in Großenhain beantragt worden.

Von der Kreisbauhauptmannschaft zu Dresden mit der kommissarischen Vorbereitung deren Entschließung beauftragt, mache ich hierdurch bekannt, daß die Neuerungen für oder gegen die Errichtung dieser Zwangsinnung schriftlich oder mündlich in der Zeit vom 25. Juni bis mit 6. Juli 1926 bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Erklärung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 1/8-1/11 Uhr und 1/3-1/6 Uhr im Einwohnermeldeamt erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im Amtsgerichtsbezirke Großenhain und Riesa das Klempner- und Installateurhandwerk selbstständig betreiben, zur Abgabe ihrer Neuerung mit dem Bemerkten auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Neuerungen unberücksichtigt bleiben.

Weiter mache ich darauf aufmerksam, daß bei Entscheidung der Frage, ob die Mehrheit der Beteiligten zustimmt, nur die innerhalb der festgesetzten Frist bei mir eingegangenen Neuerungen für oder gegen die Zwangsinnung geschildert werden, demnach aber von Erlass der Zwangsverfügung auch dann abzusehen ist, wenn auf die von mir erlassene Bekanntmachung innerhalb der festgesetzten Frist Neuerungen Beteiligten überhaupt nicht eingehen.
Großenhain, den 21. Juni 1926.
Der Kommissar.

Photop. Erster Bürgermeister.

Hotel zum Stern, Riesa.

Sonntag, 27. Juni, abends 7 Uhr

Erfkämpfung

Boxkämpfe.

S. W. Riesa, H. E. D. Chemnitz
S. E. 22 Reichenbrand

Box-Club Heros, Chemnitz.

Eintrittspreise: M. -50, 1.-, 1.50.

Geschäftseröffnung Mehltheuer.

Einer verehrten Einwohnerschaft von Riesa, Mehltheuer, Brauns und Umgebung hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage eine Zweig Niederlassung meiner in Riesa bestehenden

Fahrrad-, Motorrad- und Automobilhandlung
nebst **Reparaturwerkstatt**

im
Gasthof Mehltheuer
(an der Chauffee Dresden-Leipzig)

eröffnet habe. Gleichseitig bemerke ich, daß ich die Vertretungen der Klassen Ariel (Birmingham-England) und Wammus (Nürnberg) Motorräder für Riesa und Umgegend übernommen habe. Vorführung der Maschinen kostenlos. - Führung von nur bekannten Markenfahrern u. - Reparaturen werden sauber u. sachgemäß zu billigen Preisen ausgeführt.
Dampfsäbelsäge. - Oele. - Großes Ersatzteillager.

Ich bitte, das mir bis jetzt bewiesene Wohlwollen und Vertrauen auch weiter zu übertragen und verleihere nochmals prompte und reelle Bedienung.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Rudolf Schließer.

Riesa, Hauptstraße 60 und Mehltheuer, am 24. Juni 1926.

Neue Kartoffeln
Neue Heringe
Neue saure Gurken
Neue Zwiebeln
Schälgurken

empfehle billig, frisch und reutnerweise
H. Grubler.



Müdigkeit, Mattigkeit,
Unbehagen, Kopfschmerzen

sind oft die Folgen schlechter Blutbeschaffenheit. Oe-
mandes vollwertiges Blut kann solchen Beschwerden
vorteilhaft entgegenwirken.

Leiseferrin

bildet wertvolle Bestandteile zur Verbesserung des
Blutes, daher sollte jeder, der mit obigen Uebeln
bekämpft, ist, sofort einen Versuch machen.

Preis Mk. 1.75. Große Flasche Mk. 5.-
Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Depots: **Reiche-Apothek**, Schützstr. 1
Stadt-Apothek, Dr. A. Arnold.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung
in so reichem Maße dargebrachten Glück-
wünsche und Geschenke sagen wir hierdurch
anm., zugleich im Namen der Eltern, unseren
herzlichsten Dank.

Seyda, 24. Juni 1926.
Alma Sommer, Max Hagemann.

Am 22. Juni, nachm. 2 Uhr verschied nach kurzem Krank-
sein in Ullersroth mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-
und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Carl Peritz

priv. Bäckerstr., Veteran 1870-71

im 77. Lebensjahre. In tiefer Trauer
Emma Peritz geb. Humpsch
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Riesa, Ullersroth i. Th., am 24. Juni 1926.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3 Uhr auf
dem Friedhof in Riesa von der Friedhofshalle aus statt.

Nach kurzer Krankheit ist plötzlich der
Tod unsern lieben Mitarbeiter, den Vor-
arbeiter und Belegsellen

Herrn Emil Krake

aus unserer Mitte. Durch sein beschiedenes
Wesen ist er uns ein lieber Freund ge-
worden, den wir nicht vergessen werden.
Riesa, 24. 6. 26.

Werkstätte 2. O. 2.

Reite

in
Woll-Musselins
Baumwoll-Musselins
Foulardins
Voile

sehr billig.

Ernst Müller
Nachf.

Für die Hausstellerei
sämtl. Geräte u. Artikel,
Weinstöcker v. 10 Str. an,
Reiniger Reinigungsbehälter
in 30-Pfg.-Packungen.
im
Saul Zaupig Durchgangs.

Gurken-
pflanzen
aus ganz junger Saat
empfehlen

A. Hornemann
Gasthof Braunk.

Schneewitt
das fauole Seifen-
pulver zum Wäsche-
waschen in den meisten
Geschäften erhältlich.
Nachahmungen weisen man
zurück. Lager u. Vertrieb b.
H. W. Thomas & Sohn
Riesa, Hauptstraße 69.

Zur Hochzeit

allen Festen u. Gelegen-
heiten fertig Reden,
Gebichte, Prologe usw.
schnellstens an
Seim-Verlag, Radolfzell
Baden-Badensee.

Wahrung. Schützenhaus Riesa.

Das Preisfesten wird auf folgende Tage ver-
längert: Freitag, 25. 6., Sonnabend, 26. 6., Freitag,
2. 7., Sonnabend, 3. 7. und Sonntag, 4. 7.
Um zahlr. Beteilung bitte Mitz. Aufmerksam.

Jahreshauptversammlung

des **Bereins für Handel und Gewerbe v. S.**

für den Amtsgerichtsbezirk Riesa
findet am Freitag, 2. Juli 1926, abends 7/8 Uhr
im Restaurant „Eiberterrasse“ statt.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassen-
bericht, 3. Bericht der Rechnungsprüfer, 4. Ent-
lastung des Vorstandes, 5. Wahlen, 6. Satzungs-
änderungen, 7. Verschiedenes.
Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Riesa, den 24. 6. 26.
Der Verein für Handel und Gewerbe v. S., Riesa.
Der Vorstand.

Vereinsnachrichten

Allgem. Turnverein Riesa. Sonnabend abds. 8 Uhr
ab Turn. Familienausflug nach Dellig. Längden.
Dr. G. Oebbers. Die Bekundungen zum Sommer-
fest haben spätestens bis zum 30. d. M. beim
Sangesbruder Buchbändler Blume zu erfolgen.
Spätere Meldn. können nicht berücksichtigt werden.
Freie Vereinigung ehem. 10Ser. Riesa u. Umg.
Sonntag, 27. 6., Ausflug u. Reising. Abf. früh
7/7 Uhr mit Sonntagsfahrkarte. Treffpunkt am
Bahnhof. Zahlreiche Beteilung erwünscht.

Chorverein Riesa

Dienstag, 29. Juni 1926, abends 8 Uhr, Stern
- an Tischen -

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten bedürftiger Pflege-
des Frauenvereins
Eintritt 50 Pfg. und Steuer
Karten bei Hoffmann, Hauptstr. 36, Silber,
Hauptstr. 79 und an der Abendkasse

Befucht morgen Freitag in der Eiberterrasse die

Original Oberammergauer
Passionsspiele.

Jugendverein Heyda.

Su unserem am Sonnabend, den 26. d. M., im
Gasthof Heyda stattfindenden

Sommernachtsball
laden wir hierdurch nochmals ein. Freunde und
Gönner, durch Mitgl. eingeführt, herzlich willkommen.
Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Für lagerndes Getreide

Aehrenheber
für
Gras-, Getreide- u. Bindemäher

Landmaschinen-Haus Riesa

Fornut **Otto Leder** Kasernenstr.
Nr. 281 Riesa a. E. Nr. 5

Lautitzer Wäschelager
J. Porges, Hauptstraße 72.

Empfehle:
Wascheibe, entzünd. Muster, Meter 1.90, 1.75, 1.50
Stangenleinen, weik, gute Ware,
1 Deckbett, 2 Rissen nur 11.50

Stangenleinen, ungebleicht
1 Deckbett, 2 Rissen nur 9.50
Einonbezugs, bestick. 1 Deckbett, 2 Rissen 12.50
Kesselfezug mit 2 Rissen, kräftige Qualität 7.50
Kessel für Pendeln, schwere Ware Meter 0.65
Kesselfezug, 2', Meter lang 2.95

Freitag
Schlachtfest.
Dr. Rudolf, Vbl. Röderau

Täglich
frische
Kirschen
verkauft

Wilhelm Raud
Rieschbütte Poppitz.

Freitag früh
n. Seefische
frisch auf Eis.
Ernst Schäfer Nachf.

Gasthof zur Linda, Poppitz.
Morgen Freitag Schlachtfest
Dr. Fennia.

Prima Sierudeln
selbstgeferrierte, empfiehlt
Max Mißbach
Bäckermeister.

Gebirgshimbeerft
Bund 80 Pfg.
Flasche 75 u. 90 Pfg.
Obst-Smetta-Ribetta
Flasche 70 u. 85 Pfg.
Sitzonen, Orangen
bis, Eisbonbons
fr. sauer und süß.

Ernst Schäfer Nachf.

27. 6. 3 Uhr
Joh.-Fest i. m. T.-L.

Die heutige Nr. umfasst
23 Seiten.

Aus den Landtagsausschüssen.

Dresden. In der gestrigen Sitzung des Rechtsausschusses wurde in die

Einzelberatung des Grundsteuergesetzes

eingetreten. § 1 und 2 wurden angenommen. Eine längere Aussprache entspann sich bei § 3, der die Bestimmung von der Grundsteuer enthält. Angenommen wird ein Antrag Gubischmann (Dsp.)...

Nach weiterer Aussprache, an der sich die Abg. Sachs, Renner und der Finanzminister noch beteiligten, stellt Abg. Weigel (Dem.) folgenden Antrag: 1. Der Steuerfuß beträgt...

Der Antrag Sachs wird abgelehnt, ebenso der Antrag Weigel, außer, soweit er die Streichung der besonderen Besteuerung des Baulandes betrifft, was angenommen wird.

Der Sonderauschuss für Beamtenrenten fertigt heute die für die vom Haushaltsausschuss A der Regierung erstellte Ermächtigung zum Ausgleich von Offizen in der Beamtenbesoldung.

Caillaux wieder Finanzminister.

Die Befegung des Finanzministeriums war das große Problem der letzten französischen Kabinetskrise. Es ging um zwei politisch verschiedene geartete Charaktere, wie Poincaré beziehungsweise Caillaux.

Vorausichtliche Zusammenetzung des französischen Kabinetts.

- Paris. Gestern um 6.30 Uhr nachmittags gab Pavaus folgende Ministerliste als wahrscheinlich an: Ministerpräsident und Auswärtiges: Briand (Abgeordneter, Sozialrepublikaner), Finanzen und Vizepräsidentenschaft: Caillaux (Senator, radikal),...

Die Reparationslieferungen im Monat Mai.

Berlin. Im Mai wurden für Frankreich 169 Sachlieferungsverträge (außer Kohle und Farbstoffen) im Gesamtwerte von 10,2 Millionen Reichsmark genehmigt. Gegenüber April mit 127 Verträgen im Werte von 4,5 Millionen Reichsmark ist mithin eine nicht unbedeutende Steigerung festzustellen.

Die Fürstenabfindung vor dem Rechtsauschuss.

(Fortsetzung des gestrigen Berichtes.)

Abg. Berlin. Der Rechtsauschuss des Reichstags begann, wie bereits gestern berichtet, am Mittwoch die Einzelberatung der Vorlage über die Fürstenabfindung.

Nach § 6 bindet eine Auseinandersetzung, die nach der Revolution zwischen dem Lande und einzelnen Mitgliedern eines Fürstenhauses oder einer einzelnen Vermögenshäute erfolgt ist, das Reichslandesgericht nicht.

Die Abgeordneten Dr. Rosenfeld (Soz.) und Landberg (Soz.) beantragten eine Änderung dahin, daß auch diejenigen rechtskräftigen Urteile aufgehoben werden könnten, die vor der Revolution von 1918 ergangen seien.

Abgeordneter Probus (Dem.) erklärte, daß die allgemeine Anfechtung aller früheren Urteile bedenklich sein würde. Abgeordneter Dr. Wunderlich (Dsp.) erklärte, daß ihm als Juristen es sehr schwer gefallen sei, hier der Regierungsvorlage zuzustimmen.

Abg. von Vindeiner-Wildau (Dn.) betonte, daß nach der Revolution die sozialdemokratischen Machthaber ganz deutlich erklärt hätten, daß für die Auseinandersetzung mit den Fürsten die bisher geltenden Zivilrechtsgrundsätze maßgebend sein sollten.

Nachdem Abg. v. Richthofen (Dem.) den deutschnationalen Antrag bekämpft hatte, mit dem Hinweis darauf, daß es kein Mißbrauch der Gesetzgebung sei, wenn man Belueteile beseitigt, wurde der Antrag der Deutschnationalen gegen die Stimmen der Antragsteller und der Abg. Alpers (Welfe) und Fried (Wlf.) abgelehnt.

§ 8 wurde bei Stimmenshaltung der Deutschnationalen und Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen, ebenso ohne Aussprache der Paragraphen 7, wonach das Sondergericht diejenigen Vermögensstände zu einer Teilansammler zusammenzufassen hat.

Die Weiterberatung wurde auf Donnerstag vormittag vertagt.

In der heutigen Sitzung des Rechtsausschusses

wurde die Einzelberatung des Fürstenabfindungsgesetzes fortgesetzt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte Abg. Edder (Komm.) über jeden einzelnen Paragraphen und Abschnitt besonders abzustimmen. Die Kommunisten seien zu diesem Antrag gezwungen, weil der Vorwärts ihre Haltung durchaus falsch dargestellt habe.

Die Beratung wurde bei § 8 fortgesetzt. Er bestimmt: Zivillichen, Kronen-Fideikommissrenten, Kronendotationrenten und ähnliche Renten fallen, soweit sie von dem Lande dem Fürstenhause oder einzelnen seiner Mitglieder zur Bestreitung der Hofhaltung oder sonstiger mit ihrer Stellung verbundenen Aufwendungen gewährt wurden, entschädigungslos fort.

Rohrbachs Austritt aus der Demokratischen Partei.

Berlin. Dr. Paul Rohrbach hat dem Vorstand der Deutsch-Demokratischen Partei mitgeteilt, daß er seine Mitgliedschaft in der Partei aufgibt.

Dazu teilt die Demokratische Partei mit: Für seinen Austritt macht Dr. Rohrbach zwei Gründe geltend. Rohrbach kämpfte seit langem dagegen, daß Professor Luidde Mitglied der Partei bleibe. Luidde habe als Vorsitzender der Deutschen Friedensgesellschaft mit einem radikalnationalistischen Flügel Kompromisse geschlossen.

Im übrigen erklärt Rohrbach: „Erfolge nach außen sind nur möglich auf Grund des demokratischen politischen Prinzips.“ Die daraus sich ergebenden innenpolitischen Rückwirkungen müßten in Kauf genommen werden.

Zur Frage

der Beschäftigung ausländischer Arbeiter.

Berlin. Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags beschäftigte sich am Mittwoch mit der Frage der Beschäftigung polnischer Wanderarbeiter in der Landwirtschaft. Der Regierungsvortrag Ministerialrat Dr. Berger erklärte, die Regierung sei fortgesetzt bestrebt gewesen, den Umfang der Beschäftigungsmöglichkeit polnischer Arbeiter durch Verabreichung des Kontingents einzuschränken.

Neigentum des Fürstenhauses sind, oder in die Streitmasse fallen. Der Kapitalwert ist in Anwendung der Grundätze des Gesetzes über die Abfindung öffentlicher Anleihen in Höhe des Einlösungsbetrages eines Auslosungsrechts festzusetzen, das für eine Kreditsanleihe im Nennbetrage des Besagten Jahresbetrages der Rente zu gewahren sein würde.

Abg. Everling (Dn.) begründete dazu einen Antrag der Deutschnationalen, die in den §§ 3 und 4 enthaltenen Aufwertungsbestimmungen zu streichen und dafür zu setzen: „Auf die Aufwertung sind die auch sonst geltenden gesetzlichen Bestimmungen einschließlich der Vorschriften des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925 Anwendung.“

Abg. Landberg (Soz.) trat für einen sozialdemokratischen Antrag ein, der unter Streichung aller übrigen Abschnitte dem § 8 die Fassung geben will: Zivillichen, Kronen-Fideikommissrenten, Kronendotationrenten und ähnliche Renten fallen entschädigungslos fort.

Abg. Dr. Pfeiler (Wan. Sp.) wies darauf hin, daß auch im preussischen Finanzministerium ein Teil der Kronen-Fideikommissrenten als Privatbesitz anerkannt werde. Abg. Dr. Barth (Dn.) verwies auf ein Gutachten des demokratischen Abg. Dr. Schindig, daß die Kronen-Fideikommissrenten zum großen Teil den Charakter des Privatbesitzes habe.

Ein Vertreter des preussischen Finanzministeriums erklärte, das Ministerium habe stets den öffentlich-rechtlichen Charakter dieser Rente betont, der eine Entschädigungspflicht ausschließe. Im preussischen Vergleich sei dieser Standpunkt des preussischen Finanzministeriums auch durchgesetzt worden.

Abg. Dr. Wunderlich (Dsp.) hielt eine rein formalrechtliche Fassung der Rente nicht für möglich, sondern betonte die Notwendigkeit einer politischen Ausbalanzierung. Der Redner fuhr fort: Es fällt meinen Freunden außerordentlich schwer, der sozialdemokratischen Forderung zuzustimmen, aber weil wir das Zustandekommen des Gesetzes mit der notwendigen Mehrheit für dringend notwendig halten, sind meine Freunde im Ausschuss bereit, hier ein Opfer zu bringen, vorbehaltlich der Zustimmung meiner Fraktion.

Abg. Schulte (Str.) erklärte die Zustimmung auch des Zentrums zu dem sozialdemokratischen Antrag.

Abg. Dr. Everling (Dn.): Der Vertreter des preussischen Finanzministeriums hat nicht das Gutachten des jetzt amtierenden preussischen Finanzministers im Gehör abgelesen. Dessen Gutachten stellt fest, daß die Kronen-Fideikommissrenten zum großen Teil privatrechtlichen Charakter hat.

Vom Abg. Dr. Pfeiler (Dsp.) war inzwischen ein Antrag eingegangen, der im Sinne seiner vorherigen Ausführungen die Renten zur Streitmasse schlagen und die Aufwertungsbestimmungen im Sinne des Antrags Everling ändern will.

Abg. von Vindeiner-Wildau (Dn.) erklärt unter Unruhe der Sitten, die Ausführungen des Vertreters des preussischen Finanzministeriums hätten die notwendige Objektivität vermissen lassen, die man von einem Regierungsvortrag verlangen müsse.

Annahme des sozialdemokratischen Antrags.

Im Rechtsauschuss des Reichstags wurde heute mit 19 gegen 9 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen der Kommunisten ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der dem § 8 des Fürstenabfindungsgesetzes folgende Fassung gibt:

Zivillichen, Kronen-Fideikommissrenten, Kronendotationrenten und ähnliche Renten fallen entschädigungslos fort.

Von der Deutschen Volkspartei wurde hierzu erklärt: daß es ihr außerordentlich schwer falle, der sozialdemokratischen Forderung zuzustimmen, daß die Deutsche Volkspartei aber Opfer bringen wolle, um das Zustandekommen des Gesetzes zu ermöglichen. Von der sozialdemokratischen Seite wurde erklärt, daß sich die Sozialdemokraten jedoch noch weitere Forderungen vorbehalten müßten.

Schmidt-Röpenick (Soz.) machte vor allem den Grobgrundbesitz für die Beschäftigung einer großen Zahl polnischer Wanderarbeiter verantwortlich. Die Abgeordneten Schlange-Schönningen (Dnat.) und Depp (Dsp.) betonten die großen Schwierigkeiten der Landwirtschaft und erklärten sich mit der allmählichen Verdrängung der ausländischen Arbeitskräfte einverstanden, warnten aber, bevor die Landwirtschaft amangeweise die Möglichkeit einer Beschäftigung polnischer Arbeitskräfte zu nehmen.

Angenommen wurde eine von dem demokratischen Abgeordneten Lemmer eingebrachte Entschließung, wonach die Reichsregierung Maßnahmen zur Erweiterung der Arbeitsgelegenheit für deutsche Arbeiter in der Landwirtschaft ergreifen und insbesondere den Bau von Landarbeiterwohnungen fördern soll. Der Zentrumsvizepräsident Weiler unterstützte diesen Antrag, der einstimmig angenommen wurde.

Bewegte Sitzung des Unterhauses.

London. In Beginn der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurden einige Anfragen über die Auslandspolitik der Regierung beantwortet. Za einzelne Mitglieder der konservativen Partei lauten Weisall spendeten, wenn irgend etwas gegen die Sowjetregierung geäußert wurde, begrüßte die Arbeiterpartei ihrerseits jedesmal, wenn die Sowjetregierung genannt wurde, dies mit dem betonten Beifall. Der parlamentarische Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Lord Kemplon, teilte mit, daß der Vorsitzende der Sowjethandelsvertretung der einlaue Handelsagent der Sowjetregierung sei, der in England das diplomatische Vorrecht der Exterritorialität besitzt. Auf eine weitere Anfrage erklärte der Staatssekretär im Schatzamt Dic. Neill, daß der Gesamtbetrag der Schulden der Sowjetregierung an die britische Regierung einschließlich der Jinsen 804 Millionen Pfund betrage. Die Ansprüche britischer Untertanen an die Sowjetregierung beliefen sich auf ungefähr 255 Millionen Pfund. Die Debatte über die Auslandspolitik der Regierung wird, wie Baldwin erklärte, für Freitag zugleich mit dem Antrag auf Vertagung des Unterhauses auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Abschluß des dänischen Weltfluges.

Kopenhagen. Fliegerhauptmann Potved ist auf dem Rückfluge von Tokio um 7.45 Uhr abends hier gelandet. Die Strecke Tokio-Kopenhagen ist in neun Tagen durchflogen worden.

Deutscher Reichstag.

18. Juni 1926.

Am Regierungstisch: Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, Reichsfinanzminister Dr. Reiboldt.
Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 20 Min. Eine Beschwerte des Kommunistischen Abg. Buchmann wegen Verletzung seiner Immunität durch die Vollstreckung von Wahlen wird dem Geschäftsordnungs-Ausschuss überwiesen.

Nach einem Bericht des Abg. D. Kohl (D.D.P.) wird einstimmig eine Entschließung angenommen, die die Regierung ersucht, zu erwägen, ob nicht eine vordringliche Herabsetzung der während des Krieges 1914-1918 in der freiwilligen Krankenpflege abgetriebenen Dienstzeit auf die zurechnungsfähige Dienstzeit der Reichsdienstlichen möglich ist.

Änderung des Bankgesetzes.

Durch die Vorlage soll die Rechtszuständigkeit für Wechsel des Reiches vorgegeben werden.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius leitet die Verhandlungen ein. Es handelt sich darum, die Kreditgewährung der Reichsbank an das Reich weiter auszuweiten. Zielmotive ist das Ziel der Vorlage eine Erweiterung der Kreditmöglichkeiten des Reiches durch Schaffung günstiger Bedingungen für die Unterbringung von Reichsbankwechseln am Markt.

Abg. Gera (Dnat.) stellt mit Befriedigung fest, daß die schweren Fesseln des Darlehenszwanges, die der Reichsbank auferlegt worden sind, hier gemildert werden. Der Redner äußert ernste Bedenken wegen der finanziellen Lage des Reiches. Der Kassendirektor (Quartier) ist von Monat zu Monat. Wir kommen mit verhängnisvollen Folgen in ein großes Defizit hinein, das wir noch gar nicht übersehen können. (Hört! hört! rechts.) Es geht es nicht weiter. Jeder Vorgesandte muß seine warnende Stimme erheben. Die Vorlage dürfte nicht zur Verhinderung des bevorstehenden Defizits dienen. (Hört! hört!) Man müsse außerordentlich träge in die Zukunft sehen. Man könne vor der Notwendigkeit stehen, über Nacht neue Steuern zu schaffen. (Hört! hört! und Bewegung.) Das ganze Land müsse diese Sorgen kennen. Wer angeht dieser Sachlage, der übernehme die Verantwortung für die Zukunft. Davon wolle die deutsch-nationale Fraktion sich aber freihalten.

Reichsfinanzminister Dr. Reiboldt

Ich dem Vordränger vor, daß er es sich nicht habe vorzuziehen, seiner Abneigung gegen die Generalüberprüfungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage Ausdruck zu geben. (Widerstand und Chorus rechts.) Herr Gera hat außerordentlich schön in die Zukunft unserer Reichsfinanzen. Er glaubt, daß die Reichsregierung die in der Vorlage vorgesehene 400 Millionen bald anfordern werde. Die Reichsregierung habe aber nicht die Absicht, diese 400 Millionen jetzt zu verwenden. Darüber werden noch Monate und Jahre gehen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß sie vor dem 1. Oktober angefordert werden. Gegenüber der pessimistischen Anschauung des Vordrängers weist der Finanzminister darauf hin, daß sich die Reichsfinanzen in des erwarteten Maße entwickelte haben. Das Ueberschuss des am 31. März 1926 abgeschlossenen Etatsjahres betrage 200 Millionen. Die Einnahmen haben sich im Rahmen der Schätzungen gehalten. Im April blieben sie um 6 Millionen hinter der Schätzung zurück und überschritten im Mai diese um 17 Millionen. Auch im Juni blieben sie um 10 Millionen hinter der Schätzung zurück. Die Schwere Wirtschaftslage eine starke Wirkung auf die Einnahmen.

Es sei vollkommen unrichtig, von einem Defizit unserer Finanzen zu sprechen. Die Reichsfinanzen kommen vollkommen mit ihren Mitteln aus, und wenn nicht wider Erwarten eine Verschlechterung der Wirtschaftslage eintrete oder der Reichstag die Ausgaben steigern, so können wir durchaus im Rahmen unseres Etats bleiben. Der Abg. Gera sei durchaus im Irrtum, wenn er sage, wir werden in einem Haushaltsdefizit von 400 Millionen vom Reichstag fordern. Die Regierung denke gar nicht an neue Steuererhebungen, sie werde nicht einmal von der Schwere der Lage Gebrauch machen, die ihr zur Verfügung stehen. Das vorliegende Gesetz bewirde nur, daß wir uns den Momenten auslösen können, in dem wir an den Kreditmarkt appellieren wollen.

Die Vorlage geht an den Haushaltsausschuss.

Der deutsch-schwedische Handels- und Seefahrtvertragsvertrag wird in allen drei Lesungen angenommen.

Es folgt die erste Beratung des deutsch-schwedischen Handels- und Seefahrtvertrages.

Abg. Dr. Osterling (Soz.) macht der Regierung den Vorwurf, sie habe aus innenpolitischen Gründen Zolltarife in den Vertrag eingeschleppt, die einen vollständigen Bruch mit dem bisherigen Zollkompromiß bedeuten. Diese Zollpolitik der Regierung, die eine Verankerung der Lebensmittel herbeiführt, müsse entschieden zurückgewiesen werden. Der wirtschaftliche Druck, der auf den Volkswirtschaften lastet, sei unerträglich geworden. Der Ausgang des Zollvertrages sei, daß die Mehrheit des Reiches hinter diesem Reichstag nicht mehr stehe. Man solle es machen wie in England, wo große handelspolitische Anträge immer von einem neuen Parlament gelehrt werden. Der gegenwärtige Reichstag sei bereits veraltet. Man solle einem neuen Reichstag die Erledigung der handelspolitischen Fragen überlassen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Gera (Dnat.) stellt in dem Zollfragen nur Marktfragen. Der schwedische Handelsvertrag sei ein Schwachs gegen Sowjetrußland und Polen.

Abg. Dr. Gera (Dnat.) betont die Notwendigkeit eines ansehnlichen Zolltarifs für die Landwirtschaft, der sich weite Kreise des deutschen Volkes aus rein parteipolitischen Gründen verschließen. Die Preisentwicklung in der Landwirtschaft habe die Theorien sozialdemokratischer Professoren im vorjährigen Enquete-Ausschuss widerlegt.

Abg. v. Nitzsch (Dem.) erklärt, die im Vorjahre beschlossene Zollvorlage habe die in sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt. Ueberall geblieben seien nur die hohen Preise und die ständig wachsende Verunsicherung der ganzen Lebenshaltung. Der Redner erhebt Bedenken gegen die Höhe der Zolltarife im schwedischen Handelsvertrag, vor allem gegen den Futtermittelzoll.

Der Vertrag wird dann dem Auswärtigen Ausschuss überwiesen.

Es folgt dann die zweite Beratung des Vertrages über Vollerleichterungen für dänische Erzeugnisse.

Abg. Thomson (Dnat.) erklärt, daß die deutsch-nationale Fraktion gegen den Vertrag stimmen werde, weil er für die deutsche Landwirtschaft schwere Nachteile bringe.

Auch Abg. v. Grolle (Völk.) lehnt den Vertrag ab.

Abg. Krähling (Soz.) stimmt der Vorlage zu.

Die Bestimmungen der Rechte gegen die Pferdeimport seien unbedeutend.

Der Vertrag wird dann in zweiter Lesung mit 221 gegen 158 Stimmen bei 10 Enthaltungen angenommen. Dagegen stimmen die Deutschnationalen, die Völkischen, die Kommunisten und ein Teil der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Deutschen Volkspartei.

Auf Antrag des Abg. Heß (D.D.P., Bauernbund) wird mit 151 gegen 159 Stimmen beschlossen, die dritte Lesung abzulehnen. Man will erst die Erledigung des schwedischen Vertrages abwarten. (Empört Rufe links; Rudeln.)

Es folgt die

zweite Beratung des Gesetzesentwurfes zur Änderung der Reichsversicherungsordnung und des Angehörigen-Verfahrensgesetzes.

Es handelt sich um die Anpassung verschiedener Bestimmungen an das neue Reichsversicherungsrecht.

Abg. Eise (Komm.) lehnt die Vorlage ab, da sie einen Abbau der Sozialversicherung bedeute.

Ein Antrag der Abg. Frau Grottel (Soz.), die Rentenrente und Rinderzuschüsse bis zum 18. Lebensjahre zu zahlen, wird mit 220 gegen 121 bei 4 Enthaltungen abgelehnt. Beschlossen wird aber, daß die gegenwärtigen Besätze, sofern sie durch das neue Gesetz in Wegfall kämen, nach dem 1. Oktober lauten sollen. Die Vorlage wird dann in dritter Lesung angenommen.

Eine Reihe von Anträgen betr. Gesundheitsämtern gehen an den Haushaltsausschuss.

Das Haus verliert sich.

Donnerstag 1 Uhr: Ministerium, Volkswirtschaft über Aufwertung.

Schluß 6 Uhr.

Die Verhandlungen über die Eisenbahnerläöhne.

Berlin. Bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft wurden am Mittwoch die schon zweimal vertagten Verhandlungen über die Nachabgaben der Eisenbahnerläöhne fortgesetzt. Bekanntlich hatte man sich dahin geeinigt, eine Gehaltsumme auszuwählen, die entsprechend den Mehreinkünften der Arbeiter sich in drei Klassen abteilt. Dagegen bestanden noch Differenzen über die Zuschläge aus dem Gehaltsverfahren. Eine Nachabgabe von Erhöhungen für die Erbsparzulage lehnte die Verwaltung ab mit der Begründung, daß diese erst im Januar ohne Mitwirkung der Gewerkschaften neu geregelt seien. Die Verhandlungen wurden am Mittwoch nachmittags unterbrochen, da die Gewerkschaften zu den Vorwürfen der Reichsbahn-Gesellschaft ihrerseits Stellung nehmen wollten. Die Reichsbahnverwaltung hat sich bereit erklärt, die Nachabgaben auch den inzwischen aus dem Dienst entlassenen sowie erkrankten Arbeitern und solchen, die länger als einen halben Monat tätig waren, zu zahlen.

Politische Tagesübersicht.

Gegen Notverkauf des Getreideernte. Im preussischen Landtag wurde in der Diskussion vom Mittwoch folgender deutsch-vollständiger Antrag ohne Debatte der Ausschussberatung überwiesen: „Die Notlage der Landwirte wird, wie zu befürchten ist, viele zwingen, wieder, wie im vorigen Jahre, ihre Getreideernte zu Verlust bringenden Preisen sofort nach der Ernte abzugeben. Angesichts dieser schweren wirtschaftlichen Gefahr beantragen wir, das Staatsministerium anzufragen, inwieweit dem Landtage zu berichten, ob und welche Maßnahmen es ergriffen hat oder durchzuführen beabsichtigt, Notverkäufe der Getreideernte durch die Landwirtschaft für dieses Jahr zu verhindern, insbesondere auch sich darüber zu äußern, ob und wie die Vornahme der geernteten Getreides in umfassendem Maße durchgeführt werden soll.“

Geplante Anwendung von Wirtschaftskartellen. Dem Reichstag ist jetzt der vom Reichrot bereits genehmigte Gesetzesentwurf über die vorläufige Anwendung von Wirtschaftskartellen ausgearbeitet, durch den die Reichsregierung ermächtigt wird, Wirtschaftskartellen mit ausländischen Staaten im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses vorläufig, jedoch längstens für die Dauer von drei Monaten vom Tage der Unterzeichnung ab, anzuwenden. Das Gesetz soll vorläufig sechs Monate Geltung haben.

Änderungen der ausländischen Handelsabkommen. Die Tschechoslowakei hat einen Teil der bisherigen Ein- und Ausfuhrverbote aufgehoben. Von Bedeutung für den deutschen Außenhandel sind auch die Änderungen des bulgarischen Zolltarifs und des Zolltarifs des australischen Bundes sowie die Ausfuhrverbote in Polen, Rumänien und Frankreich. Im Handelsverehr mit Frankreich ist das neue französische Gesetz über die Schaffung neuer fiskalischer Ertragsquellen zu berücksichtigen, wodurch verschiedene Verbrauchssteuern erhöht werden. Auch das französische Staatsbankrottengesetz für das Rechnungsjahr 1926 hat verschiedene Änderungen für den deutschen Handelsverehr gebracht. Die Erhöhung des italienischen Zolls für Zeitungspapier wurde gemildert. Norwegen hat für einige Maschinen die Zollfreiheit aufgehoben.

Kredite für den Osten. Der Reichsausschuss des Reichstages beschäftigte sich mit der von ihm in Aussicht genommenen Kreditverteilung und beschloß, Vertreter der Reichsregierung zur Kreditunterstützung und Beratung zu einer neuen Sitzung zu laden, in der über die Höhe der Kredite und die Organisation der Verteilung Beschlüsse gefaßt werden soll. Ueber die Kreditverteilung wird weiter verhandelt. Der Reichswirtschaftsminister hat am Mittwoch die Vertreter aller Gewerkschaftsvereinigungen zu sich geladen, um ihnen über die Schwierigkeiten bei den Verhandlungen über die Kreditverteilung zu berichten. Er legte gegenüber verschiedenen Pressemitteilungen Gewicht auf die Feststellung, daß die Verhandlungen nicht abgebrochen seien.

Die Beschlüsse des Aufwertungskreises in Danzig. Im Danziger Volkstag wurde heute mit der erforderlichen Mehrheit das neue Aufwertungsgesetz in dritter Lesung verabschiedet. Dadurch, daß das Gesetz als ein Bestandteil der Verfassung erklärt wurde und ein Volksentscheid für die Aufwertungsfragen unmöglich ist, hat der Aufwertungskreis in Danzig sein Ende gefunden.

Generaloberst Friedrich Georgi gestorben. Der ehem. preussische Landesverteidigungsminister Generaloberst Friedrich Georgi ist in Wien gestern nachmittags gestorben. Preussischer in Porträt. Wie Capas aus Lissabon berichtet, hat die Regierung die Botschaft über die gesamte Presse verhängt. Der Kriegsminister duldet jedoch keine weichen Stellen, sondern fordert, daß jede gefälschte Nachricht durch eine andere ersetzt werde.

Genossenschaft nach Amerika. Der frühere Reichskanzler Guno hat, wie verlautet, nicht in amtlichen Auftrag, sondern in reinem Angelegenheiten der Capas eine Reise nach Amerika angetreten.

Einmengen zwischens ägyptischen Truppen und Wahlen. Die Zeitung „Al Mokattam“ meldet, daß es bei Welta zwischen ägyptischen Truppen, die den Teppich besetzten, und einer Abteilung Wahabiten zu einem schweren Zusammenstoß kam, die die Truppen der ägyptischen Armee an Spätern verhindern wollte. Als die vom Sultan Ibn Saud entsandten Truppen sich bemächtigten, die Ordnung wiederherzustellen, eröffneten die Wahabiten das Feuer und töteten 26 Personen aus der Menge. Der Sultan begab sich daher persönlich nach dem Hauptplatz des Zusammenstoßes, um die Ordnung wiederherzustellen. Er erklärte, der Teppich sei ein gemeiner Gegenstand, an dem niemand verfehlen dürfe. Der Zug mit dem Teppich setzte sich darauf unter dem Schutze der Truppen des Sultans wieder in Bewegung.

Einführung des unterhalbjährigen Militärdienstes in Griechenland. Die unterhalbjährige Militärdienstpflicht ist mit rückwirkender Kraft eingeführt worden. Die Angehörigen des Jahrgangs 1925, ebenso die des Jahrgangs 1924, wie die der vorhergehenden Jahrgänge, die auf Grund einer Aufführungsbefreiung erst jetzt ihrer Militärdienstpflicht genügen, wurden entlassen.

Änderung des Postfinanzgesetzes.

Die Änderung des Postfinanzgesetzes vom Haushaltsausschuss des Reichstages angenommen.

Berlin. Der Haushaltsausschuss des Reichstages beschäftigte sich am Mittwoch mit dem Gesetzentwurf zur Änderung des Postfinanzgesetzes. Es lagen Anträge vor, betreffend Vermehrung der Gesamtzahl der Mitglieder des Verwaltungsrates und betreffend Einrückung einer Beschlusse bis zur Höhe von hundert Millionen Mark aus einer 0,5 Prozent betragenden Abminderung der jährlichen Betriebsausgaben, Reinerlösen und Zinsen. Alles was darüber eingenommen wird, soll an das Reich abgeführt werden.

Im Laufe der Debatte wandte sich der Reichsvollständiger gegen eine über die Regierungsvorlage hinausgehende Erweiterung des Verwaltungsrates, da eine zu große Anzahl von Mitgliedern die Tätigkeit des Verwaltungsrates erschweren würde. Mit dem vom Abg. Bruhn (Dnat.) eingebrachten und befürworteten Antrag, betreffend die Rücklage von hundert Millionen Mark, erklärte sich der Minister einverstanden.

Der Antrag Bruhn wurde angenommen, ebenso der Antrag, wonach die Gesamtzahl der Mitglieder des Verwaltungsrates von 31 auf 40, die Zahl der vom Reichstag, Reichsrat und der aus den Kreisen der Wirtschaft und des Verkehrs vorzuliegenden Mitglieder um je drei erhöht werden soll. Im übrigen blieb die Regierungsvorlage unverändert.

Die nordfriesische Bauernbewegung.

Berlin. Die unter der Führung des bekannten Bauernführers Cornelius Peteren stehende Bauernbewegung für die Selbstverwaltung in Nordfriesland, die man bisher in dänischen Kreisen kaum ernst genommen hat, scheint, wie aus Stockholm gemeldet wird, sich je länger je mehr an einer wirklichen Gefahr anzunähern. Heute scheint man jedenfalls in Dänemark der Bewegung bereits die ernste Aufmerksamkeit, nachdem der frühere Minister O. P. Hansen erklärt hat, Peteren bereits den offenen Aufbruch gegen die Regierung vor und wolle annehmen, jetzt den Dänen in derselben Weise in den Rücken fallen, wie er seinerzeit den Deutschen in den Rücken gefallen sei, als er zur dänischen Seite überging. — Das Hauptorgan der gemäßigten Linken in Dänemark, „Rødbaven“, teilt hierzu noch mit: Alle Anhänger Peterens müßten eine Verpflichtung unterschreiben, sich mit Gewalt und Munitio an einem voraus bestimmten Platz einzufinden, wenn Peteren die „Besicht“ ist. Bis auf weiteres arbeitet man mit der Verweigerung der Steuerabgaben und mit Gewalt alle Maßnahmen zu verhindern, die die Behörden zur zwingenden Verweigerung der Steuern ergreifen. Die Anhänger Peterens sind meist gediente Soldaten, die lange Zeit im Schützenkorps gelegen haben. Daß die Regierung nicht schon lange gegen Peteren und seine ungesetzmäßige Agitation eingeschritten ist, versteht man in Nordfriesland überhaupt nicht. — Das bereits genannte Blatt glaubt zu wissen, daß Peteren die Absicht habe, die Steuerbüros zu besetzen, um hierdurch die Zahlung der Steuern zu verhindern und die gesamte Verwaltungsmaschinerie lahmzulegen. Der Plan sei zwar ein Wahnsinn ohne Gleichen, doch liege eine schwere Gefahr für das ganze Land darin, daß solche Pläne in einem Teile Dänemarks aufkommen, in dem man nicht weit von der Revolution entfernt gewesen sei. Die Bauernbewegung für die Selbstverwaltung sei eine Fiebererscheinung. Keiner der Namen von Rang in Nordfriesland könne diese Bewegung, aber trotzdem sei sie eine sehr ernste Sache, und die zuständigen Stellen müßten sich daher beeilen darüber Klar werden, welches Ziel jene Bewegung habe und welche Maßnahmen sie zur Eindämmung derselben für erforderlich halten.

Die Deutschnationalen zu dem Loebe-Interview.

Berlin. Die Deutschnationalen lassen durch die deutnationale Pressestelle zu dem Interview, das Reichstagspräsident Loebe einem Vertreter der „New-York-Times“ über den Stundenvertrag gegeben hat, eine Erklärung mitteilen, worin es heißt:

Wir müssen unter entschiedenem Befremden darüber aussprechen, daß der Herr Reichstagspräsident Loebe sich bereit gefunden hat, einem ausländischen Vertreter eine Unterredung zum Zwecke der Kritik an dem Herrn Reichstagspräsidenten zu gewähren. Er hat dadurch das Ansehen des Deutschen Reiches im Auslande geschädigt und die Jurisdiktion vermissen lassen, die man vom Reichstagspräsidenten erwarten muß. Daran ändert auch nicht der Versuch, die trübselige Form der Kritik durch die Inzivilien im „Vorwärts“ erscheinenden zweite Mitteilung abzumildern, umso weniger als die erste Wendung im Ausland, die zweite abgemilderte in der inländischen Presse veröffentlicht ist. Herr Loebe hat wiederholt durch Äußerungen, die er als Parteipolitiker getan hat, bei der Rechte des Reichstages Anstoß erregt. Er wird sich keinem Zweifel darüber hingeben dürfen, daß auch sein Korrek gegen den Herrn Reichspräsidenten das Vertrauen einer großen und starken Minderheit, auf das er Wert zu legen Anlaß hatte, aufs neue schwer erschüttert wurde.“

Eine Rede des brasilianischen Minister des Reichers anlässlich des Besuches des Meteor.

Rio de Janeiro. Zu Ehren des deutschen Vermessungsschiffes Meteor gab der deutsche Gesandte Dr. Anzinger ein Essen, an dem der brasilianische Justizminister, der Minister des Reichers, der Marineminister sowie Vertreter anderer Behörden und der wissenschaftlichen Kreise teilnahmen.

Dabei hielt der brasilianische Minister des Auswärtigen eine bedeutende Rede, in der er u. a. folgendes ausführte: Brasilien ist ein Land, das immer lebhaftere Beziehungen zu Deutschland empfinden habe. Die deutsche Mitarbeit habe sich auf allen Gebieten, nicht nur materiell als äußerst wertvoll für Brasilien erwiesen. Weite Strecken des Landes hätten den Einfluß dieser wertvollen Einwirkung empfunden. Die hierdurch geknüpften herzlichen Verbindungen mit Deutschland seien von Dauer und verfestigten sich immer mehr. Zufällige Umstände, die in der Vergangenheit gelegen hätten, hätten einen Augenblick beide Völker in getrennte Lager zu drängen versucht; in Wirklichkeit habe jedoch Deutschland nichts von Brasilien getrennt. Die gemeinsamen Interessen beständen fort und beständen die beiden Staaten nützliche, aufrichtige Freundschaft. Deutschland sei ein großes und erprobtes Element im internationalen Leben. Bevölkerung, Handel und Industrie Deutschlands hätten sich unermüdet erhalten, ebenso Wissenschaft und Technik. Die wirtschaftliche Lebenskraft des Deutschen Reiches sei ungedrohen. Deutschland habe in der Vergangenheit und Gegenwart kraftvolle Anstrengungen für den Fortschritt der Zivilisation gegeben. Sein Stilllegen würde ein enormer Ausfall für die menschliche Kultur sein. Der Minister des Auswärtigen gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß Deutschland in alter Kraft wieder erblühen möge, indem es für die Wiedererlangung seiner alten Stellung in friedlichem Wettstreit mit anderen Völkern arbeite. Die Meteor-Expedition sei hierfür ein gutes Omen. Der traditionelle deutsche Dank zur Wissenschaft möge fortbestehen zum Vorteil der Allgemeinheit.

Gerichtssaal.

Ein Strafprozess mit kirchlich-politischem Hintergrund. Ein Strafprozess mit kirchlich-politischem Hintergrund beschäftigt das Oberlandesgericht Dresden. Der Sternverlag in Leipzig, der hauptsächlich Schriften kirchlichen Inhalts vertreibt, hatte im April 1924 eine Broschüre „Die größte Wehnamende der Welt, die Ursache aller Kriege, wie aller nationalen und internationalen Verwüstungen“ in einer Auflage von 200.000 Stück drucken und vertreiben lassen. In der Broschüre, die sich als Kampfschrift gegen das Papsttum und die römische Kurie darstellt, wird gesagt, daß, solange die Priesterherrschaft (Curia romana) — nicht die katholischen Gläubigen — beherrsche, könne der ideale Zustand, den die Bibel „Reich Gottes“ nennt, nicht kommen. Dann enthält die Schrift zwei nebeneinander gezeichnete Bilder. Das eine stellt Christus in der bekannten abgemagerten Erscheinung dar, das andere den Papst als aufgeschwemmten Potentaten. Unter dem Christus-Bilde steht: „Der Herr ist milde ohne Rucheshüte“. Unter dem Papst-Bilde: „Der Herr ist feindlich und stolz und feindlich“. Der Verleger Kroschel ist wegen Verstoßes gegen § 168 des Strafgesetzbuches zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Daneben wurde die Beschlagnahme der Broschüre angefochten. Die Verteidigung des Angeklagten ging dahin, daß schon aus dem Vorworte hervorgehe, daß sich die Broschüre nicht gegen bestimmte Glaubensgemeinschaften und deren Einrichtungen richte, sondern gegen das römische Herrschaftsprinzip. Deshalb könne von einer Beschimpfung des Papsttums keine Rede sein. Genaue Kenntnis der römischen Verhältnisse einzelner Päpste zu früheren Zeiten. Im übrigen sei dem Angeklagten keine gemeine Verleumdung nachgewiesen, die Voraussetzung für die Anwendung des § 168 sei. Das Landgericht hat demgegenüber den Standpunkt vertreten, daß die Broschüre sich zwar gegen die römische Herrschaft wende, zugleich aber auch gegen das Papsttum als Einrichtung der römisch-katholischen Kirche. Die Behauptung, daß die Kurie nur weltliche Ziele verfolge und keine kirchlichen, wurde als unzureichend zurückgewiesen. Mit dem Bilde sollte der Eindruck erweckt werden, als ob der Papst ein hochmütiges und avisiertes Wesen führe und die Gläubigen täusche. Es werde also eine Entwürdigung der katholischen Kirche bestritten. Der Angeklagte sei sich des beschimpfenden Charakters der Schrift auch bewußt gewesen. Dagegen kämpft die Revision des Angeklagten an. Der erste Straferrat beim Oberlandesgericht hat das Rechtsmittel zurückgewiesen. Eine Verurteilung des Pfarrers für die Einrichtung der Kirche liegt nicht vor. Der Meinung des Vorberichters, daß die Kurie nicht bloß eine Einrichtung der katholischen Kirche im politischen Sinne, sondern auch im Sinne von § 168 sei, könne nicht entgegengetreten werden. Sie stimme auch mit der Judicatur überein. Entgegengetreten werden könne auch nicht der Nachlassung, daß das Papsttum eine Einrichtung der katholischen Kirche und daß die Schrift nicht das Papsttum des Mittelalters, sondern den Papst als gegenwärtiges Oberhaupt der katholischen Kirche meint. In subjektiver Beziehung ließe das angeführte Urteil ebenfalls zu rechtlichen Bedenken keinen Anlaß.

Eine gewaltsame Wohnungsveränderung. In der Gellandstraße in Dresden-Neustadt war es am 2. Oktober v. J. zu einem ganz ungewöhnlichen Vorfall gekommen. Ein dort wohnhafter Schneider Paul Stubi war mit der jetzt dreißigjährigen Tochter eines Zimmerpoliers Grohe aus Gellandstraße verheiratet, mit der angeheirateten Frau und deren Eltern aber in schärfster Differenzen geraten, die zur ehebrüchlichen Trennung und Wegnahme der Sachen führten. Diese Wohnungsveränderung konnte nur mit Gewalt durchgeführt werden. Zimmerpolier Grohe hatte sich zu diesem Zweck eine Anzahl Verwandten mitgenommen. Man war gewaltsam in die Wohnung des Stubi eingedrungen, der mit einer Wajstleine gefesselt auf sein Bett gelegt wurde, worauf dann der Abtransport der von der Frau reklamierten Sachen erfolgen konnte. Diese Art Selbsthilfe hatte dem Ehepaar Grohe, deren Tochter und zwei jugendliche Zimmerer, Rudolf Werner und Paul Schüge, ein Strafverfahren wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, Freiheitsberaubung und Falschurkunde eingebracht. Das Amtsgericht Dresden verurteilte das Ehepaar Grohe, deren Tochter, Frau Stubi, zu je drei Monaten, die beiden Zimmerer, Werner und Schüge, zu je zwei Monaten Gefängnis. Auf die Verurteilung der Verwandten hin hob die zweite Strafkammer das erstinstanzliche Urteil auf und erkannte bei Grohe auf einen Monat, bei dessen Frau und deren Tochter auf je zwei Wochen und bei den beiden Zimmerern auf je eine Woche Gefängnis, Billigte auch allen Verurteilten je eine dreijährige Bewährungsfrist an.

Kutischer-Prozess wieder im Gerichtssaal.

Wd. Berlin. Das Berliner Gericht, das nun bereits seit mehr als zwei Monaten die Prozesshandlung gegen Ivan Kutischer und Gen. durchgeführt, fand sich am Mittwoch zunächst wieder am Krankenbett des Hauptangeklagten ein. Der medizinische Sachverständige Geh. Rat Dr. Heide eine wertvolle Besserung im Befinden Kutiskers fest, sodas anzunehmen sei, daß Ivan Kutischer wahrscheinlich schon am Montag mit dem Auto nach dem Gericht transportiert werden könne. Selbstverständlich bedürfte Kutischer als Rekonvaleszent nach seiner Vorgesandlung noch der erforderlichen Schonung. Kutischer ließ durch seinen Verteidiger die Bitte ansprechen, daß mit Rücksicht auf die Aufregungen, die die Verhandlung am Krankenbett für ihn mit sich bringe, das Gericht nicht mehr in seiner Wohnung verhandeln möge. Das Gericht beschloß darauf, die Verhandlung sofort im Moabit-Verichtssaal, in Abwesenheit des als entschuldigend anzusehenden Angeklagten Kutischer fortzuführen und begab sich nach Moabit. In der dortigen Verhandlung wurde die Zeugenernehmung fortgesetzt. Der Zeuge H. K. Prohl bezeugte, ihm sei gesagt worden, in Rumänien wäre ein Waffendepot in die Luft geflogen und deshalb wollten die Rumänen das Danauer Lager schnell und auch evtl. teuer kaufen, da eine Spannung mit Sowjet-Rußland bestanden habe. Der Zeuge hat auf Wunsch Holzmanns eine eidstattliche Versicherung aufgesetzt, die von der Anklage als falsch betrachtet wird. Vorl. Holzmann hat angegeben, daß die eidstattliche Versicherung von H bis J falsch sei. Da ihm aber gesagt wurde, die Sache solle nicht vor Gericht vorgetragen werden, kam es nach seiner Ansicht nicht so sehr darauf an. Der Zeuge bekätigt, daß dies schon damals zur Sprache gekommen sei. Er habe aber erklärt, daß eine eidstattliche Versicherung, die nicht dem Gericht vorliegen dürfte, auch sonst nicht verwendet werden könnte. Eine Frage des Angeklagten Holzmann, ob er gewußt habe, daß es sich nur um einen Scheinvertrag mit Rumänien handelte, verneint der Zeuge.

Nach den Befundungen des dann vernommenen Zeugen, Kriminalkommissar Dr. Grünberg, der die erste Vernehmung von Kutischer, Holzmann usw. auf dem Polizeipräsidium vorgenommen hatte, hat Holzmann den Versuch gemacht, den Zeugen durch einen seiner Bekannten um Schonung bitten zu lassen. Frau Holzmann habe versucht, den Zeugen durch Mittelspersonen mit 2000 Rubeln zu bestechen, um Holzmann aus der Haft zu befreien. Sobald er der Zeuge, mit der Sache Kutischer befaßt worden war, sei er von Detektiven umgeben gewesen.

Die Weiterverhandlung wurde dann auf Donnerstag vertagt. Der Beginn der Plattschörs wird von dem Gericht für Sonnabend, spätestens für Montag kommender Woche in Aussicht genommen.

Kunst und Wissenschaft.

Alexander Bierichs Bekanntschaft.

Im Krematorium von Teikowia fand am Dienstag die feierliche Beerdigung von Alexander Bierich statt. Die große Beteiligung bewies die Teilnahme, die der Todesfall im weiten Kreise der Bevölkerung gefunden hatte. Ein ehler Künstler, ein lebendwärtiger Mensch, ein treuer Kollege und Freund ist mit ihm geschieden. Sein Andenken ehren die vielen, denen er mit seiner Kunst Freude bereitet. Arbeit bis ins Alter und nicht ohne Wohlwollen, gemeinnützigen Unternehmungen stets seine Hilfe geliehen. Eine heile, freundliche, sonnige Künstlernatur ist mit ihm geschieden. Im dämmerigen Dunkel der Beerdigungshalle sammelte sich alles, was in Dresden Beziehung zur Kunst und zum Schauspielhaus hatte. Da waren die Mitglieder der Generalintendanz, da waren die Mitglieder des Schauspielhauses, Vertreter der Staatsoper, der Kapelle, der Körperkassen, der Vereinigungen, mit denen er in Beziehung gestanden hatte; da waren auch zahlreiche Angehörige der anderen Dresdener Bühnen und frühere Kollegen. Auch Vertreter der Ministerien und anderer Behörden waren unter den Trauernden zu sehen. In der Halle war der Sarg von herrlichen Blumen bedeckt. Kränze breiteten sich zu den Füßen des Sarges aus. Ein verschöneretes Vogelpaar hatte sich in den Vorderbänken eingestellt und ließ sein Zwitschern hören. Mit einem Orgelspiel (Mozart's Ave verum) begann die Totenfeier für Bierich. Einfach und schlicht, so war sein Bilde, sollte seine Bekanntschaft sein. Doch geadelt von dem Geist der Kunst und Liebe, der sein Leben durchweht hatte. Oberkonservator des Opernhauses Friedrich, dem Verstorbenen durch Freundschaft verbunden, vollzog die kirchliche Handlung. Die Worte des 104. Psalmes durchklingen, wie der Verordnete gewollt, die Halle. „Vede den Herrn meine Seele und was in mir ist, seinen heiligen Namen.“ Als letzten Gruß der Kunst sprach Paul Wiede, tief bewegt, Wanderers Nachtlied: „Der du von dem Himmel bist“. Bierich reichten sich Gedächtnisworte an die ewigen Worte des Psalmisten. Es waren Abschiedsworte, die an die Herzen pochten und manche Augen mit Tränen füllten. Ein Gebet, vom Gedanken des Friedens durchweht, ein Vaterunser und der Segensspruch, und der Sarg verank in die Tiefe. Während von der Orgel eine Komposition Mendelssohns erklang, häuften sich auf dem Sarg die letzten Blumengröße, die Freundeshand dem toten Künstler wehte.

Universitätsreform. Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit: In einigen Berichten über die Verhandlungen des Wissenschaftsausschusses A des Landtages über Kapitel 64 Universität Leipzig findet sich die Bemerkung, daß die Regierung einen gewissen Rücksicht auf die Bedeutung der Leipziger Universität zugewandt habe. Diese Angabe beruht auf einem Irrtum. Die Regierung hat vielmehr ausdrücklich erklärt, daß die wissenschaftliche Bedeutung der Universität Leipzig auch heute noch jeden Zweifel erhaben sei und daß Leipzig im Wettbewerb mit den anderen, und zwar auch den größten deutschen Universitäten, in keiner Weise zurückgefallen. Zugewandt wurde nur, daß infolge der Begründung neuer Universitäten und infolge der Verminderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch Krieg und Inflation die Neubekämpfung von Lehrstühlen schwieriger geworden sei; ein in den allgemeinen Zeitverhältnissen bezuhender Umstand, dem sich sämtliche Unterrichtsverwaltungen und Hochschulen gegenübersehen.

Erste internationale Schauspielerkonferenz in Berlin.

In Berlin ist gegenwärtig ein Weltkongress der Schauspieler veranlaßt, in dem mehr als zehn hundert Delegierte entsandt haben. Neben Deutschland ist u. a. vertreten Frankreich, England, Rußland, Amerika, Norwegen, Dänemark, Schweden, Österreich und die Schweiz. Dagegen ist kein Italiener anwesend. Schon die Zusammenkunft dieses Kongresses wurde von einem der deutschen Vertreter, Präsident Mittel, als ein wertvolles Ereignis bezeichnet, das die Hoffnung entlocken lasse, daß die Konferenz zur Völkerverständigung beitragen werde. Wehrliche Gedankenäußerung entwickelte in einer Ansprache auch der Reichsinnenminister Dr. Rals, der es als letztes Ziel bezeichnete, die dramatische Kunst in den Dienst der Menschheit und der Menschheitsidee zu stellen. Nach ihm sprach der preussische Kultusminister Prof. Dr. Becker und hierauf u. a. der Berliner Oberbürgermeister Voß.

Vermischtes.

Schwerer Automobilunfall. In der Nähe des Flugplatzes Westhofen in Bahren verunglückte der Reichsmeister Hilde aus Hieberbach mit seinem Auto einen Radfahrer zu überholen. Der Radfahrer, ein Gastwirt Weisengorn aus Lindung, wurde von dem Auto mitgeschleift und tödlich verletzt. Die Insassen des Autos, das ins Schleudern geriet, wurden zum Teil erheblich verletzt.

Schon wieder ein Eisenbahnattentat. Auf der Bahnlinie zwischen Reuders und Bitterbach ist ein Anschlag auf die Eisenbahnlinie durch die Aufmerksamkeitslosigkeit des Bahnpersonals verübt worden. In der Nähe des Gaisenberges fanden Eisenbahnbeamte nicht weniger als fünf Schwellenschrauben und mehrere schwere Steine auf dem Gleis.

Flugzeugunglück in Rom. Auf dem römischen Flugplatz stieß ein Flugzeug beim Landen gegen eine Hochspannungseileitung, stürzte ab und geriet in Brand. Der Flugzeugführer ist schwer verletzt, während der Beobachter in den Flammen umgekommen ist.

Explosion in einer Eisengießerei in Wilmington (Delaware). Heute ereignete sich in einer Eisengießerei eine Explosion, durch die ein Arbeiter getötet und vier schwer verletzt wurden. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß Regenwasser durch das unbedachte Dach auf einen Behälter fiel, der vier Tonnen geschmolzenen Eisens enthielt.

Schwere Sturmsturzkatzen auf Labrador. Vom Damper Ranger trifft die Meldung ein, daß Mitte Dezember vorigen Jahres durch einen schweren Sturm auf Labrador 130 Fischerstationen zerstört worden sind. Der Damper war das erste Schiff, das seit November Labrador erreichen konnte.

Von einer Weichsel aufgepiekt. Auf dem Eisener Rädlermarkt ereignete sich Mittwochabend ein besonders bedauerlicher Unglücksfall. Der Autodriver Kentford aus Wetter kam, als er ein durchgehendes Gelbann aufhalten wollte, so unglücklich zuwischen die Spitze der Weichsel und sein Auto zu stehen, daß er durchschlug aufgepiekt wurde. Er war sofort tot. Familienangehörige nach der Scheidung. Nach einer Weichsel des „S. T.“ aus Waidau erschoß gestern vormittag um 1/2 12 Uhr der Buchhalter Karl Schille seine Frau, sein vier Jahre altes Kind und verlebte dann Selbstmord, indem er die Waffe gegen sich selbst richtete. Schille ist gestern von seiner Frau geschieden worden und wurde als der schuldige Teil erkannt.

Der Todesfall. Im Januar war ein 11-jähriger Pariser Schüler ums Leben gekommen, weil sein Dalmatier plötzlich in Flammen geriet und ihm das und

Bein verbrannte. Es konnte festgestellt werden, daß das Tuch aus Baumwolle und nicht benetzter Kunstseide, einem Explosionsstoff von äußerster Gefährlichkeit, bestand. Der Fabrikant des Tuches hat sich jetzt, wie die „Off. Zeitung“ meldet, wegen lauztägiger Forderung vor der Pariser Strafkammer zu verantworten.

Ein neuer grauliger Kindermord, der mit dem bisher ungeklärten Steblauer Doppelmord in Zusammenhang gebracht wird und dem ebenfalls zwei Kinder, ein 13-jähriges Mädchen und ein 17-jähriger junger Mann zum Opfer fielen, hat sich in dem Dorfe Neu-Sachs in der Grafschaft Glad, unter den bekannten Badoerts Rudowa ereignet. Es handelt sich zweifellos um die Tat eines Geisteskranken.

Bei der Lebensrettung ertrunken. Bei einer Schwimmübung der weiblichen Jugendabteilung des Sportklub Werber an der Davel erlitt eine 18-jährige Schülerin einen Schwächeanfall und schrie laut um Hilfe. Ein Gastwirtsgeselle schwamm hinzu und hielt das Mädchen über Wasser bis es vom Personal eines Dampfers aufgenommen. Er selbst versank gleich darauf und wurde bisher noch nicht gefunden.

Die Lehren des Unglücks bei der Hebung des „Roten Kreuzes“. Zu dem Unglück bei einer Rettungsübung des Roten Kreuzes auf dem Wannsee bei Berlin, wobei ein Knabe ertrunken ist, wird von der Leitung des Deutschen Roten Kreuzes mitgeteilt, daß es sich keineswegs um irgend eine Vorabveranstaltung gehandelt habe, sondern um eine ernsthafte Übung, wie sie häufig vom Wasserklub zur Rettung von Menschenleben aus dem Wasser vorgenommen wird. Es wird aber ferner festgestellt, daß die Beteiligung von Kindern bei solchen Übungen gegen den Wunsch der Zentrale vorgenommen worden ist, daß die Wartung von Hülfsbooten bei einem solchen Manöver unanständig ist und daß sich ein Mangel bei der Befehlshaberleitung herausgestellt hat. Alle diese Mängel sollen in Zukunft abgestellt werden. Solche Übungen hängen mit dem Wesen der Rettungskolonnen zusammen. Die Sanitätskolonnen des Roten Kreuzes umfassen im ganzen Reich 10.000 Personen, die freiwillig und unentgeltlich diesen Dienst verrichten und sich aus allen Kreisen und aus Angehörigen aller Parteien zusammenschließen und tadellos um der Sache willen zusammenarbeiten. In der Umgebung von Berlin sind auf den Wasserstraßen und Seen an Sonntagen und Feiertagen 10 Rettungsmannschaften stationiert, die zum Teil mit Motorbooten ausgestattet sind. Im vorigen Jahre wurden z. B. bei der Blaueninsel drei Personen aus dem Wasser gerettet, wobei die Wiederbelebungsversuche Erfolg hatten. Spandau hat zwei Rettungswachen, bei Schilhorn und Catow. Von diesen sind vier Menschen aus dem Wasser gerettet worden, wobei allerdings nur zwei ins Leben wieder zurückzuführen werden konnten. Nur der Dahn und dem Langen See in Oranien konnten bei drei Ertrunkenen zwei wieder ins Leben zurückgerufen werden. Die Wasserrettungsübungen müssen jetzt häufig vorgenommen werden, sie sind eine ernste Friedensaufgabe des Roten Kreuzes. Die Aufgaben des Roten Kreuzes, das ursprünglich für den Krieg geschaffen ist, stehen heute in erster Linie auf dem Gebiet der Volksgesundheit und der sozialen Fürsorge.

Selbstmord eines Studenten. Aus Dornheim wird gemeldet: Der junge Mann Sonntag beabsichtigte ein Arbeitervereinsmitglied auf dem von der Schulbehörde zur Verfügung gestellten Schulhof der hiesigen Oberschule seine Fahnenmast zu begehren. Doch mußte die Feier wegen eines widerlichen starken Gewitters, bei dem Regenschauer den Aufenthalt auf dem Schulhof unmöglich machte, abgelehnt werden. Die sofort angeleitete Nachforschung haben ergeben, daß der Vater der Chemieabteilung der Oberschule, Studententrat Naumann, den ganzen Platz mit Butterfäule getränkt hatte. Der Regenschauer bewirkte eine gewaltige Erregung und sie verstanden, des Täters habhaft zu werden. Naumann wurde erst in der Nacht zum Dienstag in seinem Laboratorium erschossen aufgefunden.

Der Realist als Eisenbahnführer. In einem Abteil 2. Klasse des Personenzuges Regensburg-Kürnberg wurde eine Kaufmannstour aus Erlangen von einem verummten Menschen mit einem Revolver bedroht und um Geld angegangen. Die Dame hielt sich jedoch den Fremden so energisch vom Leibe, daß sie ihn in Nürnberg vernachlässigen lassen konnte. Hier stellte sich zur allgemeinen Ueberraschung heraus, daß der Räuber ein 15 Jahre alter Realisthüler war.

Verurteilung wegen Jüderfeindlichkeit. Das große erweiterte Schöffengericht verurteilte nach mehrtägiger Verhandlung den Kaufmann Walter Großhoff aus Breslau, den früheren kaufmännischen Leiter der Jüderfabrik in Schmolz, wegen unrichtiger Versteuerung von Jüden in sehr großen Mengen zu einer Geldstrafe von 75.000 Mark und vier Monaten Gefängnis sowie zur Tilgung der Gerichtskosten. Der Staatsanwalt hatte eine Geldstrafe von 50.000 Mark und 1 Jahr Gefängnis beantragt.

Kalariapandemie in Bagra. Die „Times“ aus Bagra meldet, daß 80 Prozent der Bevölkerung an Kalariapandemie erkrankt. Die Epidemie ist die schlimmste seit Jahren.

Hungerkünstler Jolly steht im Staatsgefängnis. Der vor längerer Zeit in Berlin aufgetretene „Hungerkünstler“ Jolly wollte in diesen Tagen eine Amerika-Tournee beginnen, um auch jenseits des großen Wassers sich im Glasfäßig zu produzieren. Er hatte aber die Rechnung ohne seinen Manager gemacht, der ihn überredete, glaubt und deshalb bereits vor einiger Zeit bei der Staatsanwaltschaft Anzeige dahin erstattet hatte, daß Jolly sich das Hungern dadurch etwas leichter gemacht habe, daß er jeden Tag in seinem Glasfäßig, aber besser jede Nacht, nicht weniger als zwei Tafeln guter Schokolade zu sich nahm. Die Uebermittlung der Schokolade soll so vor sich gegangen sein, daß die Tafeln geschmolzen, zu kleinen Kugeln geformt und dann durch die etwas fingerstarke Öffnung, die sich in der Glaswand befand, Jolly ausgehoben wurden, so daß also das notarielle Siegel nicht verletzt zu werden brauchte. Inwiefern dies alles zutrifft, wird die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung ergeben müssen. Einstweilen jedenfalls wurde Jolly verhaftet. Er selbst



Zielstiches Infiltrieren führt das Waren Schiff durch die Klippen wirtschaftlicher Gefahren in den Hafen des Erfolges.

hoff ausgehen haben, daß ihm etwa am 27. Tage seiner glücklichen Auswanderung durch ein kleines Loch in der Glaswand Pyramiden und Pfefferminztabletten gereicht worden sind, daß er dies aber nur als Reibzettel betrachtete. — Eine spätere Reibung besagt: Der Schauhänger-Jolly ist gestern wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da weder Fluchtverdacht noch Verdunkelungsgefahr vorliegt. Die gerichtliche Untersuchung wird fortgesetzt. Jolly hat sich bis jetzt geweigert, den Arzt, der ihn damals überwachte, von der Schweigepflicht zu entbinden.

Freilassung der internierten Luftschiffer. Professor Eberhardt von der Technischen Hochschule zu Darmstadt war durch Rebel gezwungen, auf tschechoslowakischem Boden mit seinem Freiballon eine Notlandung vorzunehmen. Der Professor Eberhardt und der Ballonführer Beutler wurden von der tschechoslowakischen Behörde interniert. Wie wir hören, ist es den Bemühungen der deutschen Gesandtschaft in Prag gelungen, die Freilassung des Professor Eberhardt bereits zu erwirken, und es ist zu erwarten, daß sehr schnell auch der Ballonführer wieder freigelassen werden wird.

Eigenartige Operation. Einer nicht allfälligen Operation mußte sich dieser Tage die Frau eines Einwohners in Schwabach unterziehen. Als vierjähriges Kind hatte sie sich einen Fischknochen ins Ohr gesteckt, den sie damals nicht wieder herausbekam. Da ihr der Herr im Ohr keine Beschwerden machte, schenkte sie dem Vorfall keine weitere Beachtung. Nun, nach 52 Jahren, machte sich der Fremdkörper im Ohr wieder unangenehm bemerkbar. Deltige Chirurgen veranlaßten die Frau, sich durch eine Operation den eingewachsenen Kern entfernen zu lassen, was auch glatt gelang.

Anilin-Vergiftung durch Schuhmacher! In Stockholm ist ein Friseurgehülfe unter eigenartigen Vergiftungserscheinungen erkrankt, die von dem behandelnden Arzte auf anhaltende Schuhmacherarbeiten zurückgeführt werden, die der Schuhmacher des Erkrankten zum Schwärzen brauner Lederstühle verwendet hat. Das Gift habe eine große Fähigkeit, auch ohne daß irgendwelche Wunden vorhanden seien, durch die Haut zu dringen und so in den Blutkreislauf zu gelangen, wodurch ein eigenartiges blauesicheres Aussehen, Kopfschmerzen, allgemeines Uebelsein, Kraftlosigkeit und Schwindelanfälle verursacht werden. Auch die gesamte Herzstätigkeit wird durch die Wirkung des Giftes stark beeinträchtigt. Als einziges Mittel gegen derartige Anilinvergiftung durch Schuhmacherarbeiten wird empfohlen, die auf diese Weise geschwärzten Schuhe vor dem Gebrauch mindestens 24 Stunden „trochnen“ zu lassen!

Debung eines gesunkenen Unterseebootes. Bei den Versuchen, das am 23. September 1925 infolge eines Zusammenstoßes mit dem Dampfer „City of Rome“ 20 Meilen östlich vom Nord Island mit 37 Mann der Besatzung gesunkene amerikanische U-Boot S 51 zu heben, erzielte dieses gestern an der Oberfläche, noch ehe die Ingenieure die Vorbereitungsarbeiten beendet hatten, beachtliche einige Buntons und verlor von neuem. Als die Bergungsmannschaft Luft in die Buntons pumpt, erzielte zu ihrer Überraschung das Unterseeboot neuerlich an der Oberfläche und trieb zwei Buntons auseinander.

Ein Goldschatz aus dem Mittelalter gefunden. Bei Erdbarbeiten am Rainak ist man, dem „Frankfurter Generalanzeiger“ zufolge, auf einen interessanten mittelalterlichen Fund gestoßen. In der Sandlicht fand man 35 bis 40 Goldmünzen aus dem Mittelalter von verschiedener Herkunft. Die Münzen, etwa in der Größe unserer heutigen 50 Pf.-Stücke, sind aus reinem Golde und datieren aus dem 14. Jahrhundert stammen.

Die Wichtigkeit der Interpunktion! Ein alter Lehrer aus Offen erzählte folgende niedliche Erinnerung aus vergangenen Zeiten: Damals, als so mancher das Amt eines Kreisinspektors bekleidete, der selbst mit der deutschen Sprache auf dem Kriegsfuß stand, erzielte sich folgendes: Der Kreisinspektor ärgerte sich schon lange, daß der Lehrer so sehr auf die Beachtung der Interpunktion bestand. Eines Tages kommt er wieder zur Visitation. Der Lehrer betont im Unterricht abermals die Wichtigkeit der Kommata, worauf der Kreisinspektor ihm ärgert erklärt: „Herr Lehrer, Sie sind ein Esel!“ Ganz ruhig läßt der Lehrer einen Schüler an die Wandtafel treten und diktiert ihm: „Der Lehrer — Komma — sagt der Kreisinspektor — Komma — ist ein Esel.“ Dann sagt er ihm: „Jetzt lösch die beiden Kommata weg und leh' das Komma hinter „sagt.“ Der Schüler tut's und steht zum Gaudium der ganzen Klasse vor: „Der Lehrer sagt, der Kreisinspektor ist ein Esel.“ Von der Wichtigkeit der Interpunktion überzeugt, verließ der würdige Herr den Schulraum.

Ein idyllisches Gefängnis. Ein rumänischer Berichterstatter meldet: Der Generalinspektor der rumänischen Gefängnisse Cernat und andere Gefängnisdirektoren verschiedener rumänischer Städte sind wegen größtenteils übergriffe im Dienste verhaftet worden und werden wohl selbst auf einige Zeit die Zellen der Gefangenen bewohnen, gegen die sie eine alzu große Duldsamkeit an den Tag gelegt haben. Die Bukarester Zeitungen veröffentlichte nette Nachrichten über die vom Innenminister in dieser Richtung geführten Untersuchungen. Die Galatzer Gefängnisse waren z. B. für zahlungsfähige Gefangene, die sich dem Direktor „erkennlich“ zeigten, ein wahres Paradies. Diese glücklichen Gefangenen erfreuten sich einer sehr ausgiebigen Freiheit und konnten auch ihre Gefängniszeit teilweise in der Stadt verbringen. So hatte sich ein Gefangener in der Stadt ein Zimmer gemietet, wo er ständig wohnte, um dem Gefängnis nur von Zeit zu Zeit Besuche abzustatten. Ein anderer zu fünf Jahren Kerker Verurteilter hatte seinen Geburtstag in der Stadt gefeiert. Verschiedene Gefangene waren nur in den Gefängnisbüchern eingetragen, in Wirklichkeit haben sie aber keinen Tag von ihrer Strafe verbißt. Die Staatsanwaltschaft hatte mehrere Male Beschwerden gegen den Direktor des Gefängnisses, Dr. Cocea, eingereicht — aber diese scheiterten immer an der Mitwisserschaft des Generalinspektors Cernat. Aus den Untersuchungsergebnissen geht auch hervor, daß in dem Galatzer Gefängnis verschiedene schöne „Damen“ engagiert waren, deren Dienst im Gefängnis nur darin bestand — an den von dem toleranten Direktor veranstalteten Orgien teilzunehmen.

Von alter Gasthofherlichkeit.

Von Dr. Anton Raper.

Vor Jahren suchte ich in einer kleinen südfranzösischen Stadt in der Provence, jedesmal wenn mich mein Weg in tenes Land führte, einen alten Gasthof auf, der von zwei betagten Damen und einem ebenfalls schon recht angefahrenen Oberkellner geleitet wurde. Gabelschneidung oder gar elektrisches Licht waren dort noch gänzlich unbekannte Dinge; Kerzen erhellten die Räume, deren alte und dunkle Möbel in dem ein wenig unsicheren und gelblichen Schein trotz ihrer massiven Schwere zu zittern schienen; die Tischlüber waren aus weißem Seiden, die Tassen und Bechere der tiefsten Preisklasse von düsterner Kühle und Frische. Es ging sehr leise zu in diesem altväterlichen Hause der Gastfreundschaft: die schön geschungene Treppe knarrte leise, wenn ein Besucher sie etwas schneller und stürmischer hin-

auf- oder herabging, als es der Würde der alten Damen und ihres Hauses entsprochen hätte.

Es war in der Tat ein „Gasthof“ im besten und wirklichen Sinne, ein Hof für Gäste, die sich darin wohlfühlten, und er war von der aus Notwendigkeit und Zwang entstandenen Unpersönlichkeit der modernen „Hotels“ noch nicht berührt. Es war eine Stätte, an der man sich trotz weiter Reise und fremden Landes vollkommen zuhause fühlte; es war die Heimat auf der Reise, die dort zu finden jedem Gäste freilich. Diese alten Gasthöfe werden naturgemäß allmählich aus: auch der, von dem ich eben sprach, hat, wie mir berichtet wurde, nach dem Kriege Neubauten weichen müssen. Aber der Geist, der die Bedaglichkeit schuf, kann auch in andere moderne Hotels übergehen, wenn auch freilich eine so persönliche Fürsorge für den Gast, ein so intimes Eingehen auf alle seine Wünsche und Bedürfnisse in den riesigen Betrieben, wie sie die Gasthöfe erfordern, kaum noch möglich ist. Indessen bieten auch die technischen Neuerungen der letzten Jahre dem Gäste vieles, was in so hohem Grade zu seiner Bequemlichkeit — und also zu seinem Wohlfühlen — beiträgt, daß auch diese modernen Grandhotels ihm zu einer Art Heimat auf der Reise zu werden imstande sind.

Eine ganze Anzahl der guten atmosphärischen Gaststätten ist in Deutschland noch zu finden, hauptsächlich in der Gegend der Waterkant und in kleinen süddeutschen Städten. Wie in dem erwähnten französischen Gasthof wird auch in ihnen, je nach der geographischen Lage, ein sehr großes Gewicht auf die Erzeugung der Ruhe und den Inhalt des Kellers gelegt: an der Waterkant dominiert der Rotwein, der denn auch dem nassen und winddurchbläuten Klima recht angemessen ist, und auch sonst in der Stimmung zu jenem etwas verklärten kleinen Südländchen am besten paßt, über deren Strahlen heiß ein leiser Geruch nach Gewürzen liegt, der nicht so sehr aus dem Gewölben der Speisekammer zu kommen, als vielmehr von dem dickeren und ein wenig verlassenen Hafen herüberzuwehen scheint. Dort liegen noch Segelboote mit breiten Rumpfen und hohen Masten am Quai, und das nur von wenig Booten bewegte Wasser flirrt schwerfällig an die schwarzen Vorblenden: wenn dann im Herbst ein böiger Regenwind die Töne zum Anarren und die Laternen zum Schwanken bringt, oder ein ruhiger Winterabend die Formen der Werkhäuser und Schiffe unter dichter Schneedecke verbirgt, dann spürt man die Begegnung des dunklen und blauen Trankes von den Ufern der Loire oder den Hängen der Bourgogne, denen sich nicht selten ein Glas alten Portweines ebenbürtig zur Seite stellen mag, und begründet die niedrigen, vielleicht etwas verärgerten Trankstuden des Gasthofes mit dem ausgesprochenen Heimatgefühl. Dazu kommt noch, daß solche alte und gutgeleitete Gasthöfe oft ein so eingetragenes und verträgliches Personal haben, daß der Reiser schon ganz allein weiß, was man zu trinken beabsichtigt, und dem Gäste niemals einen abgeklärten Vorbezug vorschlagen würde, wenn ein voller und bieder Burgunder psychologisch begründet und geboten scheint. Gerade dies trägt sehr stark dazu bei, daß man sich auf der Reise auszuweihen kann: je weniger Befehle, je detaillierter Befehlsweisungen und Erklärungen nötig sind, in desto höherem Maße überkommt der Gast die Vorliebe, daß er sich in vertrauter Kreise und gewohnter Umgebung befindet, und ohne viele Worte zu machen das erhält, was er sich wünscht.

Empfindet man das Heimatgefühl auf der Reise in den kleinen Städten und guten alten Gasthöfen des nördlichen Deutschland am stärksten im Spätherbst und Winter aus Gründen des Getränkes, so ist es der Sommer und der Frühherbst, der uns Süddeutschland und seine gleichartigen Gaststätten besonders vertraut macht. Denn wie jede charaktervolle Gegend in erster Linie an dem in ihr heimischen oder bevorzugten Getränk zu erkennen ist, so drückt auch den meisten südlichen Gegenden Deutschlands eine ganz bestimmte und geeignete Flüssigkeit ihren Stempel auf, und trägt ihrerseits recht viel dazu bei, daß sich auch Fremde dort sehr bald heimisch fühlen: der offene Rhein, vom Rhein bis hinüber zur österreichischen Donau wird überall der selbstgebaute, selbst gekelterte und abgefällte Wein verschont, von verschiedener Qualität natürlich, je nach Güte und Sonnenlage des Berges, freilich — manchmal nicht ganz der Säure entbehrend, und von nicht gerade unwirkender Fülle, manchmal aber auch von bezaubernder Frische und Rundheit, von köstlichem Feuer und beständigem Wohlgeschmack. Der Wein ist so recht das Produkt eines von Sonne und Himmel geleiteten und begünstigten Bodens, mit der Erde verbunden wie das Volk selber, das einem solchen Boden entsprossen ist; und wir finden in ihm auch die Eigenheiten der verschiedenen Landschaften wieder, in denen er gewachsen, die Annut des Moststalles, die Großartigkeit des Rheines, die glühende Blumenebene der Pfalz, die mächtige Strenge der langgestreckten Berge des Mainstalles, — all das zeigen uns die Gewächse jener berühmtesten Weingebenden und lassen uns bald mit ihrem heimischen Boden so gut bekannt werden, daß wir häufig am liebsten gar nicht mehr fortzuziehen, und eine neue Heimat gefunden zu haben glauben. Der weiße Wein dominiert allerdings nicht es burgunderähnliche Rotweingebende, die auch mit größten Ehren an der Waterkant bekehren würden und so eine enge Verbindung zwischen Nord- und Süddeutschland herzustellen wie geschaffen wären. Aber der Rotwein gibt doch im großen Ganzen dem Lande seinen Charakter, und deshalb ist es ein Sommer- und Frühherbstland; denn den kühlen Rotwein müssen wir trinken, wenn die Wärme des Tages noch über den abendlichen Wiesen lagert, und ein harter Blumen- und Wolkenhauch durch die Dämmerung zu uns dringt; dann sind wir im Sommer bei einer Karaffe spritzigen offenen Weines am wohlgeschmecktesten Tisch des alten Gasthofes ebenso zu Hause, wie im Winter bei Rotwein und Schneetreiben in der stillen Hafenstadt an der Waterkant.

Rum können wir nicht immer Gegenden aufsuchen, in denen Wein und alte behagliche Gasthäuser uns das Heimatgefühl auf Reisen geben; es gibt große und unpersonliche Städte, in denen der Einzelne verstimmt, es gibt Länder, in denen es nichts zu trinken gibt — aber jedenfalls nichts, aber das zu sprechen es sich lohnte: aber auch in solchen Orten kann dem Reisenden viel gegeben werden, und zwar gerade in den größten Hotels, in denen er nicht mehr ist als eine Nummer — aber allerdings eine, für die im Augenblick, wenn er es will, tausend unsichtbare Kräfte am Werke sind.

Vorbildlich für die Technik der ganz großen Hotels sind noch immer die Vereinigten Staaten von Amerika, wenn auch andere Länder im Wettstreit der Konkurrenz den amerikanischen Häusern (bis auf die Größe) nahegekommen sind. Das Prinzip der Ausschaltung menschlicher Bedienung, aus Personalmangel entstanden, hat sich als eine für den Gast mehr angenehme Einrichtung herausgestellt, der in der Tat alles von seinem Zimmer aus besorgen lassen oder den Fuß vor die Türe setzen zu müssen. Stiefel und Kleider, die gereinigt werden sollen, verschwinden schamlos und erscheinen wieder sauber in einem Aufzug, der auf telephonischen Befehl von unsichtbaren Händen in Bewegung gesetzt wird; Briefe werden mittels einer im Zimmer sitzenden Rohrpostleitung expediert und kommen auf demselben Wege an; Mahlzeiten werden machtmäßig herangeführt. Nur das Reinigen des Raumes und das tägliche frische Ueberziehen des Bettes — eine wundervolle Einrichtung! — erfordern noch menschliche Mitwirkung. Die mit großer Schnelligkeit und vollkommen geschlossen fahrenden Lifts,

die eleganten Speisefläche, die verschiedenen Küchen — eine Behenswürdigkeit für sich, auch wegen der machtmäßig geleiteten Arbeit des Abwaschens, der in marmorenen Becken schwimmenden Fische für die Tafel — stellen den höchsten Rang in der Technik des modernen Hotels dar, das uns zwar durch seine Grobheit verblüfft, aber nach dem Ueberwinden des ersten Erstaunens auch bald in eine behagliche Stimmung zu bringen weiß. Sie ist wohl ganz verschieden von der vorhin geschilderten, die uns im atmosphärischen Gasthof nicht losläßt, hat aber doch schließlich in demselben Grund ihre Ursache; denn ob alles Haus im Norddeutschen, ob „Goldener Bär“ am Main oder Redar, ob Wollenther-Hotel in Remscheid oder San Francisco: sie alle geben dem Gäste das Beste, was sie zu bieten haben — die Heimat auf der Reise.

Erste Hilfe im Hause.

Von Stadtmedizinalrat Dr. med. A. Karst, Gesundheitsamt Leipzig.

Bei allen Unfällen sage man mit Bewußtsein Schnell vor sich hin zur Selbsterhaltung:

Wunde! Ueberlegen!

Bei Wunden: Wunde nicht berühren, nicht abwaschen, nicht unter die Wasserleitung, sonst Eiterung. Gauderes, trockenes Leinwand oder ein Stück Binde darauf und am besten! Keine Abwaschen (rostiger Nagel usw.) müssen etwas bluten, sonst Blutvergiftung, Blut ausdrücken.

Verbrennungen: Brandblasen nicht aufschneiden oder aufstechen, sonst Blutvergiftung. Oelklappen darauf. Nicht unter Wasserleitung halten.

Bei Kleberbrand: Decke, Mantel darüber werfen, Hinwerfen, rollen. Zum Arzt schicken.

Bei Ohnmacht: Hinlegen. Kopf und Brust frei. Bei Blässe: flach lagern. Keine hoch, frische Luft, frisches Wasser. Bei Blutanbrand (Gesichtsrot) Kopf hoch lagern.

Etwas ins Auge geflossen: Nicht wischen, oberes Augenlid über unteres herunterziehen, Augentränen.

Fuß verknagt: Schuh ausziehen. Kälter Umschlag.

Knochenbruch des Armes oder Beines: Schienen! In beiden Enden des Gliedes Stroh oder Stäbe vorsichtig oben und unten zusammenbinden. Das Glied in eine Binde. Zum Arzt.

Bei Gasvergiftung: Fenster auf! Frische Luft! Röhrlische Atmung durch Wiederbelebungsvorrichtung. Hierbei Stimmwort: Junge raus zur Atmung, Junge am Rinn festbinden. Flach hinlegen. Vom Kopfende aus die Unterarme der Erkrankten auf Brustkorb drücken (Ausatmung). Arme im Halbkreis oberhalb des Kopfes auf Erdboden stecken (Einatmung). Bewegung alle 4-5 Sekunden hin und her ausführen.

Wer sich diese oberstehenden Regeln im Telegrammstil einprägt, wird das sichere Empfinden in sich tragen können, daß er im Notfall seinen Mann stellen wird. Vor allem jede Hausfrau und Mutter müßte im Interesse ihrer eigenen Familie hierüber sicher unterrichtet sein.

Wessungen der meteor. Station 421.

(Oberrealschule Riesa).

22. 6. 1926: 1,9 mm Niederschlag.

23. 6. 1926: 9,0 mm Niederschlag.

Ne Wunden.

Wenn auch die Dröbner Müßel gar lieblich sind und nett, Sie haben einen Köhler, Der macht das erliche nett; Denn rechts und links am Kopf kam die 'ne Locke nur. Von Ohren, wie de Männer, Sieht man sich eine Schuld Ja, guck vor dir, ihr Leute, Kennst's glouben uff mei Wort, Bei einer wie der andere, De Ohren, die sein fort! — Doch wenn ä Füngling Rühmlich, Marichen, liebt's mich? Da sagst je gleich: „Du esel!“ Is das nich wunderlich? In schriest er: „Siehe Kleene, Blickt de mei Weiden zu?“ Wie konnte se verblöden Der Müßel weenen Sinn. — So fu de Dröbner Müßel, Das reenk Wunder noch. — Se haben keine Ohren, Aber heeren tau je doch!

Regina Vertold.

Der heutigen Tageblatt-Ausgabe liegt eine Sonderbeilage über einen „Serien- und Reiseverkauf der Firma Kaufhaus Trobitowitsch, Riesa“ bei.

Rinderloses Ehepaar sucht 1 oder 2 leere Zimmer (Kochgelege, erw.) in Riesa, Gröba od. Weiba, Angerstr. u. T. 3919 a. d. Tagblatt Riesa.

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer für 1, 7. gefucht. Offert. unter Y 3924 an das Tagblatt Riesa.

Tüchtige Stenotypistin (Anfängerin kommt nicht in Frage) zum mögl. baldigen Eintritt von größerem Fabrikunternehmen gesucht. t. Angebote mögl. mit Bild sind zu richten unter W 3922 a. d. Tagblatt Riesa.

Dreiarumige Gaskrone billig zu verkaufen Pauscher Str. 15, 2.



Sammelauction

Mittwoch, 30. Juni, 1/3 Uhr Schäferei des Rittergutes Wannitzsch b. Oßnau.

Suche f. ein grünl. gefinnt. jg. Mädchen Stellg. i. Haus- u. Hofh. od. Büro. Best. Angest. unt. U 3920 an das Tagblatt Riesa.

Für stundenweise Beschäftigung in Kurzschrift und Maschinenschreiben sichere zuverlässige Ausbille gefucht. Angebote unter X 3923a an das Tagblatt Riesa.

Gebr. Handfahrlwagen für Straßenhandel geeignet, sofort zu kaufen gefucht. Off. erb. u. Y 3921 an das Tagblatt Riesa.

Schöne Stundern hochfeine Wafren n. Väcklinge, Std. 10/4 an n. ser. Oeringe n. ser. Geflecht neue saure Gurken Std. 15/4 an neue Kartoffeln neue Nierenkartoffeln neue Marinaden in engl. Fischen.

Ernst Schüller Nachf.

Öffentliche Bezirksauswahlsitzung

Montag, den 21. Juni 1926, vormittags 10 Uhr im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft Großenhain.

Anwesend waren sämtliche Herren des Bezirksauswahls.

Unter Mitteilungen brachte Herr Amtshauptmann Heßlich zur Kenntnis, daß die Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden sich erhoben habe, Bezirkskapital zur Durchführung des Haushaltes des Bezirksverbandes zur Verfügung zu stellen, falls die Bezirksverbände dazu aus eigenen Mitteln nicht in der Lage seien; für Großenhain treffe dies nicht zu; ferner habe die Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden Mittel zur Durchführung dringlicher Straßenbauten bereit gestellt, auch hiervon nach der Bezirksauswahl Kenntnis, eine abwartende Stellung einnehmend. Weiter machte der Herr Amtshauptmann dem Bezirksauswahl mit der Eingabe des Vorstandes der Sächsischen Bezirksverbände an den Landtag, die gerechte Verteilung der Mittel des Wohnungsbauausgleichsfonds betreffend, vertraut. Da die Verteilung Protokoll herausfordert, wurde der Herr Amtshauptmann beauftragt, sich reiflich hinter diese Eingabe zu stellen. Betreffs des Ausbaus von Durchgangsstraßen für den Kraftfahrverkehr im Regierungsbezirk Merseburg und Festhaltung der Kraftfahrstraßen in Sachsen war nach dem Bericht des Herrn Amtshauptmanns der Bezirksauswahl damit einverstanden, daß sich der Herr Amtshauptmann im Hinblick auf die schwierige Lage des Bezirkes mit der zuständigen Abteilung des Finanzministeriums in Verbindung setzt und auch die Amtshauptmannschaft Olsch das für interessiert, da dort die Straßen betreffs Chausseierung sehr zu wünschen übrig stehen. Weiter teilte der Herr Amtshauptmann mit, daß betreffs der Bezirksanteile an der Kraftfahrsteuer eine Anzahl Amtshauptleute bei der Regierung vorstellig geworden sind und erreicht haben, daß zunächst Vorschläge darauf ausgearbeitet werden, sodann dem nächsten Bezirksvorläufigen als erste Rate 8000 RM. zur Verfügung gestellt werden. Der Bezirksauswahl nahm hiervon Kenntnis, damit die Häuser vom vorigen Jahre abgeschlossen werden können, macht sich eine Umbauung, Uebertragung von 6000 RM. für Beschäftigten in der Bezirkspostanstalt auf das Rechnungsjahr 1926/27 ab. Einspruch seitens des Bezirksauswahls wurde nicht erhoben. Von verschiedenen Vereinen waren Gesuche um Gewährung von Beihilfen eingegangen, die der Herr Amtshauptmann zum Teil abgelehnt hatte. Der Bezirksauswahl setzte zur eingehenden Prüfung der Anträge dann einen kleinen Ausschuss ein. Aus dieser schloß sich schließlich mehrere Gesuche ab. Der Bezirksauswahl beschloß nun gegen 8 Stimmen, daß alle Gesuche eine Ablehnung erfahren sollen. Ueber die Verordnung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums, Herstellung von Wohnhäusern mit geringem Aufwand berichtete Herr Reg.-Rat Härtel. Es wird darin der Holz- und Holztafelbau vorgeschrieben. Nachdem hierzu Herr Dr. Traut-Radeburg, sowie Herr Erster Bürgermeister Göttsch gesprochen und Herr Amtshauptmann Heßlich ausgeführt hatte, daß Dresden von den Holzbauten

wieder abgesehen sei, nahm der Bezirksauswahl von den Ausführungen des Berichterstatters Kenntnis. Nach dem Vorschlag des Herrn Reg.-Rat Härtel wählte der Bezirksauswahl einstimmig den Landwirt Herrn Richard Kipig in Rietzen an Stelle eines Auscheidenden als Stellvertreter in den Grundbesitz- und Gewerbesteuer-Ausschuss. Schließlich teilte der Herr Amtshauptmann noch die Entscheidung der Kreisbauverwaltung Dresden in Beziehung Bremer-Bahnhof mit, wovon der Bezirksauswahl Kenntnis nahm.

Ueber die Bekämpfung der Seife (Wohlfahrtsauswahl) teilte der Herr Amtshauptmann mit, daß die Herren Dr. Traut, Stadtrat Heine und Amtshauptmann Heßlich als Berichterstatter beteiligt, geschlossen. Die Ausführung bedürfe, um feststellen zu können, welchen Nutzen andere Bezirksverbände hätten. Abordnete nach dort entsandt. Obwohl der Staat einen Beitrag leiste, sei die Sache aber kostspielig. Der Stadtrat Heine stellte schließlich den Antrag, eine Deputation von 3 Mann zu entsenden, 3 Stimmen waren für den Antrag, während alle anderen Stimmen für Ablehnung eintraten.

Vom Ortsbauverein Rühnrich, der auf dem Gebiete der Obstbaumzüchtung sehr tätig sein soll, war ein Gesuch um Gewährung einer Beihilfe zur Anschaffung einer Baumzucht eingegangen. Auf Vorschlag des Herrn Amtshauptmanns und Befürwortung Dr. Traut beschloß der Bezirksauswahl einstimmig, 40 RM. zu bewilligen.

Betreffs des Schreibens der Gemeindeführer Hans und Elisabethenstraße 10, w. u. s. o., Erklärung der Gemeindeführer, erklärte der Bezirksauswahl auf Vorschlag des Herrn Ersten Bürgermeisters Göttsch sein Einverständnis, diesen Punkt von der heutigen Tagesordnung abzuheben.

Da die Berufsschule Riesa auch von hiesigen Bezirksangehörigen besucht wird, so hatte diese eine Beihilfe aus Bezirksmitteln nachgesucht. Hierzu bemerkte der Herr Amtshauptmann als Berichterstatter, daß in dem betreffenden Titel des Haushaltsplanes Mittel nicht mehr zur Verfügung stehen. Herr Dr. Traut stellte darauf den Antrag auf Ablehnung. Nachdem Herr Erster Bürgermeister Göttsch noch ausgeführt hatte, daß eine event. Beihilfe schließlich aus der Bezirksumlage genommen würde, wozu die befristete Stadt Riesa nichts mehr beitragen würde, stellte Herr Stadtrat Heine einen Gegenantrag dergestalt, ein Drittel von dem zu bewilligen, was die Berufsschule Großenhain erhalte, also 1000 RM. Der Antrag Dr. Traut fand gegen drei Stimmen Annahme, sodann sich der Antrag Heine erledigte.

Einstimmigen Beschluß fasste der Bezirksauswahl zum Antrag des Allgemeinen Sächsischen Viehbesitzerverbandes e. V. Dresden, anstelle des Herrn Willa Rühnrich-Berchowitz Herrn Kurt Rühnrich, Riesa-Ortsvorsteher, in den Ausschuss zur Verteilung von Beihilfen zu wählen. Auch der Antrag des Gemeindeführers Heßlich auf Zahlung des Bürgermeisters Göttschens-Beihilfe in diesen Ausschuss fand, nachdem Herr Reg.-Rat Härtel hierzu gesprochen und Herr Dr. Traut den Antrag gestellt hatte, dem Vorschlag des Referenten auszukommen, einstimmige Annahme. Verteilung der Mittel des Ausgleichsfonds für Woh-

nungsbau betreffend. Der Berichterstatter, Herr Reg.-Rat Härtel, teilte hierzu mit, daß 77000 RM. zur Verfügung stehen, die infolge der Wohnungsnot und um die Baukosten zu decken, verteilt werden sollen. Im Staatshaushalt mit dem Bezirke der Städte Großenhain und Riesa sollen erhalten: Großenhain 40000 RM., Radeburg 5000 RM. und der Bezirk 32000 RM. Herr Reg.-Rat Härtel regte an, dem Vorschlag des Referenten zu entsprechen, worauf der Bezirksauswahl einstimmig zustimmigen Beschluß fasste.

Eine längere Aussprache, an der sich außer dem Berichterstatter, Herrn Reg.-Rat Härtel, die Herren Amtshauptmann Heßlich, Dr. Traut-Radeburg und H. A. Heide-Rühnrich beteiligten, setzte der Antrag der Gemeinde Rühnrich auf Bezeichnung von der Kollisionsmöglichkeit des Wohnungsbauausgleichsfonds an der Aufwertungsgesellschaft. Nachdem Herr H. A. Heide-Rühnrich den Bericht seiner Gemeinde auf den Bezirksanteil aus dem Ausgleichsfond für Wohnungsbau ausgearbeitet, stellte Herr Dr. Traut den Antrag auf Bewilligung. Der Bezirksauswahl beschloß einstimmig, dem Gesuch zu entsprechen unter folgenden Bedingungen: a) daß die Gemeinde Rühnrich auf die aus dem Ausgleichsfond bewilligten 10000 RM. ausdrücklichen Verzicht leistet und b) daß sie innerhalb 8 Tagen den Nachweis erbringt, vier Wohnungen zu schaffen. Mit der Prüfung des Nachweises wurde die Amtshauptmannschaft beauftragt. Ferner wurde durch einstimmigen Beschluß des Bezirksauswahls der Herr Amtshauptmann ermächtigt, unbeschadet der Befreiung von Rühnrich die Verteilung der Mittel des Ausgleichsfonds für Wohnungsbau an die übrigen Gemeinden nach dem Vorschlag des dafür eingeleiteten Ausschusses vorzunehmen.

In den Ausschuss zur Verteilung der Mittel aus Kapitel IX des Haushaltsplanes, Siedlungsstellen und Wohnungsbau betr., wurden auf Vorschlag des Herrn Heide-Rühnrich die Herren Dr. Traut, Gemeindeführer Göttsch und Stadtrat Heine einstimmig gewählt.

Ueber den Entwurf einer Reformordnung über Landverpachtung berichtete Herr Reg.-Rat Göttsch von Wehl, welcher ausführte, daß diese nur eine Anpassung an die Bestimmungen von 1922 darstellt. Dieser Vorschlag stimmt der Bezirksauswahl einhellig zu.

Rühnrich teilte der Herr Amtshauptmann den in Beziehung hier weilenden Akten Dr. Lange dem Bezirksauswahl vor, der anscheinend über die Regelung der Sitzsassenverbandsangelegenheiten der im Sparfassenverband Siedlungsstellenverbände bestehenden Gemeinden ausführlich referierte. Der Bezirksauswahl beschloß nach dem Vorschlag des Berichterstatters.

Von dem Bericht des Herrn Reg.-Rat Knuth über die Kreisverwaltung der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden nahm der Bezirksauswahl Kenntnis.

Gewinnung fanden die Abrechnung des Marktes 1184 von dem Grundbuch Nr. 35 des Grundbuchs für Wolfersdorf, Besitzer: Gustav Erich Hermann Graf, die Abrechnung des Marktes 1184 von dem Grundbuch Nr. 126 des Grundbuchs für Rühnrich, Besitzer: Frau Gustav Heide Anna verm. Hoffmann geb. Kirlich, ferner die Ab-

Eine Anzeige im Riesaer Tageblatt ist für jeden Geschäftsmann die Saat zum Erfolg.

Die zweite Frau.

Roman von Anna Seyffert-Ringer. 7. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Brown vertraute sich meiner Behandlung an, und ich hatte das Glück, ihm mit Gottes Hilfe die Gesundheit zurückzugeben. Ein paar Monate nach Beginn der Kur konnte er sich schon an Krücken weiterbewegen. Später erlangte er den freien Gebrauch seiner Glieder zurück. Sein Glück und seine Dankbarkeit kannten keine Grenzen.

Bewundernd schaute Irmgard zu dem schlanken Mann empor. „Und ein solches Wunderwerk zu vollbringen, sind Sie imstande, wie klein und überflüssig erscheine ich mir im Gegensatz dazu.“

„Der seinen Wirkungsstreif ausfüllt, ist niemals überflüssig“, entgegnete der Doktor ernst, „am wenigsten dürften Sie so sprechen, gnädiges Fräulein, wo Sie der Sonnenschein dieses Hauses und Ihres Vaters höchstes Glück sind.“ „Nein, Sie haben recht, es war undankbar und lieblos von mir. Aber erjähren Sie doch, bitte, weiter vom alten Brown, vermußtlich ernannte er Sie aus Dankbarkeit zu seinem Leibarzt?“

„Ja, er übertrug den ganzen Reichtum seiner Hebe, deren sein vereinfachtes Herz fähig war, auf meine Person. Ich besuchte ihn, so oft es der Dienst irgend gestattete. Wir durchlebten zwei volle Jahre hindurch eine stillglückliche Zeit, denn auch ich hatte Vater Brown in mein Herz geschlossen. Er nannte mich seinen Sohn, und vor meinen Augen vermachte er mir testamentarisch vor Rotar und Zeugen seine ganze Habe.“

Die Zukunft sah mich nun aus lachenden Augen an. Mein heißester Wunsch sollte sich erfüllen, sobald jene beiden lebhaften, noch jugendlichen Augen sich für immer geschlossen hätten.“

„Er machte eine Pause. Dann fuhr er tief aufatmend fort: „Gott ist mein Zeuge, daß ich niemals den Tod des alten Mannes herbeigeseht, sondern ihm stets ein langes, gesundes Leben gewünscht habe.“

„Wer wollte daran zweifeln“, nickte Irmgard. „Ueber ein Jahr war in diesem Frieden vergangen, als in unserer Kolonie ein Europäer auftauchte, welcher behauptete, nur aus Neugierde und um sein Wissen zu bereichern, den wilden Weiten zu durchqueren. Er nannte sich Carlos Alvarez und suchte sich besonders mir anzuschließen.“

„Ich begte von vornherein Mißtrauen gegen den Spanier, trotzdem gelang es mir nicht, ihn fernzuhalten. Ich sah mich sogar genötigt, ihn bei Mr. Brown einzuführen. Selber geschah es, ohne daß ich den Alten vorher gewarnt hätte.“

Brown ließ sich durch die Lebenswürdigkeiten des Don Alvarez förmlich umgarnen, teilte ihm ausführlich mit, auf welche Weise unsere Freundschaft entstanden, und berichtete mir schließlich, daß er mich wie einen Sohn liebe und mich zu seinem Erben eingesetzt habe. Er hielt wohl den Spanier, der mir so viel Schmeicheleien zu sagen wußte, für meinen Freund.“

Und merkwürdigerweise warnte ich ihn auch später nicht vor dem Falke, der nachgerade auch über mich eine gewisse Macht gewann. Ich schalt mich sogar meines Mißtrauens wegen, das ich niemals ganz überwinden konnte, und zwang mich, freundschaftlich für Carlos zu empfinden, der jederzeit so gefällig, so aufrichtig war.“

Ein einziges Mal sonderete er bei mir. „Eigentlich sei es doch eine fatale Sache, so beständig nur die Aus-

sicht auf ein großes Erbe zu haben, ohne vielleicht jemals einen Heller davon zu erhalten. Und ob Brown wohl innerlich ebenso kerngesund sei, wie an seinen Gliedern?“

„O wie lauernd, mit welcher teuflischem Ausdruck der Glende mich beobachtete. Ich stellte mich ganz harmlos, antwortete lachend, daß die Gesundheit des Farmers tatsächlich nichts zu wünschen übriglasse, und damit war das Gespräch beendet. Alvarez kam nie wieder auf diesen Gegenstand zurück, und ich erinnerte mich erst wieder viel später daran.“

Unter den dortigen Verhältnissen, wo die Weihen aufeinander angewiesen sind und eng zusammenhalten, ist man nicht so wählerisch in seinem Umgang wie hier bei uns. Ich gewöhnte mich an den Spanier, er gehörte zu uns, war allgemein beliebt und galt als ein reicher Mann.“

In Browns Augen glaubte ich dann oft eine stumme, dange Frage zu lesen, wenn er mich ansah. „Ich wußte mir diese Blicke nicht zu deuten, und selbst dann, als er von den überstandenen Seiden zu sprechen begann und hinzufügte, daß man ihm doch nur ein paar Jahre dieses friedlichen, genussreichen Daseins gönnen möge, dachte ich nicht daran, daß man mich bei ihm verdächtigt und verleumdet haben könne, und entgegnete nur herzlich, daß es mein aufrichtiger Wunsch sei, meinem väterlichen Freunde noch zu seinem hundertsten Geburtstag gratulieren zu dürfen.“

Er schüttelte nur rasch den Kopf. „Nein, nein, so ist es nicht gemeint, da hätte ja mein Testament seinen Zweck verfehlt. Nur ein paar Jahre noch, lieber Doktor — bis zum nächsten etwa — fünfundsiebzig bin ich schon gewesen — ach, es ist ein schöner Lebensabend, und Ihnen danke ich denfalls — wenn Sie einen Wunsch haben, auf ein paar Tausende kommt es ja nicht an — später gehört Ihnen ja doch alles.“

„Nein, ich hatte keinen Wunsch, zudem wußte ich auch, wie schwer er sich vom Gelde trennte. Mir fehlte es ja an nichts, zum Geldeausgeben bietet sich dort wenig Gelegenheit.“

Das Paar war rüstig ausgeschritten, der Hund umkreiste beide mit freudigem Bellen. Jetzt kam auch die Kusine in Sicht, sie bot einen traurigen Anblick. Betrodnetes Brombeerranzen hing an dem zerfallenen Gestirn nieder, wirres Dornengebüsch an dem im Sommer weiße Rosen in Ueberfülle wucherten. Schwelgend erklimmten sie das morose Gemäuer, um sich auf dem schlüpfrigen Mauerrand zu kurzer Rast niederzulassen. Zu ihren Füßen dehnte sich der Wald aus, ein Bild der Vergänglichkeit.

„Was ich noch zu berichten habe“, fuhr Sassen fort, „ist sehr traurig. Mich hatte angefehrter Dienst über eine Woche lang der Farm des Mr. Brown ferngehalten. Als ich dann an einem sternhellen Abend heimkehrte, vernahm ich schon von weitem das klägliche Geheul der Hunde.“

Nichts Gutes ahnend, gab ich meinem Tier die Sporen. In einer knappen Viertelstunde war ich am Ziel. Die Hostie stand weit offen, ebenso die Stallungen. Die Tauben gittern im Schlaf, die Hühner gluckten leise, sonst war Totenstille ringsum.“

Im Hause bot sich mir ein schrecklicher Anblick. Der alte Brown lag armadert auf seinem Lager. Der alte Diener und die beiden Negerinnen, welche das Hauswesen besorgten, waren erdrückt worden. Ein schrecklicher Geruch erfüllte das ganze Haus — die Leichen waren schon entleert, vor vier bis fünf Tagen bereits mußte das Schreckliche geschehen sein.“

Ich ritte in gestretem Galopp zur Station zurück und ließ sofort Alarm blasen. Loos in derselben Stunde fand

eine eingehende Untersuchung statt, die bewies, daß Raubmord vorlag.

Von all dem Gelde, dessen Aufbewahrungsort ich genau kannte, war keine Spur vorhanden. Nur in der Börse, die Brown bei sich trug, steckten ein paar Silbermünzen. Der Goldschatz war gestohlen. Auch das Testament war fort. Mein Verdacht fiel sofort auf Alvarez, doch magte ich vorläufig keine derartigen Andeutungen zu machen. Mit Wörtern und Taten macht man dort zu je Prolog. Ein belastendes Wort hätte dem Spanier leicht bekommen können. Und bisher konnte ich meinen Verdacht ja durch nichts begründen.“

Als ich dann aber erfuhr, daß Alvarez schon vor mehreren Tagen die Gegend verlassen habe, ohne anzudeuten, wohin er sich zu wenden gedente, bezeichnete ich ihn ohne Besinnen als den Mörder und legte es durch, daß eifrig auf seine Person gefahndet wurde.“

Aber der Spanier wußte sich gut zu verbergen. Er war und blieb verschwunden, das Verbrechen ist bis zum heutigen Tage ungelüht geblieben.“

Browns sterbliche Reste wurden ohne alles Zeremoniell der Erde übergeben, er hinterließ ja keine Freunde, und ich war wohl der einzige, der ihn betrauerte.“

Aber gerade mein verändertes, bedrücktes Wesen mochte den Kameraden auffallen. Man begann mich zu meiden, und bald konnte ich nicht mehr daran zweifeln, daß man mich für den Mithilddigen des Spaniers hielt. Man glaubte, daß ich das Geld zur Seite geschafft und mich auch an dem Morde beteiligt habe.“

Offen magte mich niemand anzugreifen, davon schützte mich die Uniform, und es fehlte gänzlich an Beweisen gegen mich. Auch trübte ja kein Hahn nach dem alten Sonderling. Seine Herden, die im Gebirge unter Aufsicht der Hirten weideten, wurden verkauft und der Erlös der Missionstasse zugewiesen.“

Aber solch ein Verdacht ist wie ähendes Gift, welches, mag es noch so langsam wirken, das Blut endlich doch verdirbt.“

Ich merkte es an unzähligen Kleinigkeiten, daß das Mißtrauen gegen mich eher anwuchs, als nachließ, und diese grenzenlose Ungerechtigkeit empörte und verbitterte mich mehr und mehr.“

Ein heftiger Zorn gegen den Stifter all des Unheils packte mich, und der Entschluß, meinen Abchied zu nehmen und den seligen Schurken, der meinem väterlichen Freunde das Leben und mir die Ehre geraubt hatte, zu strafen, wo immer ich seiner habhaft werden könnte, reifte schnell in mir.“

Das Vermögen, welches mir so sicher zu sein schien, ist mir unweiderbringlich verloren, meine Ehre aber hoffe ich eines Tages glänzend zu verteidigen und rechtfertigen zu können, denn eine unabweisbare Ahnung sagt mir, daß ich dem Spanier begegnen werde, und dann werde ich! Ich fand am Tatort einen schwer belastenden Beweis seiner Schuld, den ich schweigend an mich nahm und seinem verriet. Ich spreche heute zum ersten Male davon.“

Er schwieg, und Irmgard reichte ihm beide Hände. „Ich danke Ihnen für das mir geschenkte Vertrauen, Herr Doktor, und wünsche, daß Ihnen als Entschädigung für diese harten Prüfungen ein schönes, großes Glück zuteil werden möge. An den Verbrecher aber sollten Sie nicht weiter denken, das verdirbt und raubt Ihnen die Möglichkeit, das Leben aus frohen Augen anzusehen. Vielleicht scheidet der Zufall Ihnen den Burden einmal in den Weg und es gelingt, ihn zu überführen. Aber das Bemühen, frei von jeder Schuld zu sein, muß Ihnen ja in jedem Fall genügen.“

Doktor von Sassen schüttelte ernst den ausdrucksvollen



Wir führen Wissen.

Guipüre wird auch sehr häufig in glänzender Weise mit Schwarz in Verbindung gebracht.

Natürlich heißt ihre Anwendung nur in beschränktem Grenzen, denn die Guipüre kann nur zu eleganten Zwecken verwendet werden. Auf einem Alltagskleid wirkt sie schrecklich.

Auf schwarz ist sie sehr, das heißt naturfarben. Aber oft nimmt sie auch die Färbungen des Roten, das sie begleitet, an, wenn die Toilette farbig ist. Es gibt rotgoldfarbene, grüne und auch violette venezianische Toilette, die auf den zu ihnen passenden Modellen außerordentlich reizvoll sind.

Die Interpretierung der Guipüre ist ebenso abwechslungsreich wie es die Ideen der Schneider und Schneiderrinnen sind. So steht man den ganzen Rock oder auch die Taille aus solcher Spitze hergestell, oder auch einen Bolero, der sich von einem Stoffteil abhebt. Oft ist der Saum einer Bluse aus Guipüre. Dann umschließt er die Schultern und hält sie in der Art einer applizierten Valerine ein.

Einfache aus Guipüre sind bei einfachen Kleidern angebracht. Auch finden wir die Idee der hohen Guipüremanschetten, die ihren Anfang am Ärmel nehmen und bis zum Handgelenk reichen, wieder. Guipüre umrandet die Polster von schwarzen Stoffkleidern und manche sehr eleganten Abendcapes haben einen hohen Guipürevolsant, der in Naturfarbe oder auch in Gold und Silber ist.

Auch spricht man davon, Guipüre wieder auf den Hüften anzubringen, und es gibt kleine Rappen aus Guipüre mit einem schmalen Saumrand. Die Frauen finden wieder große Freude an dieser „alten Neuheit“ und sind der Mode für alle Bemühungen dankbar, die sie macht, um ihnen zu gefallen.



Das graziöse Stilkleid.

Das Stilkleid, das Kleid der Tänzerinnen und Teecoppen, birgt romantischen Zauber, verleiht seiner Trägerin künstlerischen Reiz und erfreut sich deshalb so allgemeiner Beliebtheit. Auf unserer Abbildung ist es aus Taft hergestell, bogig gebauht über zartem Schifon. Der Hüftschwung, der der modernen Schlantheit verloren gegangen war, ist zurückgewonnen und mit ihm die beständige, schmiegsame Weichheit des weiblichen Geschlechts.

Rumpf am den Barneischen Palast in Rom.

Um den Palazzo Barneisch in Rom, den vor einlaen Jahren Frankreich für seine Botschaft erworben hat, ist ein heftiger Kampf entbrannt, ähnlich wie einst um den deutschen Palazzo Caffarelli. Der Palast, einer der schönsten der Renaissance, ist für Papst Paul III. erbaut und von Michelangelo vollendet worden. Die italienischen Blätter verlangen nun, daß die Regierung schleunigst das Rückkaufsrecht geltend mache, ehe der Termin abläuft, damit dieses köstliche Baudenkmal nicht einer fremden Nation überlassen bleibt.



Rabindranath Tagore in Rom.

Der berühmte indische Dichter Rabindranath Tagore, der sich augenblicklich in Italien aufhält, während einer Vortführung im Kolosseum.



Das neue Kriegs-Herzedenkmal in Eisenach.

Am 27. Juni wird in der altberühmten Wartburgstadt Eisenach das von dem Berliner Bildhauer Prof. Dr. Hugo Lederer geschaffene, ca. 9 Meter hohe Denkmal, das die deutschen Krieger ihren im Weltkrieg gefallenen Kameraden errichteten, feierlich eingeweiht werden. Das Denkmal wird auf dem langgestreckten Karlsplatz, der sich vor der romantischen Nicolaiskirche hinzieht und auf dem bereits das berühmte Standbild Luthers von Donndorf steht, zur Aufstellung gelangen. Es ist ausgeführt in Weißmarmor, die Tafeln am Unterbau sind aus schweißtem Marmor, die Schrift auf dem Pfeiler ist aus Bronze und lautet: „Dulce et decorum est pro patria mori.“ (Es ist süß und ehrenvoll, für das Vaterland zu sterben.) Die Figur des Gottes Resculap ist etwa lebensgroß.

gelassen, große Verluste erlitten hatte, die zu denen eine Unmöglichkeit war?

Beate desoh kein Vermögen, das Schloß und ein paar Morgen Waldland gehörten ihr allerdings. Beides aber durfte nach den Bestimmungen der Familie weder veräußert noch verpfändet werden.

Sie hätte dem Freunde durch Geldopfer also nicht helfen können, trotzdem sie ihr Herzblut dahingegen hätte, wenn es zu seinem Heil gewesen wäre.

Sie liebte sich allein an, und je länger sie nachdachte, um so mehr sank ihr Mut.

Ihr waren die Hände gebunden, sie konnte nichts beginnen.

Sie las den Brief noch einmal, und immer mehr drängte sich ihr die Ueberzeugung auf, daß Behold unter dem Einfluß einer starken, seelischen Depression gehandelt, für sein Tun vielleicht kaum verantwortlich gemacht werden könne.

Sollte sie Jrmgard noch mehr beruhigen, ihr den Brief zeigen?

Nein, dazu konnte sie sich nicht entschließen.

Von unten klang die Stimme des Boten herauf, welcher Zeitungen und Briefe brachte. Da sprach auch Jrmgard.

„Nichts für mich? Keine Karte, gar nichts?“

„Nein, gnädiges Fräulein, auch für Fräulein von Sassen nichts. Sollte im Laufe des Tages noch Post für Sie eintreffen, so komme ich am Abend mit heran. Das tue ich gern.“

„Gut. Ein reichliches Trinkgeld ist Ihnen sicher. Aber halten Sie auch Wort!“

„Gnädiges Fräulein können sich darauf verlassen.“

„Wäre es respektvoll zurück, auch ohne das verheißene Trinkgeld würde ich es tun, ich Fräulein von Sassen aussehe, die stets freundlich und hilfsbereit gegen unsere sind.“

„Ein gütiges Mädchen erhalte Beate seine, blaße Jüge. Nach trat sie in den Korridor hinaus.“

„Jrmchen, sorg' dich, daß der Mann in der Küche ein Frühstück bekommt, Bratenstulle und Bier, bei dem rauhen Wetter kann er's vertragen.“

„Soll geschehen, Tantechen!“ rief Jrmgard, und schmunzelnd folgte ihr der Stephanstafel.

„Nachherade lerne ich das Entlagen aus dem Off.“

„dachte Beate, indem sie ihre Toilette vervollständigte.“

„Wenn man erst dahin gelangt ist, es als höchstes Glück zu empfinden, wenn man anderen Freude bereiten kann, dann muß doch wohl alles Weh und Leid aufhören. Ich habe diesen Grad der Selbsterfüllung fast erreicht; freilich, noch nicht ganz; ein wenig Sehnsucht und verborgene Wünsche sind immer noch vorhanden, es tut noch bei jedem Anlaß weh dort innen.“

„Daß von Behold kein Brief, keine Depesche gekommen, war ihr im Grunde angenehm, sie hatte dergleichen befürchtet. Und wieder vertiefte sie sich kopfschüttelnd in das seltsame Schreiben, um es dann schein mit ihren leuchten Lippen zu berühren.“

„Was du auch getan haben magst, mein Freund, ich verzeihe es dir im voraus, ich halte es für unmöglich, dir je zu zürnen.“

Draußen schüttelten sich die beiden Befehrten kollegial die Hände.

„Und Sie glauben, daß die Aufregungen den Nerven meiner Tante keinen Schaden bringen werden?“ fragte Sassen.

„Im Gegenteil! Mag sie nur für andere Vorsehung spielen, ja sogar in fremde Verhältnisse mit verstrickt werden, es ist ihr zuträglich, als die Reibargie, der gegenüber ich als Arzt machtlos war.“

Es war ein erfreulicher Anblick, die beiden Befehrten so zutraulich verkehren zu sehen. Erich hat dem älteren Kollegen eine Havana, die jener mit freudlichem Nicken akzeptierte.

„Das Leben unserer teuren Komtesse ist zu einseitig dahingelassen“, fuhr Dr. Wesselin fort, „die ganze Natur verlangt von Zeit zu Zeit nach Aufrühr, und auch die Menschenbrust braucht den Sturm, um zu erstarren. Und gerade diese zarten, sensiblen Frauen sind umstände, Lasten zu tragen, unter denen ein Mann vielleicht zusammenbricht. So arg kann das Leben ja unserem teuren Fräulein von Sassen nicht mitspielen, aber etwas Kampf und Sorge würde ihre Nerven stärken.“

„Ueber dieses Thema sprechen wir noch ein anderes Mal, Herr Kollege“, bemerkte Erich lächelnd, „ich war bisher ganz anderer Ansicht und kann Ihnen doch nicht unbedingt widersprechen.“

„Soll mir eine Freude sein. Für heute aber muß ich eilen, habe mich ganz gehörrig verplaudert.“

Der Tag verlief in ungetrübter Harmonie. Wohl lastete es auf Jrmgard und mehrmals hatte sie eine bange Frage auf den Lippen, aber sie sprach sie nicht aus.

Auch Beate kämpfte allein mit ihrem Schmerz und ihrer Sorge im geheimen hoffend, daß das drohende Wetter an dem alten Bankhause vorüberziehen werde, ohne es zu schädigen.

Dr. von Sassen teile auch seiner Tante mit, welsch ein häßlicher Verdacht auf ihm ruhte, und sie war derselben Meinung wie Jrmgard und behauptete, daß kein Zurechnungsfähiger so haarsträubende Dinge von ihm glauben werde.

Jrmgard fand auch in dieser Nacht wenig Schlaf. Es war noch dunkel, als sie sich erwachte. Ihr Herz klopfte

ungekümmt, das Blut drang ihr heiß bis zu den Schläfen hinauf.

Entsetzt erhob sie sich und kleidete sich hastig an. Dann öffnete sie das Fenster. Der Himmel war sternlos, ein eisiger Wind wehte ihr entgegen. Sie trat ins Zimmer zurück und zündete die Lampe an. Aber die schreckliche Angst, die all ihre Sinne umring, wollte nicht weichen.

Dieses Stückchen Erde, das ihr sonst zu jeder Jahreszeit heimisch und traut gewesen war, verursachte ihr jetzt ein Grauen. O, wie grausam war es von ihrem Vater gewesen, sie in die Verbannung zu schicken, wo es sie mit allen Vollen danach verlangte, bei ihm zu sein, ihn zu trösten und über die kummervollen Stunden hinwegzuhelfen.

Aber nicht einen Tag länger wollte sie diesen Zwang ertragen. Heute noch trat sie die Heimreise an, das war ihr fester Entschluß. Und sollte sie sich heimlich aus dem Hause entfernen, fort mühte sie um jeden Preis!

Sie wurde ruhiger, wusch und frisierte sich, und als sie die Mädchen hörte, bat sie, ihr das Frühstück aufs Zimmer zu bringen.

Bald dampfte die Schokolade vor ihr, sie aß und trant und fühlte sich weniger elend. Doch schon wieder begann fiebernde Unruhe sie zu peinigen.

Ihrer Jugend widerstrebte es, tatenlos diese Pein zu ertragen. Sie beschloß, nach der Poststation zu wandern. Ja, das war ein guter Einfall, sie brauchte Bewegung, um das heiße Blut zu kühlen.

Beize schlich sie auf einer Nebentreppe hinunter, die sonst nur von Diensthoten benutzt wurde. Niemand sollte merken, daß sie ausging, keiner sie begleiten.

Aber zwei scharfe blaue Augen spähten doch nach ihr aus, und sie gewahrten auch, wie schein und eilig die schlankes Mädchengestalt über den Hof huschte.

Der Doktor war gewohntermaßen früh aufgestanden. Und als er hörte, daß Jrmgard gleichfalls schon ihr Frühstück einnahm, durchkutschte ihn stürmische Freude. Er hielt sich bereit. Die köstliche Wanderung vom gestrigen Tage sollte sich wiederholen, und alles wollte er tun, alles, um dem holden Mädchen seine Liebe zu beweisen.

Jrmgard wurde von der Ungeduld vorwärts getrieben. Aber der Wind zerrte an ihren Kleidern, und die kleinen Füße waren es nicht gewohnt, auf schlüpfrigem Waldboden zu gehen.

Als sie endlich am Rande des Gehölzes angelangt war, sah sie den Postboten den Feldweg heraufkommen. Schon von weitem winkte sie ihm zu, er erkannte sie auch sofort und beschleunigte seine Schritte.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Vorkämpfe in Riesa.

Rieser Amateure am Start. — Sechs mitteldeutsche Ringe im Ring. — Der Mitteldeutsche Meister Thiemann. Die Kämpfe in einem freudigen Ring.

Den am Sonntag, den 27. Juni, abends 7 Uhr im Saale des Hotels „Stern“ stattfindenden Vorkämpfen wendet man in der diesigen Sportgemeinde das größte Interesse zu. Ist es doch das erste Mal, daß eine derartige Veranstaltung größten Stils in unserer Stadt zur Abwicklung kommt. Die Vorbereitungen hierzu sind in volstem Maße und der Kartenvorverkauf beginnt am Donnerstag im Hotel „Stern“ und im Pilsnermarkt 2. Wittig, Wettmeisterstraße. Erwerbslose erhalten Vorzugskarten zum Preise von 50 Pf. Auch sonst können die Eintrittspreise als sehr vollständig bezeichnet werden. Ganz besonders merkwürdig erscheint der Kampfplan dadurch, daß man zur Austragung der Kämpfe einen freitragenden Ring zur Verfügung hat, wodurch allen Besuchern eine ganz ausgezeichnete Sicht von allen Seiten ermöglicht wird. Der Kampfplan ist erstklassig und kommt in der Mitte des Saales zur Ausführung. Als einer der größten Kämpfer Deutschlands erscheint in der Chemnitzer Oeromannschaft der mitteldeutsche Meister Thiemann, der auch mehrfach gegen internationale Leute mit großem Erfolg kämpfte. Bisher hat er weit über 75 Kämpfe hinter sich, von denen er kaum 10 verlor. Er gilt als einer der besten Techniker und in seinem Kampfe werden die Besucher Vorkämpfe im wahren Sinne des Wortes leben. Auch Scherm, U.C. 23 Reichendran, der Sieger der Frankfurter Olympiade, startet an diesem Abend. Im ganzen umfaßt das Programm 8—10 Kämpfe, an denen auch einige Amateure des Rieser Sportvereins beteiligt sind.

Leichtathletik-Meisterschaften im Gau Nordwestschlesien.

Leipzig. Die noch ausstehenden Leichtathletik-Meisterschaften des Gau Nordwestschlesien, die bereits einmal wegen Regens verschoben werden mußten, konnten gestern abend endlich ausgetragen werden. Leider litt die einzelnen Wettbewerbe sehr unter schwacher Beteiligung.

Die 200 Meter-Meisterschaft konnte Wege (W.B.-Leipzig) in 22,8 Sek. in überlegener Form an sich bringen vor Runge und Pöhlendorfer. In der 800 Meter-Meisterschaft traten nur zwei Bewerber an, der Verteidiger Starke und Bernheim, von denen Starke in der sehr schlechten Zeit von 2,36 Min. mit Handbreite Sieger blieb. Die Staffeln waren eine sichere Beute des W.B.-Leipzig. In der 3 mal 1000 Meter-Staffel siegte der W.B. in 8,5,7 vor H.C., der 8,12,8 Min. benötigte. Die 4 mal 100 Meter-Staffel erlief die W.B. in 43,9 Sek. vor Vol.-Sp. 21 (46 Sek.). Das 5000 Meter-Laufen gewann Kirchner-Belios (Leipzig) in 15,53,7 mit Bruchbreite vor Günther (Knauthain), das 110 Meter-Hürdenlaufen Flugbeil (W.B.-Leipzig) in 18,7. Im Weitwurf siegte Polmann (W.B.-Leipzig) mit 6,77 Meter, im Stabhochsprung Schmidt (Marathon-Wettern Leipzig) mit 3,10 Meter, Gaumeister im Diskuswerfen beidarmig wurde Hauptmann (H.C.) mit 62,55 Meter, im Speerwerfen beidarmig Röder (W.B.-Leipzig) mit 68,10 Meter.

Bei den Damenwettbewerben stellte Fräulein Schmidt vom W.B. im Hochsprung mit 1,42,5 Meter eine neue mitteldeutsche Bestleistung auf. Die 4 mal 100 Meter-Staffel für Damen gewann der H.C. in 54,7 vor Fortuna in 55,5 Sek. Die Meisterschaft im Speerwerfen für Damen trug Fräulein Matthes (W.B.-Leipzig) mit 21,06 Meter, im Rugeistehen Fräulein Reinhardt (Spielberg, Leipzig) mit 9,16 Meter davon.

Internationales Schwimmfest der Wasserfreunde 09.

Das internationale Schwimmfest der Wasserfreunde 09 Spandau hatte am Dienstag infolge der Teilnahme der Amerikaner Lauffer und Webb sowie der Wasserballmannschaft des Renzetti-Sportclubs Subapert eine große Anzahl von Zuschauern angelockt. Im Wasserballspiel schlugen die Wasserfreunde 09 nach hartem Kampfe die Ungarn 2:2. Bei Halbzeit stand das Spiel 2:2. Lauffers Rekordverlust über 150 Yards scheiterte; er durchschwamm die Strecke in 1:32,2. Die weiteren Ergebnisse waren: 100 Yards 1. Garborff 1:05,2, 100 Yards Rückenschwimmen: 1. Varta 1:14,4, 200 Yards beliebige 1. Bödel-Spanbau 2:30, 4 mal 50 Yards Lagentafel: 1. Ungarn 2:05,2, 2. Wasserfreunde 2:09,2.

Europakampf im Kölner Stadion.

Am kommenden Sonntag findet auf der Radrennbahn im Kölner Stadion der Europakampf anlässlich der Tagung des Reichsverbandes Deutscher Mechaniker statt. Der Bund Deutscher Radfahrer hat zu diesem Rennen Meisterfahrer von sieben Nationen verpflichtet. Das Hauptinteresse beansprucht das Zulammentreffen des englischen Meisters Sibbit mit dem deutschen Meister Osymella. Sibbit schlug unlängst Osymella auf der Londoner Bahn. Es starteten für Frankreich Galvaing, Blanchonnet, für Belgien de Banne und Vandendriessche, für England Sibbit, Bryor, Isaaker, für Dänemark startet Wilyo Fold, Hansen, der am Montag in Kopenhagen den Grand Prix gegen härteste Konkurrenz gewann, für Italien Marinetti, für die Schweiz Abegglen und Nichte. Für Deutschland starteten außer den bekannten rheinisch-westfälischen Fahrern Einsiedel (Dresden), der Breslauer Stupinski und Krollmann. Der Olympiasieger Blanchonnet-Frankreich meldete zwei Rekordversuche an.

Der Jubiläumskampf

Mitteldeutschland — Süddeutschland.

Der Haupttag für die Jubiläumsvorankämpfe des DFB ist der 27. Juni. In den drei großen Sportzentren des mitteldeutschen Verbandesgebietes, in Dresden, Halle und Leipzig, kommen Leichtathletik, Handball und Fußball mit großen Vereinskämpfen heraus. Wichtig steht in seinen Mauern der Kampf der Verbandsmannschaften von Süddeutschland und Mitteldeutschland, der ein tiefes Interesse finden wird. Auf eine große Anteilnahme der Fußballfreunde an diesem Ereignis muß man aus verschiedenen Gründen schließen. In den Kämpfen um die DFB-Meisterschaft gelangte Süddeutschland durch seinen Vertreter Spielvermittlung Hätzl zum Siege, während die beiden mitteldeutschen Vertreter, unter denen man besonders dem mitteldeutschen Meister gute Aussichten für die Meisterschaftskämpfe eingedankt hat, schon in den ersten beiden Runden die Wägen straken mußten. Die süddeutsche Vertretung muß aber hier beweisen, daß das süddeutsche Fußballniveau dem der anderen Verbände überlegen ist. Zum and. hat das Spiel seinen Reiz dadurch, daß innerhalb dreier Monate die Auswahlmannschaften beider Verbände zum zweiten Male aufeinander trafen. Am 28. März wurde Mitteldeutschland in der Kampfsportpokalrunde vom süddeutschen Gegner in München mit 3:1 geschlagen. Diesen Sieg der Süddeutschen bezeichnete man einmündig als glücklich, da es der Süddeutschen Vertretung nur einmal möglich war, ein durchaus einwandfreies Tor zu erzielen, während die anderen beiden Tore Ergebnisse unglücklicher Zufälle waren. Die mitteldeutsche Mannschaft wird daher versuchen, ihre Ränchen Riederlage wieder wettzumachen.

Die Treffen zwischen Süd und Mittel sind die zahlreichsten unter den Begegnungen aller Landesverbände. In der Zeit von 1909 bis 1926 fanden sich die beiden Verbände bereits zwölfmal gegenüber und der Süden war bei weitem am meisten erfolgreich. Von den zwölf Kämpfen konnte er neun für sich entscheiden; die letzten vier Treffen in den Jahren 1923—26 brachten stets den Süddeutschen Siege. Nur das Spiel des Jahres 1918 in Leipzig endete trotz halbtägiger Verlängerung torlos und nur zweimal (in den Jahren 1913 und 1919) gelang es der GVB-Mannschaft in Nürnberg und Halle, knapp mit 2:1 Siegrecht zu bleiben.

Dieser kurze Überblick über die ersten zwölf Spiele zeigt eine deutliche Überlegenheit der Süddeutschen in den bisherigen Treffen, jedoch man dem dreizehnten Kampf mit großer Spannung entgegenfiehl. Die durch die zahlreichen Siege bewiesene Überlegenheit der Süddeutschen wird von Mitteldeutschland durch den Vorteil des eigenen Platzes etwas ausgeglichen. Und so darf man wenigstens hoffen, daß der 27. Juni 1928 wieder wie schon des Jubiläumspokals beider Mannschaften im Endspiel um den Jubiläumspokal des DFB einen großen Kampf bringt.

Walter Rapp.

Brandenburgische Schwimmmeisterschaften der D. Z.

Bei dem Kreisturnfest in Cottbus vom 26. bis 28. Juni werden die Schwimmmeisterschaften des Kreises Brandenburg ausgetragen. Die Beteiligung ist sehr zahlreich. Es liegen Meldungen von 200 Einzelwettkämpfern und 25 Mannschaften vor.

Die deutsche Riege in St. Louis.

Nach der Teilnahme der Deutschen Riege am amerikanischen Bundesturnfest in Louisville begab sich diese nach St. Louis, wo sie wiederum begeisterte Aufnahme fand. Ihre Leistungen wurden von überfülltem Hause mit nicht endenwollendem Beifall aufgenommen. Besonders freundlich wurde von der Einwohnerschaft und der Presse ein Besuch der deutschen Turner am Denkmal des deutschamerikanischen Freiheitskämpfers Schurz vermerkt. Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Dr. Berger, nahm Veranlassung, einen Kranz mit den Turnersymbolen niederzulegen.

Travemünder Woche 1928.

Bei einer zwischen Sonnenschein und Gewitterböen schwankenden Wetterlage wurde am Mittwoch auf dem 22. beim 12. Seemeilen langen Kurse in der Lübecker Bucht die diesjährige Travemünder Woche eröffnet. Für die Wettfahrt zeichnete verantwortlich der Lübecker Yacht-Club, der in der Ausführung der Veranstaltung vorzugsweise von Hamburger und Kieler Seglern unterstützt wurde. Besonders Interesse fand durch die Teilnahme der Yacht Juleika die 40 qm Schären-Kreuzer-Klasse, in der in Kiel die Entscheidungsschlacht um den schon zweimal von dem schwedischen Boot erwonnenen Felca-Preis geschlagen werden wird. In der Eröffnungs-Wettfahrt blieb das schwedische Boot Sieger über seine für den Preis in Betracht kommenden Gegner Vatten Wier (Kiel) und Nathi (Kiel).

Die Rennen der beiden 80 qm Schären-Kreuzer-Klasse gewannen von und erneut in der älteren Klasse in guter Zeit. In der neuen Klasse siegte Warama und Dan in sehr viel mächtiger Zeit. Die beiden der Reichsmarine gehörigen Yachten der 35 qm Klasse hielten sich gut ihrem Hamburger Gegnern gegenüber, dagegen fielen die Yachte der 80 qm Vollen-Kreuzer-Klasse sowie der 15 qm Klasse trotz der Lübecker Beteiligung nach Hamburg.

Der Doppelmarkt in Neu-Scotia.

Die dem gestern gemeldeten Rindermarkt in Neu-Scotia berichtet der Halifax-Anzeiger: Der Halifax-Arztmarkt kommt, der gestern an dem Markt eingetroffen ist. In der Nacht, daß der Markt mit dem Großhändler Rindermarkt nicht zufrieden ist. Einmalig keine ist, daß dem Markt keine irgendwelche Motive zu Grunde liegen. Entweder handelt es sich um den Nachschub eines abgewiesenen Bestandes oder der Käufer ist lediglich ein überreicher Markt gewesen. Nach der Rindermarkt ist auch die lokale Schweinefleischmarkt alarmiert worden, da man vermutet, daß der Käufer verlassen werde, über die Grenze zu entfernen.

In der Woche in Neu-Scotia ist vom Breslauer Regierungspräsidenten eine Bescheinigung von 4 000 Mark für die Ermittlung des Täters ausgestellt worden. Der Sohn des Informativführers Gebauer ist inhaftiert, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gekorben. Die lokale Untersuchung ergab die Auffindung eines Schuhfahrs im Kopf. Der Sohn ist mit seinem eigenen Leinwand abgedeckt worden. Die Wunde hat der Täter wahrscheinlich mitgenommen. Es wurde bisher nicht gefunden. Im Dünghaufen wurde eine tote Henne gefunden, deren Hals ebenfalls durchschnitten war wie bei den Siegen.

Gandel und Volkswirtschaft.

Die Zulassung der amerikanischen Zulassung. Die von den Vereinigten Staaten von Amerika beschlossenen Zulassungssätze auf die Einfuhr deutscher Eisen- und Stahlerezeugnisse sind einseitig wieder aufgehoben worden. Amerika hat sich an den deutschen Einspruch in freundschaftlicher Weise bereit erklärt, die Zulassungen dieser Zulassungen einseitig aufzuheben, bis auf dem Verhandlungswege eine Einigung erzielt worden ist.

Konzentration im Berliner Messwesen. Verhandlungen des Berliner Messwesens mit den veranlassenden Verbänden der beiden Berliner Messwissenschaften haben zum Zusammenstoß beider Messen geführt, ein sowohl für die interessierten Messbetriebe, als auch für die gesamte Volkswirtschaft erfreuliches Resultat. Die Reichs-Messwissenschaft wird vom Herbst ab als einzige Fachmesse der Branche Berlin (sowohl vom Deutschen Messwissenschaftsverband e. V. als auch vom Verband der Mess- und Schenkwaagen für Berlin und die Provinz Brandenburg e. V. verankert). Die nächste Reichs-Messwissenschaft als erste große Einheitsmesse findet vom 2. bis 12. September 1928 in Berlin statt. Anmeldungen sind an das Berliner Messamt, Breitenf. 25/26 (Telefon 4758/57) zu richten.

Die Berliner Messe war die Halbierung des Effektenmarktes am Mittwoch schwankend. Das Interesse für Farbenindustrie hatte etwas nachgelassen, dagegen wurden Schiffbauaktien in großen Mengen zu erhöhten Kursen gehandelt. Deutscher-Konzern und Hapag legten mit 5 Prozent über ein. Rohmas mit 4 Prozent, und auch Norddeutscher Lloyd legte bis auf 146. Elektropanzer behaupteten weiter ihren bedeutenden Markt und konnten zum Teil erhebliche Kursgewinne erzielen, wie z. B. Siemens 9 Prozent. Hier lagen ebenfalls starke inländische Aufkäufe vor. Die Aktien der Farbenindustrie schlossen mit einem Gewinn von 5 Prozent ab. Montanaktien unterlagen Schwankungen. Deutscher-Konzern verlor 3 Prozent, Hütten 1 1/2 Prozent. Gegen Schluss der Börse konnten einige Verluste wieder eingeholt werden. Inländische Anleihen wurden etwas höher bewertet. Prozentige Reichsanleihe schloß mit 0,965 Prozent, Schuldloosanleihe mit 5,7 Prozent. Bei den Bankaktien hatten die führenden D. Banken lebhafte Geschäft und erzielten durchweg Kursbesserungen. Der Markt der Wertpapiere war nicht einheitlich. Überwiegend war eine Kurssteigerung von Ludwig Böhme. Die Aktien setzten mit 170 1/2 Prozent ein und schlossen mit 180 Prozent. Der Sah für Tagesgeld war 4 1/2 bis 5 1/2 Prozent. Für Monatsgeld 6 1/2 bis 7 Prozent. Der Preisdiskont wurde für beide Sichten auf 4,87 Prozent ermäßigt.

Marktsprüche.

Wichtige Notierungen der Produkten-Börse zu Chemnitz vom 28. Juni, nachm. 3 Uhr. Stimmung: behauptet. Weizen 210 — 220, Roggen, hiesiger, 202—212, ba. niederl. u. preuß. 212 — 222, Sommergerste 220 — 230, Wintergerste — Safer, alt 210 — 220, ba. neu —, Hafer 188 — 194, ba. Einquantin 195—210, Weizenmehl 70%, 49,50, Roggenmehl 60%, 44,00, Weizenkleie 10,75, Roggenkleie 11,75, Weizenheu, neu 12,00, Rasseheu —, Getreide-Stroh, lose —, ba. drachtgewicht 5,00 Die Preise verstehen sich bei Betreibe in Labungen von 200 bis 300 Str., bei Mehl in Mengen unter 100 Str., bei Heu und Stroh Labungweise franco Chemnitz in Holzmantel. Künstlich hergestellte Preise an der Produktbörse zu Berlin am 28. Juni. Getreide und Cellulose pro 100 kg, samt pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer —, pomm. —, Roggen, märkischer 180—194, mecklenb. —, pomm. —, Gerste, Wintergerste 180—195, Sommergerste 194—205, Wintergerste 180—193, Ocker, märkischer 197—207, pommerscher —, Weizen, loco Berlin —, Roggen loco Hamburg 168—170, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marke über Rotig) 38,00—40,00, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 27,75—29,50, Weizenkleie, frei Berlin 10,00, Roggenkleie, frei Berlin 11,00—11,40, Hafer —, Reinhafer —, Futterhafer 35,00—40,00, Kleie Weizen-Größen 30,00—34,00, Futtergerste 32,00—37,00, Weizenstroh 28,50—38,50, Weizenhalm 28,00—28,50, Weizen 33,00—34,00, Lupinen, blaue 16,00—17,50, gelbe 22,00—28,50, Erbsen, alte —, neue —, Weizenhalm 18,70—14,00, Weizenhalm 18,40—18,80, Weizenhalm 10,00—10,30, Getreide-Stroh 19,40—19,80, Weizenhalm 80,70 —, Weizenhalm 21,90—22,80.

Mentried

Die beste 5 Pf. Zigarette

Achtzigjährige Tradition u. Erfahrung bürgen für unsere hochwertigen Qualitäts-Zigaretten

Siebeneichen

Die vollaromatische milde 6 Pf. Zigarette

A. M. ECKSTEIN & SOHNE · DRESDEN · G. E. R. 1842